<36636544370013
<36636544370013
Bayer. Staatsbibliothek

Biblische

Untersuchungen und Auslegungen

mit und ohne Polemik.

Von

Johann Arnold Kanne.

Erster Theil.

Erlangen,

bei Johann Jakob Palm und Ernst Enke.

1819.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Seite

I. Das hohe Alter der Altväter und die Jahrrechnung in der Sündfluthsgeschichte . . . . 2 — 63

II. Bezeichnung der Weltgegenden . . . . . 63 — 79

III. Bemerkungen gegen Vaters Abhandlung über Moses und die Verfasser des Pentateuchs . 79 — 116

IV. Ezechiels Weissagung auf den Pabst . . . 116 — 167

V. Ueber die Messianische Stelle Hiob XIX, v. 24 — 26. . . . . 167 — 179

VI. Steht Stephani Rede Apostelgesch. VII, v. 16 in Widerspruch mit den beiden Mosaischen Stellen Genes. XXIII und XXX, v. 19? . 180 — 225

Seite

VII. Mystische Bedeutung der Namen von den Edelsteinen im Lande Havilah und der Namen von Hiobs Töchtern und Freunden . . . . 226 — 247

VIII. Zusätze. . . . . 247 — 256

I.

Das hohe Alter der Altväter und die Jahrrechnung in der Sündfluthsgeschichte.

Man hat es so gar schwer gefunden zu glauben, daß die Altväter der beiden Geschlechtstafeln 1. Mos. Kap. V. und XI. wirklich ein so hohes Alter erreicht haben, als die Heilige Schrift ihnen zuschreibt, und weil der Unglaube nichts lieber thut als Hypothesen erfinden, die den in Zweifel gezogenen Umstand nach bestem Wissen (obgleich nicht bestem Gewissen) erklären sollen, so hat es natürlich auch hier nicht an solchen Erklärungen gefehlt, und gebräche es uns auch etwa noch daran, so stände gar nicht zu besorgen, daß diesem Mangel nicht in baldem

würde abgeholfen werden; da wir Teutschen ja im übrigen in der Industrie, den Glauben an die Heilige Schrift auf kritischem Wege zu untergraben, alle übrigen Nationen so sehr beschämen, daß wir uns vor ihnen zu schämen haben.

Die bekannteste und auch bei weitem gewichtigste dieser Hypothesen will der Schwierigkeit damit abhelfen, daß sie sagt, unter den Jahren des Lebensalters der Mosaischen Patriarchen seyen keine Sonnen- oder Mondenjahre, sondern weit kürzere zu verstehen. Noch ist diese Erklärung so wenig außer Gebrauch gekommen, daß sie vielmehr die gewöhnliche ist, die man z. B. von Geistlichen hört, die den Inhalt ihrer Hefte noch nicht ganz vergessen, oder von Schullehrern, die von erstern hierüber das nöthige Licht empfangen haben. Wurde sie ja noch neulich sogar gebraucht, um in einer Volksbibel dem fünften Kapitel der Genesis eine zurechtweisende Ueberschrift zu geben! Sie bedarf also immer noch einer Widerlegung, besonders wie sie von Hensler neu bearbeitet worden ist.

Einen Monat, hat man vor Hensler gemeint, bedeute hier das Jahr. Da aber dann z. B. Mahalaleel und Henoch, die nach Kap. V. v. 15. und 21, im 65ten Lebensjahre Söhne zeugten, als Kinder von 4 Jahren Weiber genommen hätten, so

konnte sich ein Erklären nach Monatjahren keines großen Glücks erfreuen. Besser paßte, wenigstens auf die Geschlechtstafel im fünften Kapitel, ein dreimonatliches Jahr, denn dann waren die beiden genannten Altväter doch über 15 Jahr alt, als sie heiratheten. Aber die Genealogie im eilften Kapitel setzte der Rechnung nach dreimonatlichen Jahren dieselben Schwierigkeiten entgegen, die das Erklären nach einmonatlichen im fünften fand, indem dann z. B. Nahor, der seinen Sohn Therach im 30ten Jahr zeugte Kap. XI. v. 24, als sechsjähriger Knabe Ehemann geworden wäre. Oder bei der Annahme eines viermonatlichen, lautete die Frage Abrahams: soll mir, hundert Jahr alt, ein Kind geboren werden, sonderbar genug, da er dann erst ein junger Mann von 25 Jahren war. Auch hätten dann die Altväter von 900 Jahren und drüber noch immer ein höheres Alter erreicht, als die Zweifelsucht zuzugeben Lust hat (Methuschelach wäre 323 Jahr alt geworden).

Nun sahe Hensler leicht ein, was auch leicht einzusehen war, sobald man die Bibel zur Hand nahm, daß keine einzige Jahr-Annahme auf alle Zeiten der Mosaischen Patriarchen-Geschichte passen könne, und wurde nun dadurch Verbesserer dieser Hypothese, daß er annahm: Ein Jahr bedeute bis auf Abraham eine Zeit von 3 Monaten, von Abraham an ein

8 monatliches, und erst seit Joseph ein 12 monatliches oder eigentliches Jahr [1]).

Zwar hätte demnach Methuschelach immerhin noch ein Alter von 242 Jahren erreicht, aber das findet Hensler auch eben nicht unglaublich, und mit den übrigen Jahrangaben im fünften Kapitel vertrüge sich die Annahme eines dreimonatlichen Jahrs ebenfalls. Aber im eilften Kapitel werden nach einander die Erzväter Arphachsad, Schelach, Eber, Peleg, Rehu, Serug, Nahor, der erste im 35ten, der andere im 30ten, der dritte im 34ten, der vierte im 30ten, der fünfte im 32ten, der sechste im 30ten, und der siebente im 29ten Lebensjahre Väter, haben also, nach dreimonatlichen Jahren gerechnet, sämmtlich zwischen dem 8ten und 7ten Jahre Kinder gezeugt.

Allein hier gab es nun ein gutes Aushülfsmittel. Denn der Samaritanische Pentateuch und die 70 Dollmetscher setzen zu der Zahl der Lebensjahre, in welchen die sechs ersten der genannten Erzväter Kinder zeugten, noch 100 Jahre hinzu, so daß nun also z. B. Arphachsad im 135ten, folglich nach Henslers Jahrbestimmung, im 33ten Jahr Vater

---

1) Henslers Bemerkungen über Stellen in den Psalmen und in der Genesis S. 287 ff.

wird. An diese Zahlenangabe hielt sich also Hensler[2]). Aber es entstand doch die Frage, soll der Samaritanische Pentateuch und die Uebersetzung der 70 hier ein größeres Ansehen haben als unser masorethische Text? Michaelis hatte sich in der Orientalischen Bibliothek bereits für letztere erklärt, und von den Zahlenangaben der beiden erstern gesagt, sie scheinen ihm aus Einem System herzurühren[3]), und das Werk eines klügelnden Abschreibers und eines solchen Uebersetzers zu seyn. Diese haben bei den Patriarchen von Arphachsad an das 30te Jahr für zu früh zum Kinder zeugen gehalten, und daher bei sechsen von ihnen 100, und bei dem 7ten 50 hinzugesetzt[4]). Dagegen wendet aber Hensler ein, eine solche geflissentliche Aenderung habe ihnen wohl nur dann in den Sinn kommen können, wenn sie unter Schanah sich eine Jahrszeit oder ein ähnliches kürzeres Zeitmaaß gedacht haben, aber daß sie dies gethan, dafür fehlen uns die Vermuthungsgründe. Allein diese fehlen uns gar nicht.

---

2) a. a. O. S. 305 ff.

3) Ueber die sonstige öftere Uebereinstimmung des Samaritanischen Codex mit der Alexandrinischen Uebersetzung siehe Gesenii commentatio de Pentateucho Samaritano §. 3.

4) Hensler a. a. O. S. 307.

Einmal daß man in der Zeit, da das Judenthum in Verfall gerathen war, da wo man sich in den Buchstaben der Heiligen Schrift nicht finden konnte, entweder in der Leseart oder durch Hinzusetzen geändert habe, ist von ältern und von den neuesten Kritikern anerkannt worden [5]). Und daß namentlich die Samaritaner dies bei den Zahlen der Lebensjahre gethan, beweist allein die Angabe des Lebensalters, in welchem Therach nach ihrem Codex stirbt. Nach unserm Hebräischen Text, mit dem diesmal auch die Uebersetzung der 70 übereinstimmt, hat Therach nemlich 205 J. gelebt, nach dem Samaritanischen Pentateuch stirbt er im 145 Jahre. Es ist aber klar, sagt Ilgen, daß eine von beiden Zahlen muß mit Fleiß aus der andern gemacht seyn, daß sie durch Zufall entstand, durch Versehen der Abschreiber, ist unmöglich [6])." In welchem Pentateuch nun ist diese Aenderung gemacht? Ohne Zweifel im Samaritanischen. Denn wenn die samaritanische Zahl die ursprüngliche gewesen wäre, so

---

5) Beispiele, daß dies von den Alexandrinern oder ihrem Original, und von den Samaritanern geschehen sey, brauchen dem Kenner nicht gegeben werden. Gelegentlich indeß kommen sie unten und in den folgenden Theilen dieser Schrift häufig vor.

6) Ilgen Urkunden des ersten Buch Moses S. 63.

hätte kein Abschreiber oder Besitzer eines hebräischen Codex dieselbe geändert und ändern dürfen, denn sie entspricht genau den übrigen Jahrangaben im 11ten und 12ten Kapitel, die hebräische dagegen scheint diesen zu widersprechen, und grade dieser scheinbare Widerspruch war es, was den Samaritaner bewog, die ursprünglichen 205 in 145 zu verwandeln, um so die Schrift vermeintlich mit sich in Uebereinstimmung zu bringen. Nemlich da Therach seinen Sohn Abraham im 70ten Lebensjahre zeugt, (Kap. XI. v. 26.) und im 205ten Jahre in Haran stirbt (v. 32.), Abraham aber nach Therachs Tode und zwar in seinem 75ten Lebensjahre aus Haran wandert (Kap. XII. v. 4.), so ist dem Anschein nach, da 70 und 75 = 145, Therach, da er stirbt und Abraham auswandert, nicht älter als 145 Jahr gewesen, und auf diesen Anschein hin schrieb nun der Samaritaner 145 statt 205 [7]).

---

7) „Man kann ziemlich sicher annehmen, daß die Zahl 145 im Samar. Codex nach dieser Rechnung gemacht worden ist." Vaters Commentar zum Pentateuch, 1ter Theil S. 181 f. „Für die Hebräische Leseart kann man anführen, daß die Samaritanische eben durch die große Leichtigkeit verdächtig werde." Ilgen a. a. O. Uebrigens hat man sich auch später an dieser Stelle gestoßen. Wenn Therach, sagt Hieronymus (Quaest. Hebr.), im 70ten Jahre den Abraham zeugte, und im

Aber sein Irrthum lag darin, daß er glaubte Abraham sey nach Therachs Tode ausgewandert, weil seine Auswanderung nach der Erwähnung von Therachs Todesjahre erzählt wird. Hier, wie mehrmals, ist aber in der Erzählung ein ὕστερον πρότερον [8]). Moses wollte erst alles, was von Abrahams Vorfahren, von Sem an bis auf Therach, zu sagen war, zu Ende erzählen, um nun Abrahams besondere Geschichte, die hierauf im 12ten Kapitel folgt, nicht durch die Nachricht, in welchem Jahr sein Vater Therach gestorben war, zu unterbrechen. So beendete er im 10ten Kapitel erst das Geschlechtsregister der Nachkommen Noahs, und erzählte dann im 11ten die Theilung und Zerstreuung der Menschen, die sich ohne Zweifel unter Peleg, von dem schon im 10ten Kap. v. 25. im Geschlechtsregister die Rede gewesen war, zugetragen hatte. Oder im 5ten Kapitel vollendete er erst die Genealogie der Nachkommen Seths, und ließ hierauf im 6ten folgen, was bereits früher geschehen war. Denn da Noah seine drei Söhne im 500ten Lebensjahre zeugt (Kap. V. v. 32.), die Sündfluth aber in seinem 600ten Jahre einbricht (Kap. VII. v. 6, 11.), so muß, was Kap. VI. v. 3.

205ten starb, wie kann nun Abraham, da er nach seines Vaters Tode aus Haran wandert, erst 75 Jahr alt seyn?

8) vergl. Clerici Commentarius in Genesin p. 110.

gesagt wird, — Gott habe den Menschen, ehe er sie vertilgte, noch 120 Jahr Frist gegeben — nothwendig 20 Jahr eher geschehen seyn, als Noah seine drei Söhne zeugte, und würde also eigentlich zwischen den 31ten und 32ten Vers des 5ten Kapitels gehören [9]).

Erkennen wir nun hier im Samaritanischen Codex absichtliche Aenderung in der Zahl, und errathen die Ursache dieser Aenderung, warum sollte nun der Samaritaner in demselben Kapitel, in welchem er 205 in 145 umwandelte, nicht auch in jenen Zahlen geändert haben? zwar jetzt nicht, um die heilige Schrift mit sich in Uebereinstimmung zu bringen, sondern um den Widerspruch, der zwischen ihr und seiner Hypothese obwaltete, zu beseitigen. Denn beide, der Alexandriner und der Samaritaner, sind, obgleich nicht aus dem Grunde, den Michaelis meint, einer klügelnden Hypothese gefolgt, in die sich nur die Schrift nicht fügen wollte. Sie waren Hensler vor Hensler. Das hohe Lebensalter der Alt-

9) In diese Mosaische Weise zu erzählen, hat sich hier auch Stilling nicht finden können, und mit Mehrern angenommen, Gott habe die 120 jährige Frist-Zeit um 20 Jahr abgekürzt. So auch schon die Ausleger zur Berlenburger Bibel.

väter wollte sich auch mit ihrem Menschendünken nicht reimen, sie nahmen daher ebenfalls kürzere Jahre von 3 oder 4 Monaten an, sahen aber, daß ihre Hypothese an den Zahlen der Jahre scheiterte, in welchen jene sieben Erzväter Kinder erzeugt hatten, und so war nun nichts übrig, als daß sie an diesen Zahlen die ihrer Hypothese entsprechende Aenderung wagten. Nun fragt aber Hensler nach dem Grund, aus dem zu vermuthen wäre, daß man schon damals in den Mosaischen Schanahs kürzere Jahre gesucht habe. Er liegt in dem, was nachher Vater[10]) gesagt hat: „„Diese Behauptung (von einem drei- acht- „und zwölfmonatlichen Jahr) ist ein bloßer Nothbehelf „der Erklärung, wie die Behauptung der Deuter der „ägyptischen Geschichte, von denen Diodorus Siculus spricht.““ Nemlich Diodor erzählt, die Aegypter sagen, ihre ältesten Götter haben 1200 Jahre regiert, die jüngern nur 300. Jene so große Zahl von Lebensjahren aber sey einigen unglaublich vorgekommen, und diese haben daher gesagt, ein Jahr bedeute hier nur einen Monat, 1200 Jahre also seyen nur 100. Mithin hat es schon in der alten Welt Zahlenerklärer gegeben, wie wir sie in dem Samaritaner und Alexandriner vermutheten, und wenn es nun, wie doch wahrscheinlich ist, Alexandrinische Gelehrte

---

10) Commentar zum Pentateuch 1ter Th. S. 52.

waren, die so deuteten, weil die ägyptische Priesterwissenschaft in ihrem Lande schon zu Grunde gegangen war, oder weil sie wenigstens nicht wußten, daß jene 1200 Regierungsjahre von Göttern astronomische Perioden waren [11]), so konnte ja den 70 Dollmetschern, die mit ihnen in Einer Gelehrten- und Bibliotheksstadt lebten und arbeiteten, ihr Beispiel Veranlassung genug gewesen seyn, eine ähnliche Vermuthung in Rücksicht des ihnen unglaublich hohen Lebensalters der Patriarchen zu fassen und bei der Uebersetzung in Anwendung zu bringen. Ja jene Deuter der ägyptischen Götterjahre hätten ihnen dann sogar das Zeitmaaß

---

11) Denn gerade 1200 Jahr dauert auch in der Indischen Jugrechnung das 4te oder Kaljug, und zwar nach Götter-Jahren. Alle 4 Weltalter zusammen machen 12000, also soviel 1000, als dort 100, und grade soviel beträgt auch die Persische Periode der Herrschaft Ormuzd und Arimans. (Chronus S. 33. und S. 39. ff.) Nach der babylonischen Zeitrechnung regierten die Chaldäischen Könige 120 Saren oder 432000 Tage, und soviel Tage machen wieder 1200 Jahre (Frank Astronom. Grundrechnung der biblischen Geschichte Gottes S. 235. der teutschen Bearbeitung). Im Indischen wiederum sind jene 432000 so viel Jahre und zwar abermals die Summe des 4ten Jugs, jetzt aber nach menschlichen Jahren. Die Summe aller 4 Weltalter mit ihren Dämmerungen ist nur durch ein Null mehr von dieser verschieden, nemlich 4320000 (Chronus S. 32.)

an die Hand gegeben, das auf die biblischen Lebensjahre anzuwenden war. Denn weil mit einem einmonatlichen Jahre wohl die 1200 der ältern Götter, aber nicht auch die 300 der jüngern erklärlich waren, so machten es, Diodor zu Folge, die Deuter grade so wie es Henslers Hypothese gemacht hat, — sie nahmen zur Erklärung der 300 Jahre ein anderes Zeitmaaß, und zwar ein viermonatliches Jahr an, und ein solches konnte nun der Alexandrinische Uebersetzer recht wohl auch für die Genesis brauchen. Andere Zahlen hat man wieder anders gedeutet, und es muß diese Art zu erklären etwas gewöhnliches geworden seyn. Paläphatus sagt in den Fragmenten aus dem Chron. Alexandr. [12]), daß die Aegypter anfänglich die Zeit der Regierung ihrer Könige nach Tagen abgemessen haben; z. B. nach dem Tode des (König-Gottes) Vulkan regierte sein Sohn Helios (die Sonne) 4477 Tage, welche 12 Jahr, 4 Monate, 3 Tage machen. Die Jahre von 12 Monaten seyen bei ihnen nicht eher aufgekommen, als bis die Könige Völker unterworfen, die ihnen Schatzung haben geben müssen (!!) Hier sehen wir nun vollends, was mehr als einmal geschehen ist [13]), Meinung und

12) Nach Calmets biblischen Untersuchungen 1ter Th. S. 324. der Mosheimischen Uebers.

13) Erste Urkunden der Geschichte.

Erklärung in der dritten, vierten Hand zu Factum geworden, — denn nun wird, was Anfangs Deutung gewesen, als Wirklichkeit erzählt, daß die Aegypter nach Tage-Jahren gezählt haben, ja Unwahrheit erzeugte eine neue Unwahrheit, nemlich den sonderbaren Zusatz: zwölfmonatliche Jahre seyen in Aegypten erst aufgekommen, seit ihm fremde Völker zinsbar geworden (was doch ein unglaubliches Ding ist). Hat also Vater nicht wenigstens zum Theil Recht, wenn er a. a. O. sagt: daß der Ursprung aller Nachrichten von Völkern, die nach Jahren von weniger als 12 Monaten und bestimmt auch nach dreimonatlichen gerechnet haben sollen, sich wohl durch jene Stelle Diodors erklären lasse? Diese Nachrichten stehen bei Calmet, Hensler und Andern gesammelt, und letzterer hat sie für seine Hypothese gebraucht, z. B. die Plutarchs: die Aegypter haben, wie man sage, anfangs ein Jahr von einem Monat, dann ein viermonatliches gehabt; des Plinius: ein Mondumlauf habe den Aegyptern das Jahr bestimmt, daher sollen bei ihnen einige an die 1000 Jahre gelebt haben; des Lactanz: Varro sage, ein Monat sey bei den Aegyptern das Jahr gewesen. Denn demnach sind das nun sämmtlich Thatsachen, was anfänglich Erklärung von etwas Nichtverstandenem gewesen war, wie denn die Stelle bei Plinius ja noch deutlich das vermeinte Factum mit dem Zuerklärenden zusammen nennt. Ja die Stelle bei Plutarch giebt uns dasselbe

viermonatliche Jahr als Thatsache, das bei Diodor blos als Erklärungsmittel vorkommt, und wenn Censorinus berichtet, die Aegypter haben anfänglich nach zweimonatlichen, und vom König Pison an nach viermonatlichen Jahren gerechnet, so sehen wir abermals, wie die Deutung, gleich der bei Diodor und der Henslerischen, zu zweierlei Zeitmaaßen ihre Zuflucht genommen, weil sie mit einem nicht auskam[14]).

Wie sehr übrigens geflissentlich an den Mosaischen Zahlen geändert worden sey, verräth auch die Gewissenhaftigkeit des Samaritaners. Er woll-

---

14) Den Nachrichten vom Jahr der Arkadier, das nach Macrobius, Censorin und Augustin drei, oder nach Plutarch vier Monate enthalten haben soll, kann indeß auch Mißverständniß anderer Art zum Grunde liegen. Nemlich man kann die Sprache des alten arkadischen Priestercalculus, mit welchem der sonderbare Glaube dieses Volks, es sey älter als der Mond (προσεληνιτης) in Zusammenhang steht, nicht verstanden haben, wenn sie eine astronomische Periode eine Zeit von drei oder vier Monaten nannte. Denn ähnlich heißt ja in der astronomisch-mythischen Sprache der Indier ein Zeitraum von 25920 000000 Jahren ein Monat Bramas, oder es ist in dieser Sprache der Monat die sehr lange Zeit, in welcher ein Zeichen des Thierkreises seine Präcession vollendet (s. Chronus 2tes Kap.)

te in Hinsicht der Zahlen der ganzen Lebensdauer jener 7 Patriarchen dem heiligen Original getreu bleiben, mußte dann aber, da er zu den Jahren, in denen sie Kinder gezeugt, 100 hinzu setzte, diese wieder von der Zahl der übrigen Lebensdauer abziehen, so daß nun z. B. Arphachsad, der nach unserm Hebräischen Text im 35ten Jahr Vater wird, dann noch 403 lebt, im Ganzen also 438 alt wird, bei dem Samaritaner, der ihn im 135ten Jahre Vater werden ließ, nur noch 303 Jahr leben durfte, um ebenfalls 438 Jahr alt zu werden. So wird bei den folgenden fünf Patriarchen von der Zahl ihrer Lebensdauer abgezogen, was zu der Zahl der Zeugungsjahre hinzugesetzt wurde. Nur bei dem siebenten kostete es mehr Mühe. Dieser wird nach dem Hebräischen Texte im 29ten Jahr Vater, lebt dann noch 119 Jahr, wird also 148 alt. Hier mochte nun der Samaritaner seine 100 nicht von den übrigen Lebensjahren abziehen und sie zu dem Jahr der Zeugung hinzusetzen, damit Nahor nicht erst 19 Jahr vor seinem Tode Vater wurde. Diesmal machte er also die eine Zahl auf Kosten der andern auf andere Art größer, indem er die 29 des Zeugungsjahrs in 79 und die 119 der übrigen Lebensdauer in 69 verwandelte, um Nahor dem Original zu Folge 148 Jahr leben zu lassen. Weniger gewissenhaft als der Samaritaner war der Alexandriner.

Hätten aber die ältern und neuern Deuter der Mosaischen Zahlen nicht vielleicht ebenso gut als die der ägyptischen in den langen Lebensaltern astronomische Zeiträume verkannt? Allein Zahlen wie 930, 912, 905, 910, 895, 962, 969, 403, 209, 207, 119 passen in keinerlei Calculus der Art, und meines Wissens ist es auch noch keinem eingefallen, ihnen eine solche Bedeutung beizulegen. Vielleicht aber macht die Summe aller eine astronomische Periode aus? So nahm ich wirklich selbst an, da die Bibel mir noch ein Buch war, wie sie es so vielen ist [15]). Aber fälschlich meinte ich auch, die Genesis gebe das Lebensalter Isaaks nicht an, und ich dürfe es zu 107 J. ansetzen. Sie giebt es Kap. 35, v. 28. wirklich an, und zwar zu 180 Jahren, und so widerstreitet es meiner damaligen Rechnung. Ueberdies entstände dann doch die Frage, warum man die Zahl einer Periode, in solche Theile zersplittert, zu Lebensaltern der Patriarchen verbraucht habe.

Aber nun zweitens auch ganz davon abgesehen, daß sich die Henslerische Hypothese auf die Samaritanischen und Alexandrinischen Zahlen nicht stützen kann, so ist schon an und für sich die Annahme einer dreifachen Jahreslänge in der Geschichte der Erzväter

---

15) Chronus a. a. O.

väter höchst willkührlich. Denn wo ist nur die leiseste Spur, daß man bis Abraham nach drei-, seitdem nach acht-, und von Joseph an nach zwölfmonatlichen Jahren gezählt habe? Wohl aber ist dagegen eine schon von Vater (a. a. O.) nachgewiesene vom Gegentheil vorhanden. Denn wenn Kap. 47. v. 9. Jacob zu Pharao sagt, die Zeit meiner Wallfarth ist 130 Jahr, wenig und bös ist die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfarth, so war ja, nach der Henslerischen Hypothese gerechnet, das nun nicht wahr; indem Jacob, da in seiner Geschichte achtmonatliche Jahre Statt haben sollen, jetzt 86 Jahr alt ist, mehrere der Altväter dagegen weit jünger gestorben sind, wenn die Schanahs ihrer Lebensdauer dreimonatliche Jahre gewesen. Namentlich werden dann Pheleg und Rehu, beide, nur 59 Jahr alt, Serug und Nahor sterben noch jünger.

So folgt es aus Kap. XVII. v. 21, daß das Jahr zu Abrahams Zeit länger gewesen seyn müsse als 8 Monate. Der Engel verheißt hier dem Patriarchen: „Aber meinen Bund will ich mit Isaac aufrichten, den dir Sarah im folgenden Jahr zu dieser Zeit gebären wird.“ Wie aber konnte bei einem 8 monatlichem Jahr und 9 monatlicher Schwangerschaft der Zeitpunkt des folgenden Jahrs, da die

Verheißung in Erfüllung gehen sollte, derjenige des gegenwärtigen werden, in welchem der Engel die Verheißung gab[16])? Oder gebar etwa Sarah früher als sonst Weiber pflegten? Davon sagen die Stellen, an denen von Isaacs Geburt die Rede ist, nichts. Ausserdem scheint der zweimal (Kap. XVIII. v. 10, 14) gebrauchte Ausdruck כָּעֵת חַיָּה das Gegentheil zu wollen. Luther übersetzt diese Worte: so ich lebe; aber da Gott es ist, der hier verheißt, so kommt zu dem äußern Grunde, aus dem nicht so übersetzt werden kann, ein innerer. Eben so sind alle übrigen Erklärungen dieses Ausdrucks, der ausserdem nur noch einmal in der Schrift vorkommt, (und zwar ebenfalls wo Jemanden ein Kind verheißen wird, 2. König. IV. 16, 17), nicht befriedigend[17]). Der Wahrheit am nächsten kommt indeß

---

16) Zu bemerken ist hier, daß, da Gott später noch einmal die Geburt Isaacs verheißt, der Engel (Kap. XVIII. v. 14.) jetzt nicht mehr sagt: zu dieser Zeit הזה למועד, sondern bloß לַמּוֹעֵד, zur bestimmten, dir damals schon kundgethanen Zeit, oder wie es noch später (Kap. XXI. v. 2.) heißt: zu der Zeit, da der Herr gesagt hatte.

17) Die beste ist ohne Zweifel die von Gesenius (Hebr. Wörterb. S. 291.): wenn die Zeit wieder aufgelebt seyn wird, künftiges Jahr (eigentlich zur lebendigen, lebenden Zeit).

Vaters Erklärung: „Zur Zeit, da ein Kind lebt. „Dies empfiehlt sich dadurch, sagt er, daß wir den Ausdruck nur in dieser Verbindung treffen. Im Chaldäischen ist חַיָּא, die Wehemutter, wenigstens ein ähnlicher Gebrauch des Worts [18]).“ Nimmt man nemlich zwischen der hebräischen Bedeutung Leben und der chaldäischen Wehemutter noch die mittlere: Niederkunft, Kindbett, an — und dazu berechtigt uns das arabische Analogon: نَفْس, Athem, Leben, Seele, نِفَاس, 1) die Niederkunft einer Frau, 2) als plur. fract. von نُفَسَاء, die Wehemütter — so sagt der Ausdruck: zur Zeit einer Niederkunft, d. i. da eine Frau niederzukommen pflegt; folglich sollte die Zeit von der Sarah Schwangerschaft die gewöhnliche seyn.

Gesetzt aber, Sarah wäre nur 8 Monate schwanger gewesen, Isaac also im 8ten Monat von Abrahams 99tem Lebensjahre verheißen, und im 8ten des 100ten geboren worden, so entsteht in dieser Geschichte eine andere Schwierigkeit, die aber, ohne daß man mit der neuern Kritik zu der Annahme verschiedener Fragmente oder zu andern Erklärungs-

---

18) Comment. zum Pentat. 1ter Th. S. 214.

mitteln zu schreiten braucht, sogleich aufhört, Schwierigkeit zu seyn, sobald man ein 12 monatliches Jahr annimmt.

Nemlich Abraham erhält die erste Verheißung in seinem 99ten Jahr Kap. XVII. v. 1.; im folgenden Jahr um dieselbe Zeit, da sie gegeben war, soll sie erfüllt werden v. 21, und wird erfüllt Kap. XXI. v. 5. Aber was fiel zwischen der Verheißung und Erfüllung nicht alles vor? Gott schickt seitdem zum zweiten Mal Boten, die ihm einen Sohn versprechen, und dann die Städte im Jordanthal zerstören. Abraham wandert seit dem Untergang derselben von Hebron nomadisch weiter nach Südwesten bis zur philistäischen Stadt Gerar, und ein Nomadenzug ist doch keine Reise. Er wird dem philistäischen König Abimelech bekannt, dieser hört von seinem für seine Schwester ausgegebenen Weibe, und läßt sie in seinen Harem hohlen. Auch dies kann nicht so schnell geschehen seyn, da Abimelech nicht in der Grenzstadt Gerar wohnt, sondern tiefer im philistäischen Lande: (denn als er mit seinem Kriegsobersten Abraham in Gerar besucht hat, zieht er mit ihm ins Philisterland zurück Kap. XXI. v. 32 [19]).

---

19) Als daher Abimelech mit Abraham einen Bund macht, so muß Abraham, weil der Bund auf der Stelle ge-

Sarah ist so lange in seinem Harem, daß man die Entdeckung macht, daß die Königinn und alle Mägde (Kebsweiber) Abimelechs unfruchtbar geworden sind Kap. XX. v. 17. Wäre es nun wohl gedenkbar, daß in dem Zeitraum des 99ten Lebensjahrs von Abraham, den diese Begebenheiten einnehmen, Sarah nicht so hoch in ihrer Zeit gekommen seyn sollte, daß Abimelech es nicht erst durch ein Traumgesicht zu erfahren hatte, daß Sarah eine Verheirathete war Kap. XX. v. 3. Ihre Schwangerschaft würde längst entdeckt, und sie, als nun untauglich in den Harem, ohne göttlichen Befehl an Abraham zurückgeschickt worden seyn.

War aber Abrahams 99tes Lebensjahr ein 12 monatliches, so findet hier keine Schwierigkeit mehr Statt. Abraham nemlich kann die erste Verheißung z. B. im 9ten Monat dieses Jahrs empfangen haben, in den drei übrigen Monaten kann die zweite Engelbotschaft an ihn geschehen, Sodoms Zerstöhrung und Abrahams Wanderung nach Gerar vorgefallen seyn. Jetzt im Anfang des 100ten kann Sarah empfangen, folglich im 9ten Monat geboren haben, also ganz dem Versprechen des Engels gemäß, daß Abraham

---

schlossen werden soll, das Opfervieh allein hergeben Kap. XX.

in demselben Zeitpunkt des jetzigen Jahrs, in welchem er im vorigen die erste Verheißung empfangen hatte, einen Sohn bekommen würde. Hatte Sarah aber erst kurz zuvor, ehe sie von Abimelech gehohlt wurde, empfangen, so konnte ihre Schwangerschaft immerhin so lange unentdeckt bleiben, als nöthig war, daß Abimelech die für einen morgenländischen Sultan traurige Bemerkung machte, daß ihn jetzt lange keines seiner Weiber mit der Nachricht von ihrer Empfängniß erfreut hatte [20]).

20) Ganz ohne Noth hat man übrigens aus den Worten: Abraham bätete (für Abimelech) und Gott heilte Abimelech, seine Gemahlinn und seine Mägde (Kebsweiber), und sie gebaren (nachher); denn Gott hatte wegen Sarah jeglichen Mutterleib in Abimelechs Hause unfruchtbar gemacht, gefolgert, die Unfruchtbarkeit von Abimelechs Weibern sey erst aus ihrem Nichtgebären ersehen worden: wornach denn freilich Sarah selbst bei Abimelech hätte gebären müssen, was doch dem folgenden Kapitel und jener Verheißung des Engels widersprechen würde. Aber, wie gesagt, aus dem Nichtempfangenhaben aller seiner Weiber hatte Abimelech ihre gegenwärtige Unfruchtbarkeit ersehen, da ein Sultan bald zu erfahren pflegt, daß er Vater werden wird; und hierauf wurde Abimelech jetzt um so aufmerksamer gewesen seyn, weil er, seit Sarah bei ihm gewesen, Abnahme seiner Leibeskräfte bemerkt hatte Kap. XX, 17, und daher um so begieriger werden mußte zu

Drittens endlich steht mitten zwischen den beiden Geschlechtstafeln Kap. V. und XI., in welchen die Schanahs dreimonatliche Jahre seyn sollen, die Geschichte der Fluth mit einer ganz andern Jahr-

---

wissen, ob seine Kränklichkeit so weit gienge, daß er nicht Vater würde; wie denn ein Sultan seine Gesundheit an der Fruchtbarkeit seiner Weiber abmißt. Daß aber die Krankheit, von der ihn Abrahams Gebät heilte, nicht von der Art war, daß er gar keine Hoffnung hätte haben können, Vater zu werden, erhellet daraus, daß auch seine Weiber hatten unfruchtbar gemacht werden müssen und durch Abrahams Gebät geheilt wurden.

Aus dem וַיֵּלֵדוּ, und sie gebaren, (natürlich nachmals, nachdem durch die Zurückgabe der Sarah die göttliche Strafe aufgehört hatte) folgt gar nicht, daß sie, so lange Sarah im Harem war, schon hätten gebären sollen. Es ist daher keine Ursach, mit Ilgen (Tempelarchiv S. 93.) zu punctiren וִילָדָיו, und seine Kinder. Grammatische Schwierigkeit hat es bekanntlich nicht, daß וַיֵּלֵדוּ hier steht statt וַתֵּלַדְנָה (denn sieh. z. B. Gesenius Lehrgebäude der hebräischen Sprache S. 716), sonst könnte man ja auch punktiren וְיֵלְדוּ, daß sie gebaren. Aber wollte man auch Ilgens scharfsinniger Conjectur beipflichten, so wäre es doch nicht nöthig, mit ihm anzunehmen, daß die folgenden Worte: denn Gott hatte jeglichen Mutterleib unfruchtbar gemacht, späterer, erklärender Zusatz seyn,

rechnung. Hier hat das 600te Lebensalter Noahs einen ersten, siebenten und zehnten Monat Kap. VII. v. 11, VIII. v. 4, 5. Mitten also in einer Zeit, wo es ein Jahr von 3 Monaten gegeben hätte, gäbe

---

zu welchem die falsche Punktation des וילדו Veranlassung gegeben habe. Denn wenn gleich Moses geschrieben hat: Gott heilte Abimelech, sein Weib, seine Kebsweiber und seine Kinder, so konnte er doch jene Worte, als bloß die Krankheit der Weiber erklärend, folgen lassen, ohnerachtet die Weiber nicht zuletzt genannt waren. Ebenso beziehen sich Kap. XI. v. 4.: „Wohlan lasset uns eine Stadt bauen und einen Thurm, dessen Gipfel bis in den Himmel reiche, und uns einen Namen machen, damit wir uns nicht auf der ganzen Erde zerstreuen,“ die Worte: damit wir uns nicht zerstreuen, nicht auf die unmittelbar vorhergehenden: und uns einen Namen machen, sondern auf das Bauen der Stadt. Oder Kap. XVII. v. 23. „Und Abraham nahm Ismael, alle im Hause gebornen und alle erkauften Knechte, und beschnitt sie an eben diesem Tage (da ihm Gott die Beschneidung befohlen hatte) oder an einem und demselben Tage, wie ihm Gott geheißen hatte“ beziehen sich die letztern Worte auf: er beschnitt, und der Zwischensatz: an demselben Tage ist zwischen beiden hinwegzudenken, da Gott in Rücksicht der Zeit, wann Abraham die Beschneidung vornehmen sollte, nichts angeordnet hatte v. 10 — 14.

Noch erinnere ich, daß Kap. XXI. v. 1, 2, durchs Plusquamperfectum zu übersetzen ist: Jehovah hatte Sarah

es zugleich ein Schanah, dessen 10ter Monat bloß ausdrücklich angegeben ist, das aber, wie aus der weitern Erzählung folgt, 12 Monate gehabt hat, also ein vollständiges Monden- oder Sonnenjahr.

Das Gewicht dieses Gegengrundes fühlte Hensler nur zu wohl, und hatte von nun an große Mühe, nur noch etwas zu sagen. Es sey, meint er, aus andern Gründen (die wir indeß gern gewußt hätten) höchst unwahrscheinlich, daß man damals schon dem Jahre eine Länge von vielen Monaten gegeben habe[21]); es müssen also wohl die Monate, welche Noah im Schiffe gezählt, nach etwas ganz anderm, als nach der sonst damals üblichen (nemlich Henslerischen) Zeiteintheilung sich richten. Die Zeitbestimmungen, welche in den Nachrichten von der Fluth sich finden, beziehen sich wohl alle auf die Dauer des Auffenthalts im Schiffe." — Freilich wohl, aber wie kam man grade im Schiffe auf ein zehn- oder zwölfmonatliches Jahr, wenn vorher, wie nach-

---

heimgesucht, wie er versprochen hatte, und an ihr gethan, wie er gesagt. Sie war schwanger geworden, und gebar einen Sohn ꝛc.

21) Man hat indeß selbst bei Otaheitern ein zwölfmonatliches Jahr von 365 Tagen gefunden s. unten.

her ferner, ein dreimonatliches galt? — Was ist damit gesagt, wenn Hensler fortfährt; Wie natürlich war es, daß die Menschen die Tage und Monate zählten, welche sie in diesem neuen, ihnen zugleich so peinlichen und so erfreulichen Wohnorte zubrachten?" Denn was that das Peinliche oder Erfreuliche des neuen Aufenthalts dazu, daß sie drei gezählte Monate nicht jedesmal ein Jahr seyn ließen, wie es bisher Brauch gewesen?

Nichts natürlicher war, als daß Alle, die das VII. und VIII. Kapitel nur flüchtig lasen, sogleich auf den Gedanken kamen, daß hier von einem wahren Monden- oder Sonnenjahre die Rede sey. Mit Recht vermuthet auch Hensler, daß man es vielleicht urgiren werde, was Kap. VII. v. 11. und Kap. VIII. v. 13. zusammen aussagen. Noah ist nach diesen Stellen 600 Jahr alt, da die Fluth einbricht, und in seinem 601ten verschwindet das Wasser. „Zeigt dies nun nicht, wird man etwa sagen[22]), daß sein Schanah ein zwölfmonatliches war? fragt Hensler. Dies zeigt es offenbar, wenn man die zwischen beiden Stellen erwähnten Monat- und Tagangaben dazu nimmt. Aber Hensler meint, das zeige es nun wohl eben nicht, da vom 17ten Tage des zweiten

---

22) Es war bereits wie oft! gesagt worden.

Monats an (VII. v. 11.) bis etwa zu Ende des eilften noch lange nicht zwölf Monate seyn. Allein mit welchem Recht zählte denn auch Hensler vom 17ten Tage des zweiten Monats an? Das 600te Lebensjahr Noahs ist allein dasjenige, dessen Monate hier gezählt werden, und deutlich ist Kap. VII. v. 11. mit dem zweiten Monat, in welchem die Fluth ausbricht, der zweite Monat dieses und keines andern Jahrs gemeint[23]). Folglich muß man die von diesem Lebensjahre vor dem Ausbruch der Fluth verflossene Zeit, nemlich 1 Monat 17 T. = 47 T. mitrechnen, und so ist das 600te Jahr Noahs ein vollständiges zwölfmonatliches. Hensler scheint das auch wohl beachtet, aber seiner Hypothese zu Liebe ignorirt zu haben, daher die demüthige Anmerkung: „Ich will keinesweges sagen, daß die Annahme eines zwölfmonatlichen Jahrs hierdurch widerlegt werde."

Aber nun handeln wir näher von dieser für uns so wichtigen Jahrrechnung in der Sündfluthsgeschichte, und wollen dabei die Rechnung Silberschlags zu Grunde legen[24]).

---

23) Denn wer hat wohl die Worte: „In dem 600ten Jahr des Alters Noah, am 17 Tage des andern Monats brachen die Brunnen auf" je anders verstanden?

24) Geogonie 2ter Th. S. 24. und 128. Nach beiden Stellen zusammengenommen gebe ich Silberschlags Rechnung mit meinen Worten wieder.

Silberschlag nimmt ein Sonnenjahr von 360 Tagen, bestehend aus 12 dreissigtägigen Monaten, an, und rechnet nun: „ 40 Tage lang wuchs die Fluth; 150 im Ganzen stand das Gewässer über der Erde, ohne abzunehmen; indem jene 40 des Anwuchses in den 150 der ganzen Dauer ohne Abnahme mit begriffen sind, wie schon an und für sich[25]), noch mehr aber aus dem Folgenden erhellet. Nemlich gleich darauf, wo es heißt: nach 150 Tagen nahm das Wasser ab (v. 3.), wird gesagt: am 17ten Tage des 17ten Monats ließ sich die Arche auf dem Ararat nieder (v. 4.) und dies will nichts anders sagen, als nach 150 Tagen. Denn die Fluth war am 17ten Tage des zweiten Monats ausgebrochen, folglich waren bis zur Niederlassung der Arche auf dem

---

25) Luther übersetzt Kap. VII. v. 28. ויגברו: das Gewässer stund 150 T. auf Erden. Da גבר stark seyn bedeutet, so kann man es mit Ludw. Cappell (bei Clericus im Comment. ad Pentat. p. 71.) genauer geben: 150 Tage hatte das Gewässer seine Stärke (praevaluerunt). Und wie nun in der Zahl die 40 des Anwuchses und die 110 der Dauer der Fluth ohne Abnahme zusammen in 150 begriffen sind, so drückt hier auch die Sprache, Stärke erhalten (wachsen) und sie behalten, mit Einem Wort aus; denn im Vorhergehenden wird גבר zweimal (v. 17, 19) vom Stärkerwerden und Wachsen des Gewässers gebraucht.

Ararat 5 Monate verflossen, fünf dreissigtägige Monate aber sind = jenen 150 Tagen. Ebenso aber haben nach Alph. de Vignoles [26]) viele ältere Chronologen gerechnet, denen Vignoles folgt, (vergl. auch Gilbert Genebrard [27]), und Coccejus [28]), und so rechnete noch kurz vor Silberschlag der große biblische Rechner Frank [29]).

Am ersten Tage des 10ten Monats (oder 2 Monate 14 Tage = 74 Tage später) ragten die Spitzen der Berge hervor. Die Fluth also hat jetzt 224 Tage gedauert.

Vierzig Tage hierauf läßt Noah einen Raben fliegen. Bis jetzt folglich Dauer der Fluth 264 T.

Dann läßt er dreimal nacheinander, nach jedesmal 7tägiger Frist, eine Taube fliegen. Vom Ausflug des Raben bis zu dem der dritten Taube sind also 21 Tage, mithin bis jetzt Dauer der Fluth 285 Tage.

26) Chronologie de l'Histoire Sainte T. II. p. 615.

27) Chronographiae libri quatuor p. 23.

28) Opera omnia p. 81. ed. alter.

29) Astronomische Grundrechnung der biblischen Geschichte S. 331 der teutschen Bearbeitung.

Von nun an brauchte das Wasser, um sich zu verlaufen, noch 29 Tage, denn so viel Tage liegen zwischen jenem 285ten und dem 1ten Tage des folgenden 601ten Jahrs, an welchem, wie es VIII. v. 13. heißt, das Gewässer vertrocknet war. Folglich dauerte die Fluth in allem 314 Tage."

Thut man nun zu diesen Tagen den Monat und die 17 Tage = 47 Tage hinzu, die von Noahs 600ten Lebensjahre verflossen waren, ehe die Fluth ausbrach (S. 27.), so kommen 361 Tage heraus, folglich ein altes Sonnenjahr von 360 Tagen, nebst dem 1ten Tag des folgenden 601ten Lebenjahrs, an welchem das Gewässer vertrocknet war."

Jetzt für erst einige Bemerkungen zu dieser Berechnung:

1) Wenn Silberschlag annahm, Noah habe 7 Tage gewartet, ehe er die erste Taube fliegen ließ, so griff ihn Michaelis mit Unrecht deswegen an, weil ja Kap. VIII. v. 8. von diesen 7 Tagen gar keine Rede sey. Silberschlag vertheidigt sich gegen ihn mit dem 10ten Vers, wo die Worte: er harrete noch andere 7 Tage und ließ abermals eine Taube (die zweite) fliegen, ja deutlich genug sagen, daß er vom Rabenflug bis zu dem der ersten Taube auch 7 Tage gewartet ha-

ben müsse[30]). Aber schon lange vor Silberschlag ist dieser sehr richtige Schluß gemacht worden. Hinc (aus v. 10.) nonnulli colligunt, sagt Clericus[31]), columbam, cum primum exploratura terrarum siccitatem evolavit, septem diebus post corvum fuisse emissam. Jüdische und christliche Chronologen hatten dies angenommen[32]), und Jlgen will nach seiner kritischen Weise nun sogar, die Worte nach sieben Tagen seyen aus dem Text verloren gegangen[33]), was aber anzunehmen gar nicht nöthig ist[34]).

2) Nimmt Silberschlag das alte Sonnenjahr, das in der Wirklichkeit 365 T. 5 St. 48 M. 45 S. hat, zu 360 Tagen, so beruft er sich auf das Beispiel der Aegypter. Diese hatten auch ein Jahr von 360 Tagen, mit 5 Zusatztagen, von denen sie sagten,

---

30) Geogonie IIIter Th. S. 91.

31) Comment. in Genes. p. 74.

32) Vignoles Chronologie de la Sainte Ecrit. T. II. p. 618.

33) Tempelarchiv S. 33.

34) Denn häufig trägt auf diese Art das Folgende einen im Vorhergehenden verschwiegenen Umstand nach. So ersehen wir z. B. erst aus Genes. XIV. v. 24, was v. 13, 14 verschwiegen wurde, dort aber so erzählt wird, als sey es bereits erwähnt.

sie seyen mit Göttern besetzt, die an keinem Tage und in keinem Monat des Jahrs geboren seyn[35]), womit sie ausdrücken wollten, daß diese Tage gar nicht in Rechnung kommen sollten. Auch sagten sie davon: Thaut habe diese 5 Tage aus dem 72ten Theil jedes der übrigen 360 Tage zusammengesetzt, d. i. aus 360 mal 20 Minuten (oder 7200 M.)[36]). Aber wie groß ist noch die Zahl der übrigen Zeugnisse für Silberschlags Annahme! Die Indier theilen das Jahr in 1000 Theile, die den 360 Tagen entsprechen, und sagen nun, die Schlange Adisega habe 1000 Köpfe, aber außer diesen noch 5, und mit diesen allein wird sie gewöhnlich abgebildet. Wie die Aegypter die 5 Tage, die das Jahr über 360 hat, Νεισι, d. i. nach dem Arabischen, die vergessenen Tage hießen[37]), so gaben ihnen andere Völker ähnliche Namen, die sie als nicht eigentlich zum Jahr gehörige Tage bezeichneten. Die Araber nannten sie *mustarikat* oder dies κλοπιμαιοι, gestohlene Tage[38]). Ebenso hießen sie den Persern, von denen sie mit Festen zugebracht wurden, peng-

---

35) Geogonie IIter Th. S. 25.

36) Erste Urkunden der Geschichte S. 504.

37) Scaliger de emendat. tempor. libr. II. p. 185. Ausg. von 1598. vergl. Golius p. 2365.

38) Scalig. de emend. temp. p. 276. vergl. Golius p. 1168.

penghia duzdida oder gestohlene Fünf, und in ihrer Einschaltperiode, in welcher der Julianische Embolismus = 6 Stunden alle 120 Jahr, also wann er grade 30 Tage oder einen Monat betrug, eingeschaltet wurde[39]), wird durchgehends nach 360 tägigen Jahren gerechnet. Bei den Mexicanern fand man ein Jahr von achtzehn 20 tägigen Monaten, also von 360 Tagen, und die noch fehlenden 5 Tage wollten sie so wenig als die Aegypter zum Jahr rechnen, denn sie brachten sie mit Besuchen ꝛc. zu und nannten sie die verlorenen Tage[40]). Ebenso hatten die Otaheiter ein Sonnenjahr von 360 und fünf Tagen, letztere feierten sie und hießen sie die vergeblichen Tage. Die Griechen nannten sie ἐπαγομεναι, also ähnlich wie Schalttage, die ἐπακται heißen. Noch zu Demetrius Phalereus Zeiten hatten die Athenienser nach Plinius ein 360 tägiges Jahr[41]), wie dies für die frühere Zeit die 30tägige

39) Erste Urk. der Geschichte S. 511.

40) s. Clavigeros Geschichte von Mexico. Nach Jacksons chronologischen Alterthümern, aus dem Englisch. übers. v. Windheim S. 956, hießen die Mexicaner (vielleicht sind aber hier die Tlascalaner zu verstehen) die 5 Zusatztage die Neben- oder faulen Tage. vergl. Ebendas. S. 357.

41) Calmet a. a. O. S. 355.

Dauer und der jährlich 12 malige Wechsel der Prytanis im Senat, und für die noch frühere der zehnmalige Wechsel 36 tägiger Prytanien beweist[42]. Daher schon die 360 Orphischen Götter, womit die Tage im Jahr besetzt sind ꝛc.[43]. Nach dieser Zahl der Tage des Jahrs ist auch das wunderbare Zahlengebäude der vier Indischen Weltalter zu berechnen, ja das vierte oder Kaljug enthält die 360 sowohl in seiner Hauptzahl (360000) als in der seiner beiden sogenannten Dämmerungen (36000), und da noch hinzukommt, daß das alte Jahr dann grade soviel Tage hat, als die Ekliptik und alle Kreise Grade, so glaubte ich, es seyen die höhern astronomischen Berechnungen, z. B. die des Vorrückens der Nachtgleichen, als in welchen sich nicht mit 365, sondern nur mit 360 rechnen läßt, die Veranlassung gewesen, daß die Völker, später freilich nicht wissend, warum? die 5 Tage weggelassen, und ihnen jene Namen gegeben haben[44]. Aber eines bessern belehrt mich erst jetzt, da ich sein Buch vergleiche, der so ehrwürdige als scharfsinnige und gelehrte Silberschlag[45]. Er sagt, weil der Mensch erst in der

---

42) vergl. Scaliger a. a. O. p. 25.

43) Jackson a. a. O. S. 376 ff.

44) Erste Urkunden der Gesch. S. 205.

45) a. a. O. S. 24.

letzten Hälfte des 6ten Schöpfungstages geschaffen worden; er also vom ersten Jahr der Welt 5½ Tag nicht miterlebt habe, so seyen sie nun als für den Menschen nicht dagewesen, auch in den folgenden Jahren immer nur zu den 360, die er im ersten erlebt hatte, hinzugethan und von den Aegyptern (aber wie wir sahen, auch von andern Völkern) als nicht eigentlich zum Jahre gehörig betrachtet worden[46]). Aber was nun anfangs der Mensch ohne Rücksicht auf astronomische Rechnungen gethan hatte, das kam ihm nicht lange nachher (denn schon Seth

---

46) Genauer zu sagen, ist dann aber Adam nicht in der ersten Hälfte des 6ten Tages, sondern nach Verfluß der ersten 5 St. 48 M. 45 S. oder nach dem ersten Viertel des bürgerlichen Tages, also, diesen (wie die Alten thaten) von Mitternacht an gerechnet, um die 6te Morgenstunde geschaffen worden. Wie überhaupt Silberschlag sowohl in seiner Geogonie als in der Chronologie der Welt von einem Sonnenjahr von 365½ Tag reden kann, ist bei ihm nicht zu begreifen, da ja bekanntlich schon im Julianischen zu 365¼ gefehlt ist, daß es jenen Ueberschuß von 5 St. 48′ 45″ zu 6 Stunden grade genommen hat, wie dies auch die oben angeführte Persische Schaltperiode gethan und der graden Rechnung wegen hat thun müssen. Vielleicht nimmt dann aber Silberschlag nicht den 24stündigen bürgerlichen, sondern den Tag in Gegensatz zur Nacht, also den 12stündigen Nachtgleichen-Tag.

war ein Astronom) bei diesen zu Statten, und keinesweges zufällig war dies glückliche Zusammenpassen.

Was die Rechnung nach 30tägigen Monaten betrifft, so sind solche Monate und 360tägige Jahre immer neben einander[47]), z. B. in der Chaldäischen Rechnung nach Saren, Neren und Sosen[48]), oder in den genannten Indischen und Persischen Calculn. Auch die Nabonassarsche Jahrrechnung hat 30tägige Monate. Im bürgerlichen Mondenjahr aber wurden die Monate einer um den andern zu 30 und 29, oder im biblischen Calender die ersten 6 Monate zu 29, die übrigen 6 zu 30 Tagen genommen[49]), aber ein solches Jahr kommt hier nicht in Anwendung[50]).

---

47) Jackson a. a. O. S. 369 ff.

48) vergl. Frank a. a. O. S. 235.

49) Frank a. a. O. S. 6 f.

50) vergl. Silberschlag Chronologie der Welt S. 12. Auch Bonjour nahm das Patriarchalische Jahr, und namentlich das der Sündfluth, zu 12 dreissigtägigen Monaten = 360 T. + 5 Epagomenen und ¼ Embolismus; meinte aber sehr mit Unrecht, im Sündfluthsjahr sey der Embolismus von 4 Jahr eingeschaltet worden, es habe also 366 Tage gehabt. Seinen Beweis kenne ich nicht, aber Vignoles sagt, nach dem Auszug seiner

Zwar hat nun seit Silberschlag der Petersburger Astronom Friedrich Theodor Schubert[51]) den sehr scharfsinnigen Gedanken gehabt, daß wenn man den Aufenthalt Noahs in der Arche, — vom 17ten Tage des 2ten Monats im 600ten Jahr, bis zum 27ten ebendieses Monats im folgenden 601ten (Genes. VII. v. 11. VIII. v. 14.) — nach den im Alterthum üblich gewesenen Mondenjahren von 354 Tagen, oder von 12 synodischen Monaten zu 29½ Tag[52])

Schrift in le Clercs Biblioth. chois. sey dies System voll Paralogismen und falscher Rechnungen, Vignoles Chronologie de l'Histoire Sainte. p. 617. Doch ist sein Urtheil vielleicht partheiisch, weil Bonjours Meinung seinem System entgegen ist. Anders wenigstens lautet, was Clericus sagt: digna tamen est quae hanc in rem legatur dissertatio viri docti Guilielmi Bonjour, edita Romae 1705. Alium calculum iniit quam Lud. Cappellus, nec minus vero similiter rationatus est. Sunt haec ejusmodi, ut nihil mathematico more demonstrari queat.

51) Populäre Astronomie 1 Th. S. 9. Petersburg 1804.

52) Ebendas. S. 11. Beide Perioden hat die Urwelt überall vereint, und so schließt das Hebräische Mondenjahr keineswegs die Kenntniß des Sonnenjahrs aus. Schubert sagt S. 10., letzteres habe zu astronomischem, ersteres zu politischem Gebrauch gedient. Besser sagte man wohl: das Mondenjahr sey zu kirchlichem und hierdurch erst zu bürgerlichem Gebrauch überhaupt gewesen,

berechne, Noah sich gerade ein volles Sonnenjahr von 365 Tagen in der Arche aufgehalten habe (vergl. auch schon Frank a. a. O. S. 332, und Gilb. Genebrard Chronographia p. 24.). Es komme hier folglich ein vereintes Sonnen- und Mondenjahr vor. Aber so wahr das nun auch ist und in einer Hinsicht so wichtig, so wird doch durch diese Rechnung nach Mondmonaten die Silberschlagische, von der Schrift selbst an die Hand gegebene nach 30tägigen Sonnenmonaten, keineswegs aufgehoben, sondern es bestehet nun abermals, nur wieder auf andere Art, ein Mondenjahr neben dem Sonnenjahr, indem, wenn vom Aufenthalt Noahs in der Arche die Rede ist, die Rechnung nach Mondmona-

---

das Sonnenjahr zu chronologischem (in den Geschlechtstafeln) und zu astronomischem, aber doch hie und da auch zugleich zu bürgerlichem. Ein deutlicher Wink, daß beide Perioden z. B in Egypten neben einander waren und mit einander ausgeglichen wurden, liegt darin, daß Thaut den 72ten Theil jedes der 360 Tage des Sonnenjahrs, um daraus die 5 Zusatztage zu demselben zu machen (S. 32.), der Mondgöttinn im Würfelspiel abgewinnt. Schon Scaliger eifert dagegen, daß nicht nur Juden, sondern auch christliche Gelehrte noch meinen können, die alten Hebräer haben nur ein Mondenjahr gehabt, und weist ebenfalls aus der Jahrsrechnung in der Sündfluthsgeschichte 30 tägige Monate und ein 365 tägiges Jahr nach. De Emendat. Temp. p. 206 sq., 278 sq.

ten eintritt, wenn dagegen die Zeit vom Anfang des 600ten Lebensjahrs Noahs bis zum Vertrocknen des Gewässers oder bis zum ersten Tage des folgenden 601ten Lebensjahrs bestimmt wird (Genes. VII. v. 11. VIII. v. 13.), offenbar die Rechnung nach Sonnenmonaten in Anwendung kommt, letztere folglich, da der Faden, an dem die Chronologie fortläuft, nur die Lebensalter der Patriarchen sind, hier ihrer wahren Bestimmung zu chronologischem (und astronomischem) Gebrauch gefolgt ist.

Jetzt aber ist uns noch ein sehr wichtiger Umstand übrig. Die Silberschlagische Rechnung trifft nicht zu ohne die 29 Tage, von denen er sagt, daß sie zwischen dem Ausflug der dritten Taube (die doch ausblieb, weil die Erde trocken war) und dem ersten Tage des 601ten Jahrs, da, wie es heißt, das Gewässer vertrocknet war, verflossen seyn. Nun weiß aber die Schrift von einer solchen oder irgend einer andern Zwischenzeit und einer in ihr vorgegangenen fernern Veränderung mit keiner Sylbe, und würde doch gewiß dies eben so gut bezeichnet haben, wie sie alle Zeitmomente und die in ihnen vorgegangenen Veränderungen angegeben hat.

Will Silberschlag daher in einer andern Schrift in der Sündfluthsgeschichte ein 365 tägiges

Jahr finden, braucht er also 5 Tage mehr, so nimmt er nun mit gleicher Willkühr die Zeit, die zwischen dem Flug der 3ten Taube und dem Anfang des folgenden Jahrs verflossen seyn soll, zu 34 Tagen an[53]). Scaliger aber dachte hier so wenig an irgend eine solche Zwischenzeit, daß er, um in Folge der übrigen, von der Schrift selbst an der Hand gegebenen Rechnung, ein vollständiges Jahr herauszubringen, auf eine noch größere Willkührlichkeit verfiel. Er rechnet nemlich[54]): Vom Anfang des 600ten Jahrs bis zum 1ten Tag des 10ten Monats (Genes. VIII. v. 5.) sind, den Monat zu 30 Tagen genommen, 271 Tage verflossen. Hierzu kommen ferner, die 40 Tage, die nun Noah wartete bis er den Raben fliegen ließ (v. 6, 7), jetzt = 311 T. Der Zeitraum aber, da der Rabe ab- und zugeflogen sey,

---

53) Chronologie der Welt S. 12. Auch Gilb. Genebrard (Chronograph. libr. quatuor p. 23) sagt hier: Post alios septem dies non ultra rediit columba. Quid inde actum sit usque ad primum diem primi mensis non memoratur, id est, per dies 35 sive 39 (soll wohl heißen 36). Desgleichen nahmen (nach Vignoles Chronolog. de la Sainte Ecriture T. II. p. 619.) Calvisius und Bunting, eine Zwischenzeit von einem Monat nebst den 5 Epagomenen, = 35 Tagen an.

54) Und nach Vignoles a. a. O. ist ihm Jacob Cappel gefolgt.

bis der Erdboden trocken geworden (v. 7.), werde nicht bezeichnet, man müsse ihn aber zu abermaligen 40 Tagen, und die Zeit, da Noah die erste Taube fliegen ließ, als in ihm mitbegriffen annehmen, so daß nun bis zum Flug der zweiten Taube 351 T. verflossen seyn. Hierzu dann die zweimal 7 tägigen Fristen der beyden Taubenflüge gerechnet, komme ein Jahr von 365 Tagen heraus[55]). — Aber außerdem daß diese Annahme schon an sich willkührlich ist, widerstreitet sie auch dem Buchstaben der Schrift. Denn da der Rabe ab- und zuflog, bis die Erde trocken war (v. 7.), so dauerte dies Ab- und Zufliegen nicht bloß bis Noah die zweite Taube aus dem Kasten ließ, sondern auch bis über den Flug der dritten hinaus, — bis in den Anfang des folgenden Jahrs, da der Erdboden trocken war v. 13., also weit länger als 40 Tage. Auch wüßten wir dann nicht, wie wir den Ausdruck: er harrete noch sieben andere Tage v. 10. (s. oben S. 30 f.), nun reimen sollten.

Vignoles[56]) erinnert nun zwar mit Recht gegen Calvisius und Bunting (Anmerkung 53),

---

55) De emend. temp. libr. III. im Kap. de anno priscorum Hebraeorum Abrahameo p. 207.

56) a. a. O.

daß Noah, da er aus dem Nichtwiederkommen der dritten Taube habe schließen müssen, daß der Erdboden schon trocken wäre, gewiß nicht noch ganze 5 Wochen in der Arche geblieben seyn würde, ehe er nur das Dach derselben weggenommen, oder ohne daß er andere Vögel abgeschickt hätte. Aber er will zu streng ein Jahr nur von 360 Tagen ohne die 5 Epagomenen, obgleich es doch gar nicht glaublich ist, daß je ein Volk oder eine Zeit von letztern nichts gewußt haben sollte, wenn es einmal schon ein Jahr von 360 T. hatte. Völker der alten und der neuen Welt haben, wie wir gesehen, ein vollständiges Sonnenjahr von 365 Tagen gehabt, aber die 5 Tage ganz von den 360 abgesondert, und so ist es beim Sündfluthsjahre auch geschehen. Sie waren die vergessenen, vergeblichen und verlornen Tage (oben S. 32 f.) und sind daher auch hier nicht genannt, sondern von der Rechnung ausgeschlossen worden. In ihnen daher dürften wir wohl eine Zwischenzeit zwischen dem Flug der dritten Taube und dem ersten Tag des neuen Jahrs vermuthen. Aber wie nun das Jahr mit dem ganzen noch fehlenden Monate vollzählig machen?

Vignoles versucht dies, kann es aber nicht anders als wenn er Kap. VIII, v. 5. der abweichenden Lesart der LXX folgt, die indeß hier nicht einmal alle Handschriften derselben haben. Nach dieser

Lesart nemlich lautet die Stelle: „die Gewässer nahmen ab bis zum 10ten Monat; im 11ten Monat, am 1ten Tage desselben, wurden die Spitzen der Berge gesehen." Somit haben wir jetzt bis zum Ausflug des Raben einen ganzen Monat mehr, und nun kommt allerdings ein 360 tägiges Jahr heraus. Allein was wäre abermals diese Abweichung der LXX Dollmetscher von der gewöhnlichen Lesart, wenn sie auch von ihnen selbst herrührte[57])? Abermals nur eine absichtliche Aenderung in den Zahlen der Heiligen Schrift, womit man einer unüberwindlich geschienenen Schwierigkeit hat abhelfen wollen (s. oben S. 6 f.). Die Schrift wollte ganz offenbar mit dem Sündfluthsjahr ein Sonnenjahr, und gleichwohl fehlte, ihren Zeitbestimmungen zu Folge, ein ganzer Monat daran, und wie nun jene Neuern diese 30 Tage willkührlich als in einer von der Schrift nicht bezeichneten Zwischenzeit zwischen dem Flug der 3ten Taube und dem 1ten Tag des 601ten Jahrs verflossen annahmen, oder wie Scaliger verfuhren, so ersetzten noch willkührlicher die LXX oder ihre

---

57) Da sie nicht die allgemeine Lesart der Alexandrinischen Uebersetzung ist, so hat sie Grabe, was Vignoles übelnimmt, nur an den Rand gesetzt. Dasselbe ist auch in der Breitingerschen Ausgabe geschehen. Andere kann ich nicht vergleichen.

Abschreiber die fehlenden 30 Tage dadurch, daß sie den 10ten Monat in den 11ten verwandelten, also statt δεκατῳ schrieben ἑνδεκατῳ[58]). Eine willkührliche Aenderung dieser Art, womit der Verbesserer der Heiligen Schrift zu dienen meinte, findet sich noch in ebendiesem Kapitel v. 4., wo der masorethische Text am 17ten Tage des 7 Monats, die Uebersetzung der LXX aber am 27ten T. des 7ten Monats hat. Der Klügler dachte: am 17ten Tage des 7ten Monats, da die Arche sich auf dem Ararat niederließ, ist doch nicht später als der 150te Tag, nach welchem das Gewässer abgenommen hat v. 3. (oben S. 28 f.); es muß also nothwendig zwischen letzterm und erstерm Zeitmoment noch einige Zeit verflossen seyn[59]), in der das Wasser soweit abnahm, daß der Ararat nicht mehr davon bedeckt war; Moseh wird also nicht am 17ten, sondern am 27ten geschrieben haben. Dies konnte ihm um so wahrscheinlicher vorkommen, da statt עֶשְׂרִים (20) leicht falsch geschrieben seyn konnte: עֶשֶׂר (10), und wie wenig achtet dann ein solcher Conjector eine andere kleine

58) Doch kann ἐν δε τῳ ἑνδεκατῳ auch sehr leicht ein bloßer Schreibfehler gewesen seyn, den das ἐν veranlaßt hat.

59) Wie wenig aber das nothwendig war, davon anderswo in dieser Schrift.

Aenderung, wie sie nach der Grammatik ausserdem nun noch nöthig war.

Doch fände sich kein anderes Mittel zu erklären, so wären wir, wegen der übrigen Gewißheit, daß das Jahr der Fluth ein Sonnenjahr ist, gezwungen, wenigstens die Erklärungsart Genebrards, Calvisius oder Silberschlags gelten zu lassen, denn wir dürften es nicht mit Moltherus zum Resultat der Untersuchung machen, daß die Form und Länge des Sündfluthjahrs zu bestimmen, vergebliche Arbeit sey[60]. Wirklich scheint der fehlende Monat von 30, oder besser mit Silberschlag die 29 Tage (= einem synodischen Monat minus ½ Tag) nirgends anderswohin als an das Ende des Jahrs verlegt werden zu können, da alle frühern Zeitmomente von der Schrift so genau bestimmt sind.

Aber nein, sie sind nicht als die letzten Tage des 600ten Jahrs, sondern sie sind gleich im Anfang der Fluth verflossen, und die Art, wie dies geschehen, ist die Ursach gewesen, daß sie nicht mit in Rechnung gekommen und von der Schrift verschwiegen worden sind.

---

60) Moltherus de forma et antiquitate anni diluviani bei Vignoles a. a. O. p. 614.

Nemlich die Erde hat sich vom Beginn der Fluth an 29 Tage lang nicht um ihre Axe gedreht. Das Wunder zu Josua's Zeit — Sonne stehe stille zu Gibeon Jos. X. v. 12. — ist also schon einmal, und als ein noch größeres Wunder da gewesen. Bewegte sich aber die Erde nicht um ihre Axe, so gab es, mochte es 29 T. lang bloß Tag oder bloß Nacht seyn, kein Zeitmaaß für diese Tage; sie verflossen, konnten aber nicht gezählt werden; sie waren als Zeitpunkt überhaupt, aber nicht als Tage dagewesen, und konnten unter den übrigen Momenten, nach welchen die Begenheiten in der Sündfluthsgeschichte sich ereigneten, nicht mit angegeben werden.

Nun aber den Beweis, daß die Revolution, die mit der Sündfluth in der Natur vorgegangen, so groß gewesen sey, daß die Erde sogar stille gestanden! Zwar schweigt die Schrift im Uebrigen darüber, durch welche große Veränderung in der Atmosphäre ein solcher Regen bewirkt sey, durch welche Revolution im Innern der Erde der unterirdische Ocean sein Wasser auf die Oberfläche der Erde emporgehoben habe, — sie erzählt nur die Wirkung, aber verschweigt die Mittel, deren sich Gott bedient hat, um sie hervorzubringen. Aber das wunderbarste dieser Mittel, — den Stillstand der Erde — hat sie dennoch nicht unerwähnt gelassen. Es zeuget der Buchstabe der Heiligen Schrift davon:

Wenn nemlich Gott nach der Fluth Kap. VIII. den Menschen verspricht, daß nun keine zweite Zerstöhrung der Art mehr die Erde treffen werde, so sagt er v. 22: So lange die Erde stehen wird, sollen nicht aufhören Saat und Erndte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Saat und Erndte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter sind die 6 morgenländischen Jahrszeiten, von denen nicht nur die Talmudisten sprechen, sondern auch Menu's Gesetze und die Araber[61]). Diese waren also in ihrer gewöhnlichen Ordnung gestört worden. Wie hätte auch bei einer solchen Auflösung in den Elementen, bei solchem Regen und dem nachherigen Fluthen des Oceans auf der Oberfläche der Erde, z. B. die Winterzeit ein eigentlicher Winter seyn können? Hört ja schon in unsern kältern Klimaten durch gewöhnliches Regenwetter der Winter fast auf, eigentlicher Winter zu seyn. Wie war Sommer dann Sommer, da in den tropischen Ländern schon die jährliche Regenzeit der Hitze, die ohne den Regen dort Staat haben würde[62]), so

---

61) Jahns biblische Archäologie 1ter Th. 1ter Bd. S. 168 ff.

62) Daher ist es bekanntlich auf der östlichen Hälfte der vorderindischen Halbinsel in derselben Zeit Sommer, da auf

sehr ihre Kraft nimmt, daß sie diese. Zeit ihren Winter nennen.

Ist nun aber soweit die Stelle buchstäblich zu verstehen, warum sollen denn die letzten Worte: auch der Wechsel des Tags und der Nacht soll nicht ferner unterbrochen werden, in anderm Sinn genommen werden? Und in welch anderm können sie genommen werden? Denn die gewöhnliche Erklärung: Noah, als eingeschlossen in der Arche, habe gleichsam wie in steter Nacht gelebt, kann doch nicht genügen. Noch weniger die Vaterische[63]). Folglich sagt die Stelle, daß die Erde sich nicht um ihre Axe gedreht habe.

Hiermit stimmt denn auch die Tradition Amerikanischer Völker überein, nemlich der Völkerschaften in der Nähe der Apalachischen Gebirge. Sie erzählen: die Sonne habe einmal ihren gewöhnlichen Lauf 24 Stunden zurückgehalten. Darauf wären die Gewässer

---

der westlichen Winter ist, und umgekehrt; bloß weil sie zu verschiedenen Zeiten die jährlichen Regen bekommen.

63) „Der Verf. scheine von Saat und Erndte auf Saat- und Erndte-Zeit gekommen zu seyn, und sich in diesen Zeitbestimmungen dann verloren" (d. i. teutsch gesagt, in den Tag hineingeredet) zu haben. Comment. zum Pentat 1 Th. S. 80.

wässer des großen Sees Theomi [64]) dergestalt ausgetreten, daß sie auch die Gipfel der höchsten Berge bedeckt haben, nur der Berg Olaimy sey vor der allgemeinen Ueberschwemmung bewahrt worden [65]). Auf die Ueberlieferung eines Amerikanischen Volks aber dürfen wir hier um so mehr Gewicht legen, da die Tradition der Nationen dieses Welttheils überhaupt so vieles andere aus der Sündfluthsgeschichte noch so treu behalten hat, z. B.

Stämme algonquinischer Sprache sagen: ein gewisser Messou habe sich bei der Vertilgung der Menschen durch eine allgemeine Fluth gerettet. Während der Fluth habe er einen Raben abgeschickt, ihm ein wenig Erde aus dem Grund des Meers zu bringen [66]).

Die Mexicaner erzählten: alle Menschen seyen in einer allgemeinen Ueberschwemmung ertrunken, nur Ein Mann, Koxcox oder Trocipaktli genannt [67]),

---

64) Die Völker machten alles, was ihnen die Ueberlieferung von der Vorzeit zugetragen, bei sich national und lokal.

65) Majers Mythologisches Taschenbuch. Erster Jahrgang. S. 244 f.

66) Ebendas. S. 245 f.

67) Hätte uns doch Clavigero, der in der Geschichte von Mexico dies erzählt, und selbst ein Mexikaner war, diese

habe sich mit seinem Weibe Xochiquezal in einem Nachen gerettet. Beide seyen auf einem Berge ausgestiegen, den sie Kolhuakan genannt haben, und haben viele Kinder gezeugt, die aber alle stumm geblieben, bis eine Taube vom Wipfel eines Baumes sie Sprachen gelehrt habe, doch so, daß keiner die des andern verstanden.

Dies stellten die Mexicaner auch in einem Gemählde dar [68]). Ein Mann liegt mitten im Wasser

---

Namen aus seiner Landessprache erklärt! Wie willkommen wären uns mehr solcher Erklärungen, als er von Titl oder dem Namen des kalten Monats gegeben hat. Er bedeutet nach der Mexicanischen Sprache zusammenziehende Gewalt und wird mit einer Hand bezeichnet, die drei Stücken Holz mit einem Strick zusammenschnürt. Panth. aller Relig. S. 290 Eines der vielen Beispiele, daß die Sprache in Worten Definitionen vom Wesen der äußern und innern Natur enthält! Dies Wort spricht den Satz aus: frigus contrahit (calor extendit) und ebenso kommt im Arabischen von صَرَّ, zusammenschnüren, zusammenziehen, صَرّ, die Kälte, صِرّ heftiger Frost.

68) Nach Clavigero in Rosenmüller's Morgenland. Erster Band. S. 34.

in einem Gefäße, das mehr einem Backtroge, als einem Schiffe gleicht. Ein schwimmendes Menschenhaupt und ein Vogelkopf drücken aus, daß alles ertrunken ist. Mitten auf dem Wasser ist ein Berg mit einem Baume, auf dem eine Taube sitzt mit Zweigen im Schnabel, welche die verschiedenen Sprachen anzeigen. Dabei stehen 15 Menschen, deren Gebehrden die Verlegenheit darüber ausdrücken, daß sie sich einander nicht verstehen [69]).

---

69) Jener Tradition und diesem Gemählde zu Folge haben also die Mexicaner offenbar die Ueberlieferungen von der Fluth und von der Sprachverwirrung in einander gemengt, wie auch schon Clavigero bemerkt. Zwar Entstellung und Zusatz ist es, daß die Taube nach der Fluth die Sprachen lehrt, aber das Element dieses Zusatzes ist wiederum auch eine überlieferte, den Urvätern geoffenbarte Wahrheit. Nemlich die Sündfluth war das Gegenbild des Wasserbads der Wiedergeburt, — der Taufe. 1 Petr. III. v. 20, 21, daher Tertullian (bei Bochart Hierozoic. part. II. p. 32 Ausg. von 1692) post *Baptismum*, ut ita dixerim, *mundi* pacem coelestis irae praeco columba terris adnuntiavit etc. oder Augustin: Noha per aquam et lignum liberatur, ecclesia per aquam baptismi et lignum crucis etc. in Buchholceri Chronologia p. 87. Vergl. Christus im alt. Test. 2 Th. Vorr. S. VIII. Bei der Taufe des Herrn aber kam der Geist Gottes gleichsam als Taube herab, und so bedeutete auch ältern Auslegern

Auch die Grönländer wissen von einer allgemeinen Fluth. Einstmal, sagen sie, sey die Erde ins Meer gesunken, oder wie ein Kahn umgeschlagen. Alle Menschen mußten ertrinken, bis auf einen einzigen nach. Zum Beweis für eine solche allgemeine

---

(s Bochart a. a. O. S. 34) die Taube in Noahs Arche den Geist. Drittens da der Geist über die Apostel ausgegossen wird, theilt er ihnen die Gabe der allgemeinen Sprache mit, und daß dies einst geschehen würde, war den Urvätern verheißen worden. Darum ist nun in jener Amerikanischen Ueberlieferung die Taube der Lehrer der Sprachen Schon in der Schöpfungsgeschichte schwebt der Geist gleichsam als Taube über den Wassern (Christ. im Alt. Test. 2 Th. S. 141 ff), und auch diese fluthen über der Erde als ein Wasserbad der Wiedergeburt, da die vom Satan zerstörte Welt in den 6 Schöpfungstagen von neuem geboren werden soll (Ebendas. §. 32 — 38.) Merkwürdig ist übrigens, daß das teutsche Wort Taufe im Arabischen und Syrischen als tufan die Sündfluth bedeutet; so wie auch, daß die Mexicanische Tradition von 15 Zweigen als soviel verschiedenen Sprachen und von 15 Menschen, die sie von der Taube gelernt haben, spricht. Denn auch nach der Persischen in den Bundehesch wachsen 15 Menschenpaare als soviel Zweige auf einem Baume, und ich habe nach meinen Untersuchungen über Sprache 15 Wurzellaute gefunden, aus denen sich alle übrigen herleiten lassen.

Ueberschwemmung führen sie noch allerlei Ueberbleibsel von Fischen, unter andern Wallfischknochen und die vielen Muschelschaalen an, die man weit im Lande, und selbst auf einem hohen Berge findet [70]).

Ferner die Michnokanesen sagten [71]), es sey eine große Ueberschwemmung gekommen, Teppi habe sich mit seinem Weibe und Kindern, mit mehreren Thieren und mit Saamen von Früchten eingeschifft. Als das Wasser abgenommen, habe er zuerst den Vogel Aura ausgesandt, der sey aber bei den todten Leichnamen verblieben [72]), dann andere, die auch nicht wiedergekommen, zuletzt den Kolibri, der ihm einen Zweig gebracht [73]).

Endlich noch die Tradition der Bewohner der großen Antillischen Insel Kuba: Ein Greiß, der die Ueberschwemmung geahndet habe, mit welcher Gott die

---

70) Majer a. a. O. S. 20.

71) Ebenfalls nach Clavigero bei Rosenmüller a. a. O

72) Ohnzweifel also ist mit dem Vogel Aura der Leichname fressende Rabe gemeint, wie diesen denn, übereinstimmend mit der Mosaischen Erzählung, auch die obige Algonquinische Tradition und die unten angeführte Kubanische ausdrücklich nennt.

73) Also wie Noahs zweite Taube.

Menschen wegen ihrer Sünden vertilgen wollte, habe ein großes Boot erbauet und sich mit seiner Familie und vielen Thieren eingeschifft. Als die Fluth abgenommen, habe er einen Raben ausgeschickt, der nicht zurückgekehrt sey, weil er viele todte Leiber gefunden. Dann eine Taube, die mit einem Zweig vom Hobabaum im Schnabel wiedergekommen sey. Als der Greiß geschlossen habe, daß die Erde trocken geworden, sey er gelandet, habe nachher Wein aus wilden Trauben gemacht, habe sich darin berauscht und sey eingeschlafen. Einer seiner Söhne habe seiner Blöße gespottet, ein anderer habe ihn ehrerbietig zugedeckt... Jenen habe er daher verflucht, diesen geseegnet [74]).

Jezt nun noch folgende Bemerkung, das Ausfallen des Monats aus der Zeitrechnung betreffend.

Die alte Welt schaltete die über 365 T. jährlich überzähligen 6 Stunden meist nach jedem 4ten Jahr ein, wann sie 24 Stunden oder einen bürgerlichen Tag ausmachten. Die Perser aber ließen nach Schah Cholgi und andern diesen $\frac{1}{4}$ Tag uneinge-

---

74) s. Rosenmüller a. a. O., der alle genannten Stellen aus Clavigero nach Stollbergs Uebersetzung in der Geschichte der Religion wiedergegeben hat.

schaltet, bis er zu einem Monat von 30 Tagen gewachsen war. Dieser dann eingeschaltet, gab dem Jahr einen 13ten Monat. Einen Monat aber betrugen die 6 Stunden alle 120 Jahre [75]).

Bei dieser Zahl wird jeder von selbst vermuthen, daß ich von der 120jährigen Frist sprechen will, die Gott noch den Menschen gab, ehe Er die Fluth über die Erde kommen ließ Genes. VI. v. 3. Ohne das Jahr der Fluth zu berechnen, nahm ich diese Frist für eine Persische Einschaltungsperiode [76]), aber schon Frank hat bei der einen an die andere gedacht, doch sagt er bedächtiger: „Vielleicht haben auch die Menschen vor der Fluth alle 120 Jahr einen Monat von 30 Tagen eingeschaltet, welches dadurch wahrscheinlich wird, daß Gott ihnen eben 120 zur Bußzeit gegeben, weil dieses die Schaltzeit war" [77]). Gewiß wurde er wissen, warum er, vorsichtiger als ich, nur vielleicht und wahrscheinlich sagte [78]). Denn da der Schaltmonat erst mit

---

75) Erste Urkunden der Gesch. S. 511. nach Hyde de religione Persarum.

76) Urkund. S. 516.

77) Frank a. a. O. S. 10 u. 233.

78) Scaliger indeß nimmt als ganz gewiß an, daß die alten Hebräer, da sie den Zeitbestimmungen in der Sünd-

dem $\frac{1}{4}$ Tag des 120ten Jahrs volle 30 Tage ausmachte, so mußte, wenn die Patriarchalische Schaltperiode ganz die Persische gewesen seyn sollte, der Monat erst im folgenden 121ten Jahre eingeschaltet werden. Das 121te Jahr aber war das Jahr der Fluth, dies folglich müßte nicht 360, sondern 390 Tage lang gewesen seyn. Es vereinigte sich also die Annahme der 120jährigen Frist als einer Persischen Schaltzeit nicht mit der Jahrrechnung in der Sündfluthsgeschichte. Aber nach dem, was wir nun gesehen haben, vereinigt sie sich allerdings dennoch damit, da durch die im Anfang der Fluth gehemmte Bewegung der Erde um ihre Axe ein Monat aus der Zeitrechnung und Zeit ausgefallen war. Noah konnte während des Stillstandes der Erde keine Tage zählen, aber wenn er nachher diejenigen, die er gezählt hatte, zusammenrechnete, so erkannte er, daß in jener gleichsam zeitlosen Zeit ein Monat in seinem 600ten Lebensjahr verflossen war, also grade soviel Tage, als in diesem Jahr eingeschaltet werden sollten. Jene schreck-

---

fluthsgeschichte zu Folge die ägyptische, chaldäische und persische Jahrform gehabt, auch den Embolismus $\frac{1}{4}$ T. mit in Rechnung gebracht haben, und daß die 120 Jahr bei Moseh jene persische Schaltperiode (Salchodai, Jahr Gottes) seyn müsse. De emend. tempor. p. 207, 279 vergl. 348.

lichen Tage, in welchen die Revolution in der Natur, die das der göttlichen Liebe so schmerzende [79]) Strafgericht hervorgebracht hatte, mit dem Stillstand der Erde auf ihrem höchsten Gipfel gewesen, sollen, dachte er oder wußte er aus göttlicher Eingebung, aus der Zeit getilgt werden, und dies zugleich das Mittel seyn, daß die Zeitrechnung sich ausgleiche. Der Schaltmonat nemlich solle jezt an die Stelle des getilgten und zu vergessenden Schreckensmonats treten, und das Jahr zu einem volljährigen Jahre machen. Zugleich aber solle dies das lezte Mal seyn, da nach 120jährigen Zeiten ein Monat eingeschaltet würde; denn nach der Fluth ist keine Spur mehr zu finden von dieser unvollkommenen Einschaltungsperiode, die wahrscheinlich auch bloß wegen der Harmonie ihrer Zahlen mit den Zahlen höherer astronomischer Rechnungen gewählt worden war.

Nur kommt es dann noch auf eine Kleinigkeit an:

---

79) Denn vajjinachem Genes. VI. v. 6 bedeutet nicht, es gereuete Gott, sondern es schmerzte Ihn; Sein Werk, die Schöpfung des Menschen, wurde Ihm zum Schmerz; daher das parallele vajjitazzew el libbo, es that Ihm weh im Herzen. Ueber jene Bedeutung des Worts habe ich ausführlich in dem eben erschienenen Programm de vocabulorum enantiosemia gehandelt.

Der Schaltmonat nemlich war ein 30tägiger, jener aus der Zeitrechnung ausgefallene enthielt nur 29 Tage. Allein die alten Völker und noch Julius Cäsar nahmen auch um Minuten und Sekunden zu viel, wenn sie die über 365 Tage überschüssige Zeit grade zu 6 Stunden ansetzten, obgleich dies abermals aus Rücksicht auf die Zahlen höherer Calculn. Denn 6 Stunden jährlich betragen in der ganzen 120jährigen Schaltzeit 2592000 Sekunden, und diese Zahl harmonirt mit der Zahl 25920 als der Zahl der Jahre, in welchen, das Jahr zu 365¼ und die jährliche Präcession zu 50 Sekunden genommen, die ganze Ekliptik vorgerückt ist [80]). Nach dieser Zahl auch beträgt Bramas Monat 25920000000 Jahre, und die Zahl der Najiges (kleinerer Zeittheile, deren 60 auf einen Tag gehen) in jenem ganzen Cyclus 259200000 [81]).

Wie viel aber Minuten und Sekunden von den 6 Stunden abgehen müssen, darüber sind die astronomischen Rechner nicht einig. Dionysius von Alexandrien (285 v. Ch. G.) nahm 5 St. 49 Minuten an, und ebenso de la Hire, Wolf, Käst-

80) Chronus S. 44.

81) Ebendas. S. 44, 47.

ner und andere [82]). Nach dieser Annahme betrug dann der Schaltmonat in 120 Jahren nicht 30 Tage, sondern 29 T. 2 Stunden, und wenn man statt 49 Min. nur 48 nimmt [83]), so sind es 29 Tage grade, also der Schaltmonat im Sündfluthsjahr.

Anmerkung zu S. 9.

Erst da der Bogen, zu dem diese Anmerkung gehört, abgedruckt war, wurde ich auf die Worte in Stephani Rede aufmerksam: Von Haran aus brachte Gott den Abraham, nachdem sein Vater gestorben war, in dies Land herüber, Apostelgesch. VII. v. 4. Demnach können wir hier also mit der angegebenen Mosaischen Weise zu erzählen [84]) nicht erklä-

---

82) Frank a. a. O. S. 8 f.

83) Man hat sogar noch weniger als 48 angenommen s. Frank a. a. O.

84) Mit der indeß auch Rabbi Isaac Ben Abraham hier erklärt haben muß, wie ich erst eben aus Richard Biscoe: Erläuterung der Apostelgeschichte §. 392. S. 370 der Rambachischen Uebersez. sehe: „Was Moses mit einiger Dunkelheit angezeigt hat, das hat Stephanus ganz deutlich ausgedrückt: und von dannen, als sein Vater todt war, zog er in das Land,

ren. Allein hatte auch so noch der Samaritaner Ursach, sich daran zu stoßen, daß Therach 205 Jahr alt geworden? Denn was kann man gegen die Art, wie nun der Schwierigkeit abgeholfen ist, und wie sie der Samaritaner hätte auch heben können, mit Recht erinnern?

Jezt nemlich kommt es darauf an, wie Kap. XI v. 26 zu erklären ist: Und Therach war 70 Jahr

---

darin ihr jezo wohnet. Der Rabbi, der sich dieses vermuthend gewesen, sagt: " „Es ist der heiligen Schrift gewöhnlich, erst ein Geschäft zu endigen, ehe sie ein anderes anfängt. So gedenket sie des Todes Abrahams vor der Geburt Jacobs und Esaus, ohnerachtet sie schon 15 Jahre alt gewesen seyn müssen, ehe Abraham gestorben. Imgleichen wird der Tod Isaacs beschrieben vor der Verkaufung Josephs nach Egypten, ohnerachtet Isaac damals noch am Leben gewesen". Mich dünkt, sezt Biscoe hinzu, es falle Jedermann in die Augen, daß an diesem Ort ebenderselbe Fall sey. „ — Allein war der Rabbi, da er die Richtigkeit der historischen Angaben in Stephani Rede bestreitet, hier von Biscoe, der sie vertheidigt, anzuführen? Hat er mit jenen Worten nicht gerade sagen wollen: Abraham zog noch vor Therachs Tode nach Canaan, und es thut nichts, daß dies erst nach der Anzeige seines Todesjahrs geschehen ist; Stephanus also hatte Unrecht, das später Erzählte für später geschehen zu halten?

alt, und zeugete Abraham, Nachor und Haran. Diese Worte sind nicht zu verstehen, als wenn Therach die drei Söhne sämmtlich im 70ten Lebensjahre gezeugt hätte, sondern nur: vom 70ten Lebensjahre an habe er drei Söhne bekommen. So hatte schon die Synopsis Crit. et Patr. in Gen. 5, 32. 11, 26 ausgelegt [85]), und Biscoe findet diese Auslegung durch Genes. V v. 32 bestätigt: Und Noah war 500 Jahr alt und zeugete Sem, Ham und Japhet. Denn da die Fluth im 600ten Lebensjahr Noahs eingebrochen sey, und Sem nach Kap. XI v. 10 in seinem 100ten Lebens- und dem 2ten Jahre seit der Fluth, den Arphachsad gezeugt habe, so könne er dem Noah nicht im 500ten, sondern müsse ihm im 502ten Jahre geboren seyn, mithin heißen jene Worte: seit dem 500ten Jahre wurden Noah die drei Söhne geboren.

Zugleich auch folgt hieraus unwidersprechlich, daß Sem nicht der Erstgeborne war, und Kap. X v. 21 heißt es ja auch ausdrücklich: Dem Sem, auch ihm, dem Vater aller Kinder Ebers und dem Bruder Japhets, des Aeltern, wurden Kinder geboren. So denn an unserer Stelle Abraham. Er wird zuerst genannt, wie Sem an allen Stellen, wo seiner und seiner Brüder Erwähnung geschieht, aber er war nicht der

85) nach Richard Biscoe §. 393.

Erste der Geburt nach. So führt Biscoe als erläuternde Stellen noch folgende an, die den Jüngern, wenn er der Würdigere, Erwählte war, zuerst nennen: Isaac und Ismael Genes. Kap. XXX v. 9, 1 Chron. I v. 28, Ephraim und Manasse Genes. XLVIII v. 20, Moseh und Aaron Exod. VI v. 27, VII v. 6 — 10, Jacob und Esau Jos. XXIV v. 4 [86]). Vergl. Genes. XXXI, v. 4, 14.

Folglich ist nichts dagegen, was jüdische Gelehrte, und vielleicht in Folge einer Ueberlieferung, sagten, daß Abraham der jüngste der drei Brüder gewesen sey [87]). Ist aber dies, so kann ihn Therach im 130ten Jahre gezeugt haben [88]), und statt daß nun Moses dies gleich Kap. XI v. 26 sagte, wo noch von der Geschichte der gesammten Familie die Rede war, berichtete er Abrahams Geburtsjahr erst Kap. XII (v. 4), von wo an nun die Geschichte Abrahams allein erzählt werden sollte, und zwar damit, daß er sagte, Abraham sey bei seinem Auszug aus Haran, also im 205ten Lebensjahre seines Vaters, 75 Jahr alt gewesen. Denn wer nun diese

86) §. 394.

87) Die Stellen aus dem Talmud ꝛc. stehen bei Biscoe a. a. O.

88) Biscoe a. a. O.

75 verglich mit den 70 des Lebensalters Therachs, in welchen er zuerst Kinder zeugte, der fand von selbst, daß Abraham ihm müsse im 130ten Jahre gebohren seyn.

II.

Bezeichnung der Weltgegenden.

Weil יָם sowohl das Meer, besonders das mittländische, als auch Westen bedeutet, das mittländische Meer aber in Westen von Palästina fließt, so dünkt Gesenius dies unter die Erscheinungen in der hebräischen Sprache zu gehören, aus denen es zu erhellen scheine, daß der hebräische Sprachgebrauch sich erst in Canaan ausgebildet habe [1]).

Aber möchte nicht יָם als Meer auch die Morgengegend bezeichnet haben? Ich deutete dies an, indem ich יָם zusammenstellte mit יוֹם, der Tag,

---

1) Geschichte der hebräischen Sprache S. 17 vergl. dessen hebr. Wörterbuch. S. 386.

ursprünglich Morgen, Morgengegend [a]), und weil es keineswegs gleichgültig ist, ob es im Hebräischen irgend eine Erscheinung jener Art gebe oder nicht, so erlaube ich mir über dies Wort, das in dieser Hinsicht mehr als irgend ein anderes in Betrachtung kommt, jezt einige fernere Bemerkungen.

Anerkannt muß יוֹם wegen seines Pluralis יָמִים eine alte Singularform יָם gehabt haben, ist folglich in dieser ganz gleichlautend gewesen mit יָם, Meer und Westen. Nur ist zwischen beiden der Unterschied, daß יָם in der Bedeutung Tag von einer Form ע״ו יום oder יוֹם kommt, als Meer und Westen aber, wegen seines Pluralis יַמִּים und wegen des arabischen Singularis يَمّ jamm, von einer Form ע״ע ימם, allein die Formen ע״ו und ע״ע sind ja auch sonst in einem und demselben Worte so häufig bei einander z. B. in גוד גדד, haben in der Conjugazion regelmäßig mehreres mit einander gemein, und anderes entlehnen sie wechselseitig von einander [3]). Von beiden zugleich kommen daher auch viele andere Nomina, die wie יָם gebildet sind, z. B. רָם von רוּם, חָם von חמם,

---

a) Christus im Alten Test. 1ter Th. S. 304.

3) s. z. B. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Spr. S. 369, 406.

חמם, und kommt nicht יָם = יום selbst als von ע״ע abgeleitete Form noch in יְמָמָא[4]), syr. אימָמא, der Tag, vor?

Hierzu kommt nun folgende Analogie zu יָם als Meer und Tag (Morgen, Osten):

בקר boker, Morgen, trözenisch (nach Etymol. Magn.) βωκαρος, pers. bahar, Frühling, (denn Frühling hieß die Frühzeit und der Morgen des Jahrs), بحر, bachr, syr. bachro, das Meer, beide von بقر (בקר) bakar, auch بحر bachar, theilen, spalten[5]); denn ebenso kommt, weil das Meer,

---

4) Buxtorf. lex. chald. talm. rabb. p. 942.

5) Beide arabische Verba sind aber auch im Hebräischen, Syrischen, Chaldäischen und Samaritanischen, nur in abgeleiteter Bedeutung, vorhanden. בחר heist nemlich in diesen vier Dialekten zusammengenommen: gewahr werden, erkennen, prüfen, auswählen, קבר untersuchen, nachforschen, hebr. im Piel anschauen, worauf achten, überlegen. Worte für Erkennen ꝛc. ꝛc. aber sind von denen für Scheiden, Theilen abgeleitet z. B بان (בין) getrennt seyn, deutlich seyn, 2te Conjug. deutlich machen, 10te einsehen, erkennen, hebr. בֵּין zwischen, בין bemerken, worauf achten, einsehen, verste-

und Gewässer überhaupt, Land von Land scheidet, πελαγος, das Meer, von פלג palag theilen, פלח palach, spalten, wovon im Griechischen ausserdem πελεκυς, die spaltende Axt, abgeleitet ist [6]). Heißt ja von eben diesem Wort im Hebräischen selbst ein Bach פלג peleg, und auch ein lappländisches Wort (jolke?) bedeutet Theilung und Fluß zugleich. — — Mit anderer Aussprache der Laute ch, k, heißen בקר und בחר auch بكر bachar, bacar, zur Morgenzeit seyn, frühe aufstehen, frühe kommen oder etwas thun,

---

hen. (Treffend wird mit בין von Gesenius verglichen cerno (κρινω) scheiden und wahrnehmen. Die Bedeutung wählen, im Hebräischen und Samaritanischen die herrschende von בחר, kann zwar von der des Prüfens abgeleitet werden; aber auch unmittelbar von der des Scheidens und Theilens, wie von klauben, spalten, klauben, aussuchen, wählen. Auch das Substantiv בָּקָר, Rinderheerde, ist von dem Wort in der Bedeutung theilen abgeleitet. Vergl. νεμω, weiden, nemus Weideplatz, νεμω und νωμαω, vertheilen, αἶσα der Theil, αἰσυητης Hirt, König, wie umgekehrt dispescere, trennen, absondern, vertheilen von pascere, weiden, segregare absondern, von grex, Heerde. Christ. im Alt. Test. 1ter Th. S. 216.

6) Christus im Alt. Test. 1ter Th. S. 217.

hebr. בכר im Piel, frühe Früchte tragen, בֶּכֶר, ein junges Kameel, בכור, der Erstgeborne, und da nach Niebuhr بُكر im Dialekt von Kairo morgen (cras) bedeutet, sowie außerdem mehrere Sprachen, gleich der teutschen, für morgen und Morgen gleiche oder verwandte Worte haben 7), so kommt von jenem arabischen בחר das hebräische מחר, morgen, indem hier מ mit ב alternirt, wie sehr häufig in allen Sprachen, in keinen aber mehr als in den semitischen. Desgleichen מהר eilen, urspr. sich frühe an etwas machen; denn ebenso heißt das Wort auch in obiger arabischen Form بُكر frühe thun, 2, eilen, vergl. שׁכם, frühe aufstehen, 2, eifrig etwas betreiben; αὔριος, was früh Morgens ist, bei Hesychius schnell, αὐριβάτης bei Ebendemselben schnellgehend.

Wie nun der angegebenen Etymologie zu Folge von בקר = בחר die Grundbedeutung Meer, und die abgeleitete Morgen gewesen ist, so ist dies auch bei יום = יָם der Fall, und so erst also hat יום, der Tag, eine Etymologie, da sie ihm sonst weder aus den semitischen Dialekten, noch, soviel ich weiß, aus irgend einer andern Sprache gegeben werden könn-

---

7) Ueber αὔριον vergl. Schneiders Lexicon. Bekannt sind demain, domane als abgeleitet von mane.

te. In der Bedeutung Meer und Wasser überhaupt aber kommt diese Wurzel in vielen Sprachen vor. Von ihr leitet sich der Name der im 8ten und 9ten Jahrhundert an der Ostsee gelegenen Stadt Jumne, Jumsburg, Jumetha her, da sie nach Fischer [8]) auch Seeburg oder Seehausen hieß. Jod als K gesprochen, heißt die Wurzel, in der Bedeutung Wasser überhaupt, in der Coronasprache t' kamma, in der hottentottischen kamme oder kam. Im Lesgischen als kema, im Algonkischen als kemevan bedeutet sie Regen, als κυμα, die Welle: mit bloßem Hauch (wie calamus, Halm, cornu, Horn) latein. humeo feucht seyn, aymarisch huma, Wasser; mit bloßem Vokal grönländ. imak das Meer, imarpik der Ocean, imek süßes Wasser, immipok, er giebt zu trinken, japan. ame, Regen, berberisch aman (bei Vater [9]) verglichen mit amanga, in der Barabrassprache): Wasser; manding. amun, trinken, latein. amnis Bach, arab. عام, schwimmen, ursprünglich, wie mehrere Worte für schwimmen und schiffen, fließen.

Da nun aber יום = ים, der Tag, in allen semitischen Dialekten vorhanden, die Ableitung seiner Bedeutung von der des Meers und Wassers also schon

---

8) Ueber den teutschen Handel.

9) Mithridat. 3ter Th. 1te Abth. S. 129.

von der semitischen Ursprache gemacht seyn muß, wie sollten wir denn für die andere von ebenderselben Grundbedeutung abgeleitete: Abend, Westen, einen spätern Ursprung annehmen? Was folgte dann aber daraus, daß יָם die zwei abgeleiteten Bedeutungen Morgen und Abend gehabt hat? Entweder, daß die ältesten Semiten schon frühe von den beiden großen Oceanen, die in Osten und Westen der drei alten Welttheile sind, Kunde gehabt haben müssen. Oder es tritt hier das Sprachgesetz ein, von dem ich neulich in einer Gelegenheitsschrift gehandelt habe, — das Sprachgesetz, nach welchem ein und demselben Wort ganz entgegengesetzte Bedeutungen gegeben worden sind [10]. Wie dies aber vorzüglich auch in den semitischen Sprachen der Fall sey, habe ich dort gezeigt [11].

---

10) De vocabulorum enantiosemia sive de confusione in lingg. Babyl.

11) Seitdem machte mich Mahns Darstellung der Lexicographie S 151 auf Eduardi Pocockii notae miscell. cura Reineccii aufmerksam. Pococke, indem er vermittelst der Enantiosemie in den semitischen Worten die Stellen Micha V v. 22, Matth, II v. 6 in Uebereinstimmung bringen will, erinnert, daß schon die jüdischen Grammatiker für Worte dieser Art einen besondern Ausdruck haben, der soviel als ἐναντιοσημοι

Nach diesem Gesetz kann dann ein und dasselbe Wort in der einen, von עע abgeleiteten Form Meer und W e s t e n, in der andern, von ער stammenden O s t e n bedeutet haben. Ist ja ebenso ἕσπερος, Abend und Abendstern, verwandt mit ἑωσφορος bei Hesych. ἑασφορος, Morgenstern, und unser germanisches O st, franz. est, engl. east, mit W e st franz. ouest; oder maghreb, Westen, nur durch die Aussprache des g als Zischlaut unterschieden von maschrek, Osten [12]). Ja die grönländische Sprache, in welcher mehr als in irgend einer andern die Worte Entgegengesetztes bedeuten, unterscheidet nach M a i e r [13]) die Namen aller vier Weltgegenden nur durch einen ein-

---

bedeutet, und führt S. 22 f. eine bedeutende Anzahl derselben aus dem Arabischen an, die aber, zusammengenommen mit den von mir in der angeführten Schrift gesammelten, noch nicht den dritten Theil von allen, die es in diesem Dialekt giebt, ausmachen. Nach M a h n hat F u l d a auch im Germanischen solche Wurzeln nachgewiesen.

12) So heißen diese Weltgegenden in den Oupnekhata. Rixners Versuch einer Darstellung der Indischen All- Einslehre nach den Oupnekhata. S. 255, 266. Das b oder k in der zweiten Silbe reb, rek, ist vielleicht Druck- oder war von A n q u e t i l Schreibfehler.

13) Mythologisches Taschenbuch 1ter Th. S. 42.

zigen Buchstaben: auna Norden, kauna Süden, pauna Osten, sauna Westen [14]).

Eine weitere Spur davon, daß die entgegengesetzten Weltgegenden Osten und Westen mit Einem Worte bezeichnet seyn, giebt vielleicht בער arab. hinten, hebr. hinter und für, urspr. vorn, vor [15]). Weil nemlich der Morgenländer nach sehr alter Sitte beim Gebät das Gesicht nach Osten kehrte und sich nach der Sonne gleichsam auch geistlich orientirte, so hieß ihm Süden rechts [16]), Norden links, Osten vorn, Westen hinten z. B. אחַר hinter, 2) westlich Exod. III. v. 1, אחרון der folgende (hintere) 2) der westliche; קדם vorangehen, chald. קְדָם vor, hebr. קֶדֶם 1) Vorzeit, 2) Osten.

---

14) Sie hat also zu der Form auna die drei Laute k (ch, g, j) p (b, w, f) s (sh, th, t, d) gesetzt, die ich Gaum- Labial- und Dentalspiritus hieß. In Est und West unterschied der Labialspiritus.

15) Wie נֹכַח, vor, mit ל zusammenges. für. Auch unser vor hatte und hat, z. B. in Kants Sprache, noch beide Bedeutungen, vergl. pro, ἀντι = ante.

16) Oder weil zur Rechten κατ' ἐξοχην zur Seite hieß, so bedeutet جَنُوب 1) zur Seite 2) Süden, Südwind.

Oder وراء, was hinten und was vorn ist, das auch Pococke a. a. O. unter den Enantiosemen anführt. Die Wurzel, unter der es in den Lexicis steht, hat mit diesem Derivatum keine Gemeinschaft; und so fehlt auch diesem Wort eine Etymologie. Sollte es aber nicht ebenfalls ursprünglich Meer, oder Wasser überhaupt bedeutet haben? Denn da و als erster Radikal in den Worten, die das Arabische mit dem Hebräischen gemein hat, in leztern Dialekt ى ist, so kann ورا verwandt seyn mit יאר j'or der Fluß, κατ᾽ εξοχην der Nil (auch obiges بحر heißt Meer, und ein großer Fluß), von Vater [17]) verglichen mit dem gleiches bedeutenden Memphitischen jarou, sahidisch jero. Im Talmudischen bedeutet יאר einen gegrabenen Bach, und nach Hieronymus war es Name der einen Jordanquelle, die sich vereinend mit der andern, Dan genannt, dann den Namen Jor-Dan bekam. vergl. Schlußanmerk.

Oder weil Osten und Morgen Licht, Westen und Abend Finsterniß hieß (daher ערב ereb Abend, ἔρεβος Finsterniß, Ζοφος Dunkelheit, bei Homer Westgegend), so erhellet nun daraus, daß Abend und Morgen mit einem und demselben Wort bezeichnet waren, wie שחר schwarz (urspr. finster) seyn, سحر,

---

17) Mithridat 3ter Th. 1te Abth. S. 73.

Schwarzkunst (finstere Magie) treiben, im Arabischen in der 4ten Conjug. auch heißen könne: des Morgens seyn, frühe kommen oder gehen, in der 5ten frühe essen, und im hebräischen Nomen שחר, die Morgenröthe. Vielleicht darf man hierbei auch an Homers zwiefache Aethiopen denken (Menschen mit schwarzen Gesichtern, in Osten und Westen wohnend).

Hat aber ferner nicht ebenso, wie auna in den Formen kauna, pauna, sauna, die drei übrigen Weltgegenden bezeichnet, auch יָם außer Osten und Westen noch Südgegend geheißen? Aus der von Michaelis angeführten Stelle Ps. CVII. v. 3 [18]), und einer zweiten von Mahn angezogenen Jes. XLIX v. 12 [19]) geht dieß unwidersprechlich hervor; und da nun unter den spätern regelmäßigen Formen der Verba, die mit Annehmung eines neuen dritten Radikals aus den unregelmäßigen ע״ו und ע״ע entstanden sind, auch Verba mit drittem Radikal ־ן sind, und wir außerdem schon unter den S. 68 angeführten Worten für Wasser und Meer eine solche abgeleitete Form fanden, so dürfen wir von יָם Meer, Osten, Westen, Süden, nun auch wohl ableiten יָמִין, die rechte Seite

---

18) Supplem. ad Lex. hebr. P. 1083.

19) Darstellung der Lexicographie S. 440.

2) Süden [20]). Ist aber diese Etymologie die richtige, so kann mit Michaelis und Mahn nicht angenommen werden, daß die Hebräer die Südgegend in sofern יָם geheißen haben, als ihnen das arabische Meer in Süden gewesen. Denn wiederum auch diese Bedeutung muß dann schon die semitische Ursprache dem Wort gegeben haben, da das abgeleitete ימין sich nicht bloß im Hebräischen befindet, sondern auch in den aramäischen Dialekten, und im äthiopischen.

Sollte endlich dies Wort nicht auch Norden bedeutet haben, wieder aber in einer unterscheidenden Form? Dann nemlich als abgeleitet von einer Wurzel יאם, die sich aber zu יום verhielte, wie לאט zu לוט u. a., und so, daß der Laut j in den Zischlaut ש übergegangen wäre, wie das im Französischen, Englischen und in Ostorientalischen Sprachen der Fall ist, oder wie das dem j ähnlich- (und in preußischen Ländern ganz gleichlautende) g im Französischen zu sch, im Arabischen und Italienischen zu dsch geworden ist [21]).

---

20) Christus im Alt. Test. a. a. O.

21) Auch haben die verwandten Gutturalbuchstaben den Zischlaut angenommen. So ח, ch (franz. sch, engl. tsch) in שכר und חכר, zwei Worten, die nur dadurch un-

Dann nemlich wäre ים = יום das arabische شَأم, die linke Seite, und nördliches Land, Syrien. So

---

terschieden sind, daß das eine bedeutet: einen Garten oder Acker miethen, so daß man die Miethe in Früchten, das andere, daß man sie in Gelde bezahlt. Buxtorf. lex. chald. talm. rab. p. 733. und Bertholdt dies memoriae Iesu Christi in vitam revocati. Sect. III. p. 16 sq.

Oder חתם versiegeln, Hiph. verstopft seyn, סתם, verstopfen, verschließen. — Auf diese Art mögen daher die slavischen Worte jitro, jutro, der Morgen, und setera, morgen, verwandt seyn. — ג ist zum Zischlaut ש geworden in سَبَّ = جاب durchschneiden, schneiden, abscheiden. (Nur wenn man beide als Formen עָע = עוֹ eines und desselben Wurzelwortes nimmt, erklärt sich, warum جاب in der 4ten Conjug. antworten bedeutet. Denn سَبَّ als hebräisches סבב heißt sich wenden, zurückgehen, umgeben; wiederkehren und antworten aber sind auch in den zwei Verbis رجع und حار Bedeutungen Eines Worts. Außerdem erläutert das hebräische Verbum nun die Bedeutung von سَبَّ in der 3ten Conjugazion: causavit, causam paravit, da auch אוֹרה, Ursach, von einem Verbum kommt, das wie סבב, sich wenden, zurückkehren und umgeben bedeutet. Denn Gesenius (Hebr.

יַעַר, Wald, arab. ein holpericher rauher Ort, syrisch ܝܥܪܐ, Dornengebüsch, שׂער rauh seyn, شعر haarig seyn. Und wie nun aus יָם die neuere Form mit drittem Radikal n (ימן) entstanden ist, so hat auch hier das Wort eine spätere Form, und zwar mit drittem Radikal l, angenommen, nemlich שמאל 1) die linke Seite arab. شمال (ohne das auch nach dem Arabischen nicht zur Wurzel gehörende א שׂמלי, links), 2) der Norden, arab. شَمَال, شَمْل und شَمَل. Auch muß dies Wort dann Westgegend bedeutet haben; denn wie Morgen, vorn, auch morgen hieß, so Abend, hinten, auch gestern, und gestern bedeutet שמול in der Form תמול. Ja es kann ähnlich, wie jene grönländische Wurzel, das Wort für Weltgegend überhaupt gewesen seyn, da seine arabische Wurzel شمل bedeutet von allen Seiten umgeben. Auch kann es obigen Analogien nach, in welchen Morgen und Eile Ein Wort war S. 67, speciel den Osten bezeichnet haben, da شمل in der zweiten Conjugazion heißt, etwas eilig thun. Golius verweißt bei lezterer Bedeutung auf شمر, das in derselben Conjugazion ebendasselbe heißt,

---

Wörterbuch S. 16, 834) leitet lezteres mit Recht vom arab. عاب, umkehren, äthiop. אוד, hebr. עִיֵּד umgeben.

und entweder eine dritte jüngere Form der Wurzel ע״ר = ע״א ist, oder, wie häufig geschehen [22]), das l sich hier in r verwandelt hat; شمر aber ist das hebräische שמר, bewachen, und hiervon wieder war die ursprüngliche Bedeutung wachen, aufwachen, früh Morgens seyn.

Schließlich noch eine Bemerkung über מהר S. 67. Sollte seine Bedeutung: des Morgens frühe seyn, nicht auch daraus hervorgehen, daß es zweitens auch heißt: ein Mädchen vom Vater durch Brautgeschenke kaufen, und ist es folglich in dieser Bedeutung ein anderes Wort, als wenn es eilen heißt? Denn können nicht die Semiten (auch im Arabischen und Syrischen ist diese Bedeutung) ebenso wie die alten Teutschen, bei denen es nach Tacitus ebenfalls Sitte war, daß die Tochter vom Vater gekauft wurde [23]), ein solches Geschenk Morgengabe genannt haben?

---

22) vergl. Gesenius Wörterb. S. 513.

23) Rosenmüllers Morgenland. 1ter Th. S. 132 ff. Zu den hier genannten übrigen Völkern, bei denen diese Sitte herrschte und herrscht, setze man noch die alten Griechen, vergl. das Wort ἔδνον und ἀλφεσίβοιος.

Anmerkung zu S. 72.

In dem zusammengesetzten Namen יַרְדֵּן jar-den, der Jordan, kann das א von der Wurzel יָאַר nicht verloren gegangen seyn, sondern יַר muß von einer eigenen zweiten Radix kommen. Es ist nemlich entweder der stat. constr. von יָר jar, Fluß, und dies dann von einem Verbum יוּר jur oder יָרַר, das fließen bedeutet hat, abgeleitet, oder es hat im stat. rectus יַר geheißen und kommt von einer Wurzel יָרָה, wie בַּר fettes Weidelamm, und Weideplatz, von בָּרָה, ein Gastmal geben, urspr. auch weiden (wie in weidlich beide Begriffe zusammen liegen). In lezterer Form entspricht dann das Stammverbum ganz der arabischen Wurzel وري, von der ورى kommt, aber auch in ersterer, insofern Verba ע״ו und ע״ע häufig zugleich Verba ל״ה sind. Auch ist die Form יַר noch vorhanden in dem Namen des kleinen Flusses יַבֹּק, der in den Jordan fließt. Denn wie sein arabischer Name يرموك jar-moch, latein. Hiero-miax zeigt, hat er eigentlich Jarbok geheißen, das r also hat sich assimilirt und ist durch Dagesch compensirt. Er bedeutete Fluß des Ringens, weil Jakob hier im Kampf mit Gott und Menschen gekämpft und den Namen Gotteskämpfer erhalten hat; von אבק, ringen, in seiner ältern verlornen Form בוק [24]), die noch in

---

24) Leztere war mit ersterer zusammen, wie רוש mit ארש u. a.

den Worten πυξ, πυγμη, pugnus, pugnare, pakken, baxen, boxen wieder zu erkennen ist. (Jabbok war ein prophetischer Name.)

III.

Bemerkungen gegen Vaters Abhandlung über Moses und die Verfasser des Pentateuchs [1]).

I.

Exod. XVI. v. 33, 34 werde erzählt, Moseh habe seinem Bruder befohlen, ein Gomer mit Manna zu füllen, und es vor den Herrn niederzulegen, damit es auf die Nachkommen aufbewahrt werde.

1) Sie ist dem IIIten Theil seines Commentars über den Pentateuch angehängt.

Aaron habe dem gemäß das Gomer mit Manna vor den Gesetztafeln (לִפְנֵי הָעֵדֻת) zur Aufbewahrung niedergelegt [2]). Gleichwohl habe es damals noch keine Gesetztafeln gegeben, und erst spät seyen diese in die Bundeslade gelegt worden [3]). Daraus folgte denn allerdings, daß zwischen dieser Stelle des Exodus und dem Folgenden kein geschichtlicher Zusammenhang wäre.

Aber ist es denn nothwendig, daß vor dem עֵדֻת hier bedeute vor der Thorah? Scheibel fragt, Vater widerlegend, ob dies Wort nicht vielmehr dem Ausdruck vor dem Herrn, mit welchem Moseh seinem Bruder die Sache anbefohlen habe, ähnlich sey? Schon Luther übersetze: vor dem Zeugnisse, und sage in der Randglosse, d. i. an dem Ort, da man opfert und bätet [4]). Auch schon die LXX haben ἐναντιον τȣ μαρτυριȣ, und Clericus: coram testimonio [5]). Allein die Erklärung des leztern läßt

2) Denn עֵדוּת, sagt Vater im 2ten Th. S. 72, ist immer gleichbedeutend mit Thorah.

3) IIIter Th. S. 446.

4) Scheibels Untersuchungen über Bibel und Kirchengeschichte S. 120.

5) Commentar. in Pentat. p. 83 und 142.

läßt die Schwierigkeit ungehoben; weil er will, vor dem Zeugnisse bedeute: vor der Lade mit den Gesetztafeln, welche das Zeugniß heißen, und ihm folgend übersetzt nun Dathe gradehin: er stellte das Gefäß in die heilige Lade [6]). Doch beide schließen nun ganz anders als Vater, und sagen: obgleich es damals weder Stiftshütte, noch Bundeslade, noch Gesetztafeln gegeben habe, so könne doch Moseh, um alles mit einem Mal abzuthun, was er vom Manna zu berichten gehabt, schon hier den nachherigen und von da an bleibenden Aufbewahrungsort desselben genannt haben. Beiden ist Rosenmüller gefolgt [7]).

Allein eines Theils ist es nicht einmal ganz wahr, daß Moseh nicht weiter vom Manna habe reden wollen, denn siehe Numer. XI. v. 6, 7, und dann wie leicht war im Verfolg der Erzählung, da wo von der Stiftshütte, der Lade und dem übrigen Zubehör die Rede war, Gelegenheit, die kurze Notiz anzubringen: daß das Gomer jezt bei der Bundeslade gestanden habe. Aber noch mehr, eine Prolepsis dieser Art (Clericus liebt den Gedanken an Prolepsien überhaupt etwas sehr) wäre kaum gedenkbar.

---

6) Pentateuchus p. 286.

7) Schol. in Vetus Test. T. I. p. 467.

Mit der Uebersetzung vor dem Zeugniß haben aber die LXX nicht etwa die Schwierigkeit umgehen wollen, denn ebenso geben sie das עדות auch da, wo es offenbar Gesetz bedeutet. Ebendas thut auch Luther, und nur aus seiner Randglosse sehen wir, daß er hier nicht an die Bundeslade mit den Gesetztafeln gedacht haben will. Inwiefern er nun aber gemeint, daß ein Ort, wo man bätet und opfert, das Zeugniß genannt worden sey, erhellet nicht. Indeß schließe ich aus seiner Uebersetzung des an unten angeführten Stellen vorkommenden אִוָּעֵד oder נוֹעַדְתִּי — er übersetzt: da will ich dir zeugen — daß er an einen heiligen Ort im Lager gedacht haben möge, an welchem, ehe es eine Stiftshütte mit der Bundeslade gegeben, Gott sich den Israeliten dadurch bezeugt und geoffenbaret, daß Er hier mit Moseh ebenso gesprochen, wie den erwähnten Stellen zu Folge nachher in der Stiftshütte. War dies Luthers Meinung, so hatte er in aller Rücksicht Recht.

Einmal konnte jener frühere heilige Ort im Lager schon ebenso, wie der spätere mit der Lade, welche die göttlichen Befehle aufbewahrte, ein Ort des Zeugnisses und der göttlichen Befehle heißen, weil, wenn sich Gott den Israeliten durch Moseh bezeugt hatte, Er demselben auch Befehle, Verordnungen und Weisungen gegeben. Allein auch an und für sich war Zeugniß Gesetz, und Gesetz war Zeugniß.

Will nemlich Gott sich dem gefallenen Menschen, einst seinem Ebenbilde, in dem Er gewohnt und gewirkt, wieder bezeugen, beweisen und offenbaren, so thut Er das nicht anders als dadurch, daß sein Geist als Richter und Gesetzgeber in ihm spricht und zeugt; denn immer geht der Weg zur Wiedervereinigung mit Gott, zur Heiligung und Wiedergeburt, solange durch das Gesetz, bis der Sohn dadurch, daß Er nun ganz seine Gestalt in uns gewonnen hat, uns frei macht vom Gesetz. Dies steht zwischen der sündhaften Natur und der Gnade mitten inne, und indem es uns die Sünde erst zur Sünde vor Gott macht und Gott durch dasselbe in uns von sich zeuget, reizet es uns, rein von der Sünde und gottähnlich zu werden, bis der dadurch in uns wirksam gewordene Geist uns das höhere Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder sind. Das Zeugniß Gottes durch das Gesetz ist der Anfang dazu, daß Er sich in uns gebiert und erzeuget, und dadurch sich uns in seiner wahren Göttlichkeit bezeuget, indem nur der Reingewordene Ihn schauen und von Ihm zeugen kann. Sollte aber das Gesetz zwischen die Sünde und die Gnade treten, so mußte es dem Menschen von Gott selbst gegeben werden, indem das Gesetz nur als göttliches Gesetz Imperativ für den Menschen werden kann. Die Sinaitische Gesetzgebung also war das erste Zeugniß Gottes von sich, und das Mittel, daß Christus dem Menschen das lezte μαρτυριον mittheilen

konnte. Diese innere Identität des Zeugnisses und Gesetzes ist nun aber auch schon in der Sprache ausgesprochen, indem dasselbe Verbum עוד, von dem עדות abgeleitet ist, im Hiphel, (worin es allein vorkommt), nicht nur zeugen, sondern auch befehlen, verordnen, Gesetze vorschreiben, und daher das zweite abgeleitete Substantiv עֵדָה sowohl Zeugniß als göttliche Verordnung bedeutet. Immerhin konnte also, da dem Begriff Gesetz der des Zeugnisses, des Sichbezeugens und Sichoffenbarens dem Wesen nach verwandt ist und ihm zu Grunde liegt, der frühere heilige Ort, an dem Gott mit Moseh redete und sich dadurch als Gott den Israeliten bezeugte, denselben Namen עדות haben, den nachher das Sinaitische Gesetz oder schon vorher göttliches Gesetz überhaupt hatte.

Ferner ist Zeugen als ein Sichbezeugen und Offenbaren durch Gesetz und Lehre, — folglich als ein Sichbeweisen, Weisen und Unterweisen, — wie in unserer Sprache, so in der Sache Eins mit Zeigen, wie denn auch obiges hebräische Verbum im Passivum noch angezeigt werden bedeutet. Daher nun die Ideenverwandtschaft, in der עֵדוּת oder עֵדָה und das gewöhnliche Wort für Gesetz, — תּוֹרָה, mit einander stehen. Denn תורה kommt, wie bekannt, von הורה, zeigen, anzeigen, unterweisen, lehren. Aber noch wei-

ter geht diese Ideenverwandtschaft zwischen beiden Worten.

Anderswo nemlich zeigte ich, daß im göttlichen Verstande und im Wesen der Sache Statt habe, was wieder unsere Sprache aussagt, wenn sie für Zeugniß geben (bezeugen) und erzeugen nur das Eine Wort zeugen hat. Dem teutschen Wort ähnlich aber bedeutet auch testis einen Zeugen und einen Zeugungstheil, die Hoden, und mit leztern Wort wieder verglich ich unser hebräisches Wort עוד ud, hud, zeugen, so wie dessen Derivatum עד ed, der Zeuge, mit ἴδοος, ἴδυος, εἴδυος (bei Hesychius), der Zeuge, ἴτας (bei Ebendemselben) Eidschwur, also das teutsche Eid, da man beim Eide etwas vor Gott bezeugt und Ihn zum Zeugen nimmt, daher auch ὅρκος Eid, und ὄρχις, Hode [8]). Gott, sagte ich,

---

8) Christ. im Alten Test. 1ter Th. S. 39. Andere Beispiele sind folgende: Das teutsche Wort: Stein und Bein d. i. bei Leib und Leben, schwören. Denn Steine heißen im Schwäbischen die Hoden, und das latein. hernia, Hodenbruch, kommt vom marsischen herna, der Stein, davon auch böhmisch hernez, der Topf, κέρνος, eine irdene Schüssel, urspr. Steingut (vergl. Erste Urkunden der Geschichte S. 492), daher klazomenisch (bei Hesych.) ἄρνας, der Eid, (vielleicht verwandt

bezeuge sich im Menschen dadurch, daß Er selbst in ihm sich erzeuge und geboren werde durch den Geist der Wiedergeburt, durch das lebendige Wort. Zeuget Er aber den neuen Menschen aus seinem Wesen, so

---

mit ἄῤῥην männlich (urspr. das Zeugende), ἄῤν, das männliche Schaaf) — Ferner مَيْمُونٌ, das Zeugeglied, als Derivatum von يمن IV Conj. beschwören, VI. von einem einen Eid verlangen. — Nach dem Verf. der Metaphysischen Ketzereien (S. 373 zweite Ausg.) legten die ältesten Juden beim Schwören die Hand auf die Zeugungstheile. Woher er diese Notiz habe, ist mir unbekannt; aber es hätte diese Art zu schwören die genaueste Verwandtschaft gehabt mit der, wie man in der Patriarchenzeit etwas vor Gott bezeugte. Zu Abrahams und Jakobs Zeit nemlich legte der Schwörende die Hand unter die Lende des andern Genes. XXIV. v. 9, XLVII. v. 29; Lenden und Hüften aber waren die Glieder der irdischen und zeugenden Kraft, und schon in der Sprache bedeutete פחד Hüfte und Testikel zugleich (Christ. im Alt. Test. 1ter Th. S. 91 f.). Wie daher ὄρχις, Hode, verwandt ist mit ἄρχος, der Hintere, und letzteres mit dem hebr. יָרֵךְ, Lende, arab. der Hintere, so erklärt sich nun, wie قسم, podex, das Derivatum seyn könne von قسم, schwören, beschwören. — Zu jenen Worten, die Stein und Hode bedeuten, gehört auch בִּצָה, ein Steinchen, als

erkennet Er ihn, und wie dieß Verhältniß Gottes zum Menschen als ein Erkennen von Seiten Gottes und ein Erkanntwerden von Seiten des Menschen in der Schrift ausgedrückt wird, so spricht es

---

verwandt mit מֵעָה in der Phrase: יָצָא מִמְּעֵי פ, aus Jemandes מעים entsprießen, von ihm erzeugt seyn. (In abgeleiteter Bedeutung heißt dies Wort daher Mutterleib, dann der innere Leib überhaupt). Vielleicht auch ist στεια, στια, Flußstein, Kiesel, mit στευομαι, versichern, versprechen, urspr. schwören, ebenso verwandt wie αρνας, Eid, mit hernia Stein; oder testis, Zeuge und Testikel, mit testa, dessen ursprüngliche Bedeutung Stein gewesen ist (es bedeutet irden Geschirr, Ziegelstein, Scherbe von Stein, Ziegel, oder Geschirr, ferner Knoche, Hirnschädel und die steinartige Bedeckung der Schaalthiere, ital. Kopf, urspr. Hirnschaale, wie cranium, Hirnschale, κρανιος, steinigt, Granit, platd. Grant, Kiesel). Endlich mag nun das Exod. I. v. 16 unbefriedigend erklärte אָבְנַיִם, zwei Steine, zu verstehen seyn: die beiden Testikeln; da die hebräischen Wehemütter daran erkennen sollen, ob das Neugeborne ein Knabe ist. Die Stelle heißt: und sehet ihr wegen oder zu Folge der Testikeln, ob es ein Knäblein ist, so tödtet es ꝛc. — Das Wort פחד betreffend, so war ohne Zweifel nicht Hüfte, sondern Testikeln, Schaamtheile, seine ursprüngliche Bedeutung, da es auch Furcht heißt, mit Unrecht dann aber für ein verschiedenes Wort genommen wird. Denn hier, wie in andern

wiederum auch die Sprache mit dem Wort ירע aus, das erkennen und einem Weibe beiwohnen, also zeugen, bedeutet, und dasselbe Wort dasjenige ist, vermittelst dessen die Schrift von jenem Verhältniß spricht [9]). Gott also ist in dieser Vereinigung mit dem Menschen der Erkennend-Zeugende, der Schaffende, Leben Gebende; der Mensch hingegen der Erzeugte, Leben Empfangende, und so hat nun auch jenes Verbum הורה, wovon das Wort für Gesetz abgeleitet ist, nicht nur bedeutet lehren (zeigen, weisen, unterweisen), sondern es hat auch, und zwar in seiner ursprünglichen Form, als Intransitivum geheißen von Gott dadurch erzeugt werden, daß Er die Seele erkennet, sie aber ihn empfängt und sein Leben und Ebenbild gebiert. הורה nemlich ist die vierte Conjugazion von ירה, und da diese die intransitiven Bedeutungen der Verba in transitive verwandelt, so muß ירה in der ersten Conjugazion, in der es nicht mehr vorkommt, nicht lehren, sondern lernen geheißen haben, als erkennen folglich erkannt werden, empfangen, und in lezterer Bedeutung hat

---

Worten, hat Furcht auch die Nebenbedeutungen Ehrfurcht, Schaam gehabt, z. B. in vereor fürchten, sich schämen, daher veretrum, Schaamglied.

9) Christus im Alt. Test. 1ter Th. §. 4, 2ter Th. S. 62. u. a. St.

es sich wirklich erhalten, als הרה, schwanger werden, empfangen. Denn dies ist kein anderes Wort als ירה, wie הָלַךְ, gehen, auch יָלַךְ heißt 10), und da die hebräischen Verba פ״י im Ara-

---

10) So setze ich auch הרה, die Hand ausstrecken nach etwas, in Verwandtschaft mit ירה, werfen. Werfen, schießen und schicken ist nemlich Ein Wort, z. B. im Latein. mittere, oder in שָׁלַךְ schalach Hiph. werfen als = שלח schalach, schicken, (daher שֶׁלַח hebr. und arab. Wurfspieß, Pfeil, dann Waffe überhaupt) denn שלח mit יָד aber heißt die Hand ausstrecken. So bedeutete das latein. promittere, versprechen, versichern, von mittere, schicken, eigentlich die Hand oder Finger vorstrecken beim eidlichen Versichern, nach der Analogie von polliceor, versprechen, lakon. ἀπαλακοισαι, schwören, von pollex, der Daumen, oder נשא יד, die Hand aufheben, schwören (ohne יָד, Hand, Jes III. v. 7.) Außerdem kommt von הרה in der Bedeutung schicken die arabische: leiten, da auch das angeführte שלח, senden, im Piel geleiten, und πεμπειν, schicken, auch begleiten d. i. begeleiten heißt. Drittens ist ירה, werfen, verwandt mit هرا (הרה) schlagen, wie im Teutschen schmeißen sowohl werfen als schlagen bedeutet. — Ferner יגר hebr. und arab. sich fürchten, הגר arab. aus

bischen meist Verba פ״י sind, so existirt ירה selbst noch als ورى, angezündet werden, indem schwanger und angezündet Ein Wort ist, wie im Französischen enceint.

Doch hat Luther nicht wenigstens daran Unrecht gethan, daß er אִוָּעֵד und נוֹעַדְתִּי übersetzt hat: ich zeuge dir, d. i. ich bezeuge mich dir, da diese Tempora ihrer grammatischen Form nach doch nicht von

---

seiner Heimath fliehen, urspr. fliehen überhaupt, wie φευγειν, fliehen, in specieller Bedeutung sein Vaterland als Flüchtling verlassen heißt. Fliehen aber hieß urspr. sich fürchten, wie φεβομαι beides zugleich bedeutet, und φευγω, φυγη, fugio verwandt ist mit feig ꝛc ꝛc. Da verba פ״י häufig als Forme ע״י existiren, z. B. יפח פוח, so ist auch durch גור, als Fremdling wo leben, bewiesen, daß יגר ganz Ein Wort mit הגר, sein Vaterland verlassen, gewesen seyn müsse. — Endlich vielleicht הרס, zerstören, und ירט, verderblich seyn, arab. in der II. Conj. ins Verderben stürzen. Der zwischen ה und י vermittelnde Laut scheint א gewesen zu seyn, da er mit י und noch häufiger mit ה alternirt. Daher das aramäische יגר, ein Haufe aus zusammengelesenen Steinen, von אגר ꝛc. ꝛc.

עוד zeugen, sondern von יעד bestimmen, festsetzen, herkommen? Auch daran nicht. Denn עוד kann ganz füglich eine Form יעד neben sich gehabt haben, da ja (wie schon Anmerk. 10 und anderswo erinnert ist) in den semitischen Dialekten so viele Verba ע״ו auch Formen פ״י haben, als יגר, גור, ישם שום, ירע רוע u. s. w. Ja עוד selbst ist noch als Verbum פ״י vorhanden, indem es kein anderes Wort ist, als obiges יעד arab. وعد, bestimmen. Denn die Wurzelbedeutung von bestimmen ist ja festsetzen (anordnen), befehlen, verordnen, und diese, sahen wir, hat עוד wirklich. Auch im Arabischen heißt عهد befehlen[11]), und dem יעד entspricht dies Wort durch seine andern Bedeutungen: etwas festsetzen (stipulari), einem etwas im Testament bestimmen, ein Bündniß schließen[12]), so wie im Derivatum عَهْد, Bund,

---

11) Denn dies Verbum ist das hebräische עוד, da Verba ע״ו häufig Verba ע״ה sind, als מהל מול ꝛc. Vergl. Gesenius hebr. Wörterb. S. 213

12) Indem Gott Noah, Abraham, Moseh Gesetze gab, schloß er zugleich einen Bund mit ihnen. Auch war das Gesetz wie Zeugniß, so Testament. (Genes. XXXI. heißt Jacobs Bund mit Laban ein Zeugniß.)

Eid, Testament, Befehl, Zeit [13]). Also auch in diesem arabischen Verbum werden die beiden hebräischen Formen zu Einem Wort, und bedeutet es ferner auch versprechen, im Substantiv daher Eid, so stimmt es abermals mit יעד überein, da lezteres als arabisches وعد auch die Bedeutung zusagen hat [14]).

Auch hat Luther gar nicht ohne Autorität so übersezt. Schon die LXX geben das Wort an allen jenen Stellen: γνωσθησομαι σοι, ich will mich dir zu erkennen geben, mich dir gekannt und bekannt machen, mich dir offenbaren, was ja dem Obigen nach ebensoviel heißt, als ich will dir zeugen, mich dir bezeugen und beweisen. Zudem ist dies Wort der LXX eben dasselbe, womit sie das ידע in seiner doppelten Bedeutung als erkennen und zeugen ausdrücken [15]). Die erwähnten Stellen nun sind folgende:

---

13) Lezteres von der Bedeutung bestimmen, wie זְמָן Zeit, von זִמֵּן, bestimmen.

14) Auch das hebräische יעד hat im Rabbinischen die Bedeutung versprechen.

15) Daß die LXX, wie Geddes will, nicht אִוָּעֵד sondern אִוָּדַע (von ידע, erkennen) gelesen haben, läßt die

Exod. XXV. v. 21. „Und du sollt den Gnadenstuhl oben auf die Lade thun, und in die Lade sollst du das עדות (das Gesetz) thun, das ich dir geben werde, und ich will daselbst dir zeugen (mich dir offenbaren), nemlich vom Gnadenstuhl aus und zwischen den Cherubim weg mit dir reden." — — Exod. XXIX v. 42, 43. „Das sey das tägliche Brandopfer bei euern Nachkommen an der Thür der Stiftshütte, vor Jehovah, wo ich euch zeugen will und mit dir sprechen; denn daselbst will ich den Kindern Israel zeugen [16]) und mich in meiner Herrlichkeit beweisen." — — Exod. XXX v. 6. „Du sollst ihn (den Rauchaltar) setzen vor den Vorhang, der vor der Lade des Zeugnisses oder Gesetzes ist, und vor den Gnadenstuhl, der auf dem Zeugnisse ist, wo ich dir zeugen will" vergl. v. 36.

Menge der Stellen, an denen sie durch γνωσθησομαι übersetzen, nicht zu. Vater Commentar. 2ter Th. S. 105. Auch erhellet nun aus Obigem, daß sie nicht, was Vater will, bloß frei übersetzt haben; sie müssen noch genauere Kenntniß von der Bedeutung dieses Worts gehabt haben, wie von der des Worts נחם Genes. V. v. 29. (s. de vocabulorum enantiosemia p. 33 sqq.)

16) Hier beim zweiten Mal hat Luther: daselbst will ich den Kindern Israel erkannt werden. Hier also ist er den LXX ganz gefolgt.

— Numer. XVII. v. 4 (19.) „Und lege sie (die Stecken) in die Hütte des Stifts, vor das Zeugniß, wo ich dir zeugen will. —

Sollte nun aber etwa dieser Erklärungsweg einigen nicht gangbar scheinen, für die gäbe es noch immer, um Clericus Annahme und Vaters Neologie zu umgehen, einen bequemen andern.

Nemlich so gut עֵדֻת, Verordnung und Gesetz, anerkannt nur eine zweite weibliche Substantivform ist von עֵדָה, Verordnung, Vorschrift, ebenso gut könnte es ja auch eine solche zweite Form seyn von einem zweiten עֵדָה, das Versammlung, besonders die der Israelitischen Gemeinde bedeutet. Oder es könnte dann dies ערת punctirt werden עֵדָת, als andere weibliche Form, die sich zu עֵדָה verhielte wie זִמְרָת zu זִמְרָה, עֶזְרָת zu עֶזְרָה; die Punktatoren aber hätten, jene Bedeutung verkennend, und es für עֵדֻת, Gesetz, haltend, dem Worte die Punkte des leztern gegeben. Dann hätte also Aaron das Gomer mit Manna vor der Gemeinde niedergelegt, d. i. da wo sie sich, ehe eine Stiftshütte war, versammelte; wo sie opferte, Rath fragte, und wo Moseh von Gott Befehle erhielt, also in dem frühern Versammlungszelte als einer Stäte Jehovahs, wo etwas niedergelegt, vor Ihm niedergelegt (לפני יהוה) heißen konnte. Und dieser Na-

me des frühern heiligen Zeltes könnte ja selbst auf das spätere noch heiligere übergegangen seyn, denn lezteres heißt von eben diesem עֵדֻת ein אֹהֶל עֵדֻת, und Jahn hätte dies dann richtig übersetzt durch Versammlungszelt [17]). Dazu käme ein zweiter Name für die Stiftshütte, — אֹהֶל מוֹעֵד —, der grammatisch nicht anders zu verstehen ist als Zelt der Versammlung oder Zusammenkunft [18]), und außerdem von demselben Verbum יעד kommt, von dem עֵדָה, die Versammlung, nebst dem rabbinischen Wort für Synagoge (בית הועד Buxtorf. lex. chald. talm. rabb. p. 966) und dem syrischen ܡܘܥܕܐ und ܥܺܕܬܐ, Versammlung, Kirche, Gemeinde abgeleitet sind [19]). Und grade unter diesem Namen kennen wir ja ein Versammlungszelt, das schon vor der Stiftshütte da war. Denn mit Recht unterschied Michaelis [20]) das אֹהֶל מוֹעֵד, wovon Kap. XXXIII die Rede ist, von der spätern und heiligern ebenso genannten Stiftshütte (Kap. XXXVI) und auch de Wette will sie davon unterschieden wissen [21]). An jenes frühere Zelt, wo

---

17) Biblische Archäologie IIter Th. S. 227.

18) Gesenius hebr. Lexicon. S. 567.

19) Ebendas.

20) bei Scheibel a. a. O.

21) Kritik der Israelitischen Geschichte 1ter Th. S. 262.

auch Scheibel meint, daß das עֵדוּת unserer schwierigen Stelle gewesen sey, hat vielleicht schon der Urheber der Vulgata gedacht, wenn er an unserer Stelle übersetzte: posuitque illud Aaron in *tabernaculo* reservandum. (Denn was Clericus, oder gar was Vater meint, wird ihm doch nicht beigefallen seyn?)

Gleichviel wäre es übrigens, um unsere Stelle von dem Verdacht zu retten, in dem sie bei Vater steht, wenn man mit Michaelis [22]) annehmen wollte, daß das אהל מועד nicht ein Zelt der Zusammenkunft des Volks, sondern Gottes mit Moseh bedeutet habe; denn diese Bedeutung ließe sich ja ebenso gut als die andere auf das עֵדָה unserer Stelle anwenden. Worauf aber Michaelis diese Meinung stützt, ist mir unbekannt, ohnzweifel aber wurde sie bei ihm durch die Ausdrücke אִוָּעֵד und נוֹעַדְתִּי der oben angeführten Stellen veranlaßt, wenn er sie übersetzte: Daselbst will Ich (Gott) mit dir zusammen kommen und mit dir reden, oder wie Schulz: hier will ich zu dir kommen, hier will ich dir gegenwärtig seyn [23]), und die Berlenburger

---

22) bei Gesenius a. a. O.

23) Joh. Christ. Fr. Schulz das Alte Test. übersetzt.

burger Bibel: daselbst will ich mich mit dir vereinigen [24]). Auch Clericus übersetzt: quo in loco vos conveniam, aber mit der Anmerkung: hier soll der einmal festgesetzte Ort seyn, von dem aus ich Orakel ertheilen und wo ihr euch zu mir versammeln sollt [25]), wornach er also die Bedeutung Zelt der Versammlung des Volks nicht ganz aufgeben will.

Aber wäre nun auch jene Uebersetzung, da sie von der Sprache zugelassen wird, anzunehmen, so folgte doch gar nicht aus den fünf Stellen S. 93, was de Wette daraus gefolgert hat [26]), nemlich daß der Erzähler durch jenen Zusatz (daselbst will ich mit euch zusammenkommen) aus dem אהל מועד, als dem Zelt der Zusammenkunft des Volks, ein Zelt des wundervollen Zusammenkommens Jehovahs mit Moseh habe heraus etymologisiren wollen. Denn es ist ja an zweien jener Stellen, wo die Worte stehen, von keinem אהל מועד die Rede, wo Gott mit den Israeliten zusammenkommen will, sondern von der

24) Sie citirt für ihre Uebersetzung Buxtorf. histor. arc. foed. cap. 9, und Schindleri Lexicon heptagl. v. כפר.

25) Comment. in Pentat. p. 171.

26) a. a. O. S. 266.

Lade und dem עֵדֻת (Exod. XXV v. 21, XXX v. 6) und in den andern Stellen bezieht sich das Zusammenkommen wenigstens zunächst auf das eduth und die Bundeslade. Eduth aber ist hier doch ganz bestimmt das Gesetz, und wie konnte es so einem Hebräer beifallen, von עדות in dieser Bedeutung die Etymologie des Zusammenkommens herzunehmen. Die Stelle Exod. XXV v. 21. ist noch dazu die zuerst vorkommende. Bedeutet also der Ausdruck ivvaed und nodathi ich will zusammenkommen, so heißt er das ganz unabhängig von der Namenbedeutung des Versammlungszeltes, und sagt nun, zusammengenommen mit dieser, das Zelt sey der Ort gewesen, wo die Gemeinde sich versammelt, und wo Gott sich als Haupt der Gemeinde nie unbezeugt gelassen habe, („wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen"). Uebrigens wäre es dem Wesen nach gleich, ob man ivvaed lachem verstände: ich will mit euch zusammenkommen, euch besuchen [27]), mich mit euch vereinigen, oder: ich will mich euch bezeugen, beweisen und offenbaren. Denn alle innerliche und äußerliche Offenbarung Gottes ist

---

27) Das S. 91 angeführte arabische عهد, das dem עוד = יעד entspricht, bedeutet auch besuchen.

ein sich Vereinigen mit dem Menschen, ein zu ihm Kommen.

2.

Numeri Kap. IV. v. 2, 3 (nebst v. 22, 29, 35, 43, 47) stehe in Widerspruch mit Kap. VIII v. 24. [28]). In der That scheinen unter allen Stellen, die Vater beibringt, um die fragmentarische Beschaffenheit des Pentateuchs aus vermeinten Wiederhohlungen und Widersprüchen zu beweisen, diese ganz besonders für seine Behauptung zu seyn, und auch de Wette hat sie daher für seine Hypothese benutzt [29]). Im IVten Kapitel steht es siebenmal wiederhohlt, daß die Leviten nach ihren drei Geschlechtern vom dreissigsten Jahr an und drüber zum levitischen Dienst genommen seyen, im VIIIten aber, daß sie ihn vom fünfundzwanzigsten an versehen sollen. Kann beide Kapitel also Einer geschrieben haben?

Schon die alten Ausleger haben Anstoß an diesem Widerspruche genommen, der doch nach allen Hand-

---

28) Vater a. a. O. S. 453.

29) a. a. O. S. 336.

schriften, nach dem Samaritanischen Codex und nach allen alten Uebersetzungen Statt findet. Bloß die LXX haben im IVten Kapitel überall fünfundzwanzig statt dreißig, aber, wie schon Clericus richtig bemerkt [30]), weil sie abermal haben verbessern wollen, um der Schrift aufzuhelfen. Eher wären, meint er, im VIIIten Kapitel die nur einmal vorkommenden 25 in 30 zu verwandeln.

Chazkuni [31]) suchte durch die Erklärung zu helfen: vom 25ten bis 30ten Jahre haben die Leviten nur die geringern Dienste, von da an erst ihr eigentliches Amt versehen. Wirklich kommt derselbe Fall zu Davids Zeit vor. Damals wurden nach 1 Chron. 23 (24) v. 3 die Leviten vom 30ten Jahre an genommen; v. 24 heißt es, daß sie vom 20ten Jahr an gedient haben, und v. 26 folgt die Bemerkung: daß leztere zwar auch zu den Leviten gezählt worden seyen, aber das heilige Zelt und ihr Zubehör nicht getragen, sondern die geringern Dienste versehen haben, die in den folgenden Versen genannt werden. Allein hier ist so doch ein Unterschied zwischen Leviten und Leviten in Rücksicht ihrer Verrichtungen angegeben, was wir an unserer Mosaischen Stelle ver-

30) pag. 343.

31) nach Cleric. l. c.

missen. Indeß läge doch in jenem Beispiel schon Beweiskraft genug gegen Vaters Hypothese, wenn es kein anderes Auskunftsmittel gäbe.

Ein anderes gab Maimonides, und nach ihm mehrere. Er sagt, die Leviten seyen vom 25ten Jahr bis ins 30te nur erst im levitischen Dienst unterrichtet worden, ohne schon zu functioniren [32]), so daß sie also zwar im strengsten Sinn noch keine Leviten gewesen, aber doch schon dazu designirt und bestellt worden wären, und das VIIIte Kap. so nur das Jahr der Designation nachträglich angäbe.

Aber die Schwierigkeit ist, dünkt mich, auf andere Art ganz leicht gehoben. Der Sinn von Kap. IV nemlich ist, daß die Leviten aus den drei Geschlechtern vom 30ten Jahr an und drüber für das gegenwärtige Bedürfniß der Gemeinde ausgehoben werden sollen. Nach diesem Normaljahre ausgehoben, waren der functionirenden Leviten im Ganzen 8580 (nach v. 48), und soviel reichten nun wohl für jezt hin, da die Gemeinde in der Wüste noch so ganz eng bei einander war. Aber wenn sie künftig in die Länder der 12 Stämme vertheilt werden sollten, so mußten ihrer mehr seyn; (zu Davids

---

32) Clericus a. a. O.

Zeit waren ihrer nach obiger Stelle aus den Chroniken 38000). Dann also mußte das Normaljahr der Dienstfähigkeit niedriger angesetzt werden, und so verordnete nun Gott für die Zukunft, daß sie vom 25ten Jahr an dienen sollten. Zu Hiskia Zeit wurden sie sogar vom 20ten Jahr an dazu genommen 2 Chron. XXXI v. 17, desgleichen nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft Esr. III. v. 8, vermuthlich weil sonst für das damalige Bedürfniß zu wenig gewesen wären, wenn anders beide Fälle nicht nach obiger Stelle 1 Chron. XXIII zu verstehen sind.

3.

Nach Genes. XIII. v. 18. hieß die Stadt, wo Abraham seit der Trennung von Loth wohnte, Chebron. Auch Genes. XXIII. v. 2, 19, XXXV v. 27, und Numer. XIII v. 22 kommt dieser Name vor. Gleichwohl stehe Josua XIV v. 13 — 15, die Stadt habe vor Zeiten Kiriath Arba geheißen, erst seit Josua sie erobert und dem Kaleb gegeben, sey sie Chebron genannt worden. Folglich gehöre obige Angabe im Pentateuch unter die Merkmale, daß der Pentateuch nicht von Moseh geschrieben seyn könne [33]). Wirklich scheinbar auch ein sehr sicheres Merkmal!

---

33) a. a. O. S. 631.

In Rücksicht solcher scheinbar ein späteres Zeitalter verrathenden, und vorzüglich aus Namen hergenommenen Merkmale, ist nun von den Vertheidigern der Aechtheit des Pentateuchs ein Mittelweg damit eingeschlagen worden, daß sie sagen, all dergleichen seyen Zusätze oder Aenderungen Späterer, womit sie z. B. ihren Zeitgenossen das den Meisten unbekannt gewordene Alterthümliche haben erklären wollen. Namentlich hat in Rücksicht unserer Stelle Clericus [34]) gemeint, die Worte: welcher (Hayn Mamre) in Chebron ist, habe Esra oder ein anderer hinzugesetzt. Aber sind gleich alle Mittelwege gut, so ist es dieser doch nicht, so zulässig und dem Ansehn der heiligen Schrift unnachtheilig er auch hie und da scheinen mag; sondern man muß, und Gottlob man kann, jener Kritik auf besserm Wege entgegenkommen.

Jahn [35]) und nachher Fritzsche [36]) haben erinnert, jene Stadt könne zu Abrahams Zeiten recht

---

34) Commentar. p. 120.

35) Einleitung in die göttlichen Bücher des Alt. Bundes. IIter Th. 1ter Abschnitt. S. 66.

36) Ueber die neuerlich bestrittene Aechtheit des Pentateuchs. S. 133.

wohl Chebron geheißen, aber während dem Aufenthalt der Israeliten in Aegypten ihren Namen verändert, und seit sie von Josua erobert worden, statt des spätern Namens Kiriath Arba wieder den alten angenommen haben. Vater las diesen Einwurf bei Jahn, aber meint, das sey gewiß eine höchst unwahrscheinliche Annahme [37]. Warum aber wäre sie das? Wäre es doch schwer, die Beispiele zu zählen, daß Städte andere Namen bekommen haben; und daß unter solchen Umständen, wie hier, statt des jüngern wieder der ältere in Gebrauch kommen mußte, war kaum anders zu erwarten, sobald die erobernden Israeliten nur wußten, daß das Kiriath-Arba, das sie jezt den Heiden abnahmen, einst als Chebron der Wohnsitz dreier Patriarchen gewesen war. Ist's nicht ähnlich mit Jerusalem, wenn sie seit Hadrian Aelia Capitolina, aber dann wieder Jerusalem hieß? Allein noch aus nähern Gründen ist es gewiß zu machen, daß Kiriath-Arba umgekehrt der jüngere statt der ältere, schon zu Abrahams Zeit vorhandene Name gewesen, und nur zu verwundern, daß noch keiner der Vertheidiger der Aechtheit des Pentateuchs es gewiß gemacht hat. Es liegt aus den übrigen Stellen Josua's am Tage.

Nemlich Jos. XV v. 13 wird gesagt: Kaleb

---

37) S. 647.

aber ward sein Theil gegeben unter den Kindern Juda, wie der Herr Josua befohlen hatte, nemlich die Kiriath-Arba, des Vaters Enaks, das ist Chebron. Ebenso Kap. XXI v. 11: So gaben sie ihnen nun Kiriath-Arba, des Vaters von Enak, das ist Chebron. Sie hieß demnach, da Kirjah Stadt bedeutet, die Stadt des Arba [38]), wie Kirjath Baal, Stadt des Baal ꝛc. Folglich hatte sie diesen Namen von einem Mann, der, wie aus Josua erhellet, ihr Beherrscher gewesen. (Jos. XIV. v. 15 heißt er ein großer, oder der größte Mann, oder der Mächtigste unter den Enakim) Hatte aber dieser etwa vor Abraham gelebt? Das entscheidet der Zusatz: des Vaters von Enak.

Aus der Parallelstelle Numer. XIII. v. 23, 29, nach welcher die Israelitischen Kundschafter hierhin kommen, und aus Josua selbst Kap. XIV v. 12, 15, ist zwar gewiß, daß hier damals, und noch jezt, das Riesengeschlecht der Enakim wohnte, aber soll nun אֲבִי הָעֲנָק, der Vater Enaks, hier verstanden werden: Stammvater oder (gewesenes) Ober-

---

38) Gesenius im Lexicon S. 1019, wo er die Uebersezung: Vierstadt (S. 274) aus unserer Stelle des Josua verbessert hat. vergl. Michael. spicil. geogr. exter. part. II. p. 12.

haupt der Riesen dieses Namens? Nein, Enak ist Eigenname von Arba's Sohn, mit welchem er entweder (vielleicht bei den benachbarten Völkern) κατ᾽ ἐξοχην der Riese geheißen hat, oder es hatte hier der späte Nachkomme den Namen des ersten Stammvaters Enak, was ja in den morgenländischen Genealogien so gewöhnlich ist [39]). Denn einmal müßte Arba nach allem sonstigen Sprachgebrauch, in welchem der Name des Riesenvolks vorkommt [40]), als Stammvater oder Oberhaupt der Enakim nicht אֲבִי הָעֲנָק abi haanak heißen, sondern entweder, abi habne anak (Vater der Kinder Enaks), oder abi jelide haanak (Vater der Söhne Enaks), oder abi haanakim (Vater der Enakim) oder endlich

---

39) So erklärt es sich am leichtesten, daß der Enkel von Abrahams in Syrien wohnenden Bruder Nahor, Genes. XXII v. 21, gleich Sems Sohn, dem Stammvater der Syrer, X. v. 22, Aram heißt. Auch möchte so wohl כֶּשֶׂד, der Name des Bruders von diesem jüngern Aram, aus dem Namen des אַרְפַּכְשַׁד, der ein Bruder des ältern war, abzuleiten seyn. Denn Arpachsad hatte ursprünglich bloß כשד oder כשד geheißen. Daher von ihm die Chaldäer כשדים, nicht ארפכשדים, genannt worden sind.

40) Gesenius Lexicon S. 873.

abi habne anakim (Vater der Enakimkinder). Das fühlte auch Gesenius wohl, und sagte daher bei seiner gewohnten Genauigkeit nur: abi anok werde wohl Haupt der Enakiten bedeuten [41]).

Zweitens fährt die Stelle XV v. 13 fort: und Kaleb vertrieb von dannen die drei Söhne Enak, Sesai, Ahiman und Thalmai. Hier brauchte nun zwar bne anak obigem Sprachgebrauch gemäß nicht Söhne dieses Enaks, also Enkel Arba's, zu heißen, sondern es könnte Enakskinder,

---

41) Auch Bochart (Geograph. sacr. p. 347) nimmt, wie es der Sprachgebrauch besiehlt, Enak für den Namen eines Mannes, Arba nemlich für den Großvater, Enak für dessen Sohn und Sesai, Achiman und Thalmai für seine Enkel; irret dann aber darin, daß der Großvater wegen dieser seiner 4 vor andern berühmt gewesenen (?) Nachkommen den Namen Arba bekommen, und demnach eigentlich Abi Arbá: Vater der Vier geheißen habe; auch darin, daß Arba's Geschlecht erst von seinem Sohn Enak Enakiten genannt worden sey. Wie unglaublich dann vollends, daß, was er will und aus der punischen Stelle in Plautus Poenulus fälschlich schließt (denn siehe Bellermann über den Pönulus 2tes Stück S. 13 f.), die Phönicier sich Enakskinder genannt haben, und ihr Name Φοίνικες verdorben sey aus Bne-anak.

Enakiten bedeuten, und so auch Numer. XIII v. 23, wo sie auch angeführt und nur mit einem andern Ausdruck (jelide haanak) Kinder Enaks genannt werden [42]). Allein grade damit man das nicht darunter verstände, sondern wirkliche Söhne Enaks, gebraucht hier Josua neben dem Ausdruck: Kinder für Nachkommen überhaupt, noch einen eigentlichen für Söhne, denn er sagt: Und Kaleb vertrieb von da die drei Enakskinder (bne haanak d. i. Enakiten), den Sesai, den Achiman, den Thalmai, Söhne des Enaks (jelide haanak) v. 14, was ja der allermüßigste Zusatz wäre, wenn es abermals Enakiten bedeutete. Folglich da Enak nach Sprachgebrauch und geschichtlicher Angabe ein Mann und kein Völkername ist, Arba also, von dem die Stadt den Namen Arba's Stadt bekommen hatte, der Großvater der drei von Kaleb daraus vertriebe-

---

44) Nach Rosenmüller Schol. in Vet. Testam. T. I. p. 191 hat man indeß hier das ילידי הענק auch durch Söhne Enaks übersetzt. Uebrigens hätte Rosenmüller gegen Enak als Eigenname nicht einwenden sollen, daß es den Artikel nicht haben würde, wenn es nicht appellativum gewesen wäre. Denn es kann ein zum nomen proprium gewordenes appellativum gewesen seyn, und Eigennamen dieser Art können allerdings den Artikel haben, s. Gesenius Lehrgebäude S. 656 f.

nen Enakiten Sesai, Achiman und Thalmai gewesen war, so war der Name erst seit drei Generationen, also nach Abraham aufgekommen, und gewiß erst nachdem Jacob mit seinen Söhnen nach Egypten gezogen war. Denn nicht nur Abraham, sondern auch Isaac (Genes. XXX v. 27) und Jacob (Kap. XXXVII v. 14) hatten in Chebron gewohnt. Um jene Zeit aber muß die Stadt von den Enakiten unter Arba erobert worden seyn, und nun von ihrem neuen Beherrscher einen neuen Namen bekommen haben, wie ja das so häufig geschehen ist [43]. Zu Abrahams Zeiten nemlich hat Hebron den He-

---

43) Moses erfuhr es indeß wohl nicht eher als durch die dahin geschickten Kundschafter Numer. XII. v. 23, daß Chebron gegenwärtig Kirjath Arba heiße. Zwar an dieser Stelle selbst zeigt er nicht, daß ihm der neue Name bekannt gewesen, wohl aber Genes. XXIII. v. 2, wo es heißt: Sarah starb in Kirjath Arba, das ist Hebron. Genes. XIII. v. 18 nennt er die Stadt bloß Hebron, vielleicht weil er die ersten Kapitel der Genesis schon vor der Absendung der Kundschafter geschrieben hatte. Nennt er sie aber schon in Abrahams Geschichte mit ihrem jüngern Namen, so ist das eine bei ihm gewöhnliche Prolepsis, z. B. beim Namen Berseba Kap. XXI. v. 14, vergl. mit v. 31, oder Chorma Numer. XIV. v. 45, vergl. mit XXI. v. 3. (Woraus folgt, daß das Kap. XIV Erzählte erst von Moseh geschrieben seyn muß, da geschehen war, was Kap. XXI. steht.)

thiten gehört, wie aus Kap. XXIII deutlich zu ersehen ist.

Was heißt also nun in den Worten Jos. XIV v. 15: Chebron aber hieß vor Zeiten Kiriath Arba das לְפָנִים? Nicht vor Zeiten, vor Alters, sondern was es auch sonst heißt, zuvor, vorher, d. i. bevor Kaleb es eroberte. Grade in diesem Sinn wurde es ja von ebendemselben Geschichtschreiber gebraucht, wo von der Eroberung Chazors die Rede war Kap. XI v. 10, vergl. v. 1.

Kein Wunder, sagte ich, war es, daß statt des jüngern Namens Kiriath Arba wieder der ältere Chebron üblich wurde, seit Abrahams Nachkommen in den Besitz derselben gekommen waren, da sie unter dem ehrwürdigen und heiligen Namen Chebron Abraham, Isaac und Jacob zu Bewohnern gehabt hatte, und nahe dabei noch das Erbbegräbniß Abrahams war. War ja der Name den Israeliten nun so wichtig, daß er in der Nachkommenschaft Kalebs, dem die Stadt zu Theil geworden war, Mannsname wurde; denn ein Enkel Kalebs hieß Chebron 1 Chron. II. v. 42, 43; ja hier, wo Gott sich so oft als den Wunderbaren bewiesen, war eine heilige Stäte, wohin Absalom gieng, um sein Gelübde auszurichten, das er dem Herrn gethan hatte 2 Sam. XV v. 7. Eine Zeitlang war Chebron auch Davids Residenz.

Ebenso ging es mit dem Namen Bethel, den Vaters Kritik [44]) noch weit eher hätte verschont lassen sollen. Vor Jacob hatte der Ort Luz geheißen, er erst hieß ihn Bethel oder Gottes Haus, weil Gott sich ihm hier so wunderbar geoffenbart und die großen Verheißungen, die Abraham gegeben worden waren, wiederhohlt hatte. Genes. XXVIII v. 19. XXXV. Was aber ging die Canaaniten dieser neue Name und seine Veranlassung an? Sie werden den Ort noch zu Jacobs Zeit fortwährend Luz genannt haben, und der heilige Name hat bloß in Jacobs Familie und in der Ueberlieferung bis auf Moseh Statt gehabt. Kein Wunder also, daß der Ort noch immer Luz hieß, da die Israeliten unter Josua das Land eroberten (Jos. XVIII v. 13), und natürlich, daß dieser Name von jezt an durch den heiligen verdrängt wurde, da die Verheißung, die Gott damals Jacob an dieser Stäte gegeben hatte: das Land, auf welchem du liegest, will ich dir und deinem Saamen geben, jezt buchstäblich in Erfüllung gegangen war.

Schließlich noch eine Bemerkung über die Stelle Numer. XIII. v 23.

Indem hier erzählt wird, daß die Israelitischen Kundschafter nach Chebron gekommen seyen, wird hin-

---

44) S. 632.

zugesetzt, diese Stadt sey 7 Jahre früher als die ägyptische Stadt *Zoan* erbauet worden, — eine Notiz, die hier ganz am fremden Orte zu stehen scheint, da sie mit dem Hergange der damaligen Begebenheiten nicht in der geringsten Verbindung steht. Veranlassung indeß muß Moseh dazu gehabt haben; die ägyptische Stadt muß die Israeliten näher angegangen seyn, und auch einige Beziehung auf Chebron gehabt haben.

Zoan nemlich muß eine Wohnstadt der Israeliten in Aegypten gewesen seyn, und ihrer gedenkend, wirft nun Moseh, indem er von der Absendung der Kundschafter nach Canaan erzählt, sein Augenmerk auf das heilige Chebron, als die Stadt, von der aus die Israeliten nach Aegypten gekommen waren; und wohin sie wieder zurückkehren sollten. Dies also ist der Grund, warum Moseh hier der ägyptischen und der kanaanitischen Stadt zugleich gedenkt. — Daß aber die Israeliten wirklich in Zoan gewohnt haben, erhellet aus dem Namen der Stadt; denn die Israeliten führten in Aegypten fortwährend das den Eingebornen verächtliche Nomadenleben Genes. XLVI v. 31 — 34, und צֹעַן, oder nach dem Samarit. und den Targumim Tanis, bedeutet *Nomaden*- oder *Hirtenstadt*, von צָעַן arabisch ظعن, nomadisch wandern, — einem Verbum, das, da die Guttura-

len ע und א mit einander alterniren, sehr wahrscheinlich mit צאן, kleines Heerdenvieh, verwandt ist. Auch sagt Psalm 78 v. 12, 43 ausdrücklich, daß Gott an den Israeliten, da er sie aus Aegyptens Dienstbarkeit erlöst, in Zoan Wunder an ihnen gethan, und die Propheten nennen diese Stadt, wenn sie von Aegypten überhaupt sprechen. Jes. XIX v. 11, 13, XXX v. 4, Ezech. XXX v. 14.

Aber nun entsteht noch die Frage, warum gedenkt Moseh der ägyptischen Stadt neben der kanaanitischen auf diese Art? Denn wenn er gleich das Alter der, seiner Angabe zu Folge, dann über 600 Jahr vor seinem Gedenken erbaueten ägyptischen auch noch wissen konnte, wozu grade in Rücksicht ihres Alters sie in Beziehung zu Chebron setzen? Zoan, meine ich, war keine alte, sondern eine in den lezten Zeiten des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten, und zwar von und für Israeliten erbauete Stadt. Der lezte Pharao, sie fürchtend, hatte sie von ihrem, der ägyptischen Lebensart widersprechenden Nomadenleben mit Gewalt abbringen, hatte sie zu Stadtbewohnern machen wollen, und sie eine Hauptstadt bauen lassen, die ihnen zum Spott, und zwar nach ihrer eigenen Sprache, Hirtenstadt hieß [45]). Nicht nomadisch

45) Wenn die Israeliten zu Moseh Zeiten nicht Stadtbewohner gewesen wären, so hätte Pharao, um seinen Plan,

zu leben, war aber noch gegen die Weise, nach der Gott bisher seine Auserwählten erzogen hatte. Um sie vor dem Verderben zu bewahren, in das die Völker ebendeswegen, weil sie Städtebewohner geworden, schon so frühe versanken, wollte Er, daß sie in der Zeit der vorbereitenden Gnade so lange als möglich Nomaden blieben. Alle die im Gegensatz zu den Kindern Gottes standen, wurden daher schon sehr frühe Städteerbauer, — vor der Fluth Kain, nach der Fluth Nimrod; und darum vorzüglich machte Gott, daß die Semiten sich aus Babel zerstreueten. Joseph, da er wußte, wie sehr die Aegypter das Nomadenleben haßten, hätte seinem Vater und seinen Brüdern gewiß eine andere Lebensweise anempfohlen, hätte es auch in seiner Gewalt gehabt, ihnen sonst eine vortheilhafte Lage zu verschaffen; aber er wollte dies nicht, denn er wußte, was Gott wollte. Der Erbauung von Zoan gedenkend, erinnerte also Moseh an die zulezt in Aegypten erlittene Schmach der Israeliten und zwar im Gegensatz zu dem ihnen bevorstehenden Glück, daß sie nach Chebron zurückkommen sollten, — der Stadt, bei welcher Abraham nach Art der Nomadenhäupter sein Zelt in einem Hayn

---

der Israeliten weniger zu machen, auszuführen, unmöglich nur zween Wehemüttern den grausamen Auftrag gegeben. Exod. I. v. 15.

aufgeschlagen, und von wo aus Isaac bis in die Wüste Schur Genes. XXIV, 62, und noch Jacobs Söhne bis Sichem nomadisirt hatten (Kap. XXXVII.)

Wie konnte dann Chebron, obgleich nur 7 Jahr älter als Zoan, schon zur Zeit der Erzväter eine Stadt heißen? Sie war entweder, ehe die Enakiten ihre Besitzer wurden, und vielleicht grade durch sie im Kampf gegen die Hethiter, denen sie vorher gehört hatte, zerstört worden; Arba hatte sie wiederaufgebauet, und nun von ihm, als Eroberer und Wiedererbauer, hatte die neue Stadt auch den neuen Namen Kiriath Arba bekommen. Erbauen also hieß soviel als wiederaufbauen, was ja בנה nicht selten auch anderswo bedeutet z. B. 1 Kön. IX v. 17, vergl. mit v. 16, XII v. 25 vergl. mit Richt. IX v. 45 [46]), und so hatte Moseh mit jener Notiz zugleich eine kurze Nachricht von dem Schicksal gegeben, das die heilige Stäte seit Jacobs Zug nach Aegypten erfahren hatte, — eine Nachricht, die da sagte: schon 7 Jahr zuvor, ehe die lezte Schmach über Israel erging, die Schmach, daß sie in dem Lande der Fremdlingschaft eine Stadt erbaueten, hatte Gott gesorgt, daß ihnen

46) Andere Beweisstellen, siehe in Gesenius Lexicon unter diesem Wort Nro. 2.

in der künftigen Heimath die Stadt wieder erbauet worden war, bei der ihre Väter so lange als Hirten gewohnt hatten.

(Wird fortgesetzt.)

IV.

Ezechiels Weissagung auf den Pabst.

Die Propheten heißen Seher (ראים, חוים), und werden von der heiligen Schrift mit Wächtern verglichen, die auf Thürmen und Warten in die Ferne blicken, um anzuzeigen, was sie dort gewahren. Sehr treffend stellte man daher die Darstellungen der Propheten zusammen mit den perspectivischen Malereien, als in welchen die Gegenstände, wie sie dem in die Ferne blickenden Auge erscheinen, dargestellt sind. Wie in diesen die nächsten Objekte groß und deutlich, die entferntern immer undeutlicher und in die Ferne verschwindender gemalt seyen, so stehe in den prophetischen Aussichten in die Zukunft die nächste Begebenheit deutlich gezeichnet im Vordergrunde, das Entfernte

aber trete immer dunkler in den Hintergrund zurück, und obgleich größer und wichtiger als das Nähere, erscheine es wegen der Ferne doch kleiner, unkenntlicher, gleichsam unbeachteter.

Wie ferner in den perspectivischen Gemählden manches zwischen dem Vorder- und Hintergrunde liegende nicht ausgedrückt sey, weil es sich dem in die Ferne schauenden Auge nicht darbiete, der Hintergrund daher an den Vordergrund zu stoßen scheine, so stehe in den prophetischen Aussichten das Fernkünftige wie ganz nahe an das Nächstzukünftige gerückt, ohne daß zwischen beiden die Zeitferne, und der Zwischenraum erkennbar sey. Dagegen aber sey öfter (und sollte man nicht sagen, immer?) der Gegenstand im Vordergrunde ein Bild und Vorbild des wichtigern, der im Hintergrunde gesehen werde. [1]).

Dies ist nun genau der Fall in der Weissagung Ezechiels über Tyrus und seinen König Kap. XXVI.

---

1) Jahns Einleitung in die göttlichen Bücher des alten Bundes 2ter Th. 2ter Abschn. §. 81, und die daselbst angeführte Abhandlung von Velthusen de optica rerum futurarum descriptione. Vergl. was neulich Franz Baader über das Perspectivische in den Visionen der Hellsehenden bemerkt hat. Christ. im Alten Test. 1ter Th. S. 170 ff.

XXVII, XXVIII. Im Vordergrunde des prophetischen Gesichts steht hier deutlich und ausführlich das Schicksal ausgemalt, das die Handelstadt und ihren Fürsten durch die Hand der Eroberer treffen wird, und getroffen hat; im Hintergrunde erblicken wir die damals noch soweit in der Zukunft entfernt liegende Hierarchie der Bischöfe zu Rom, und wie sie endlich zerbrochen werden soll. Zwischen dem Näheren und dem entfernten Wichtigern ist kein Zwischenraum zu erkennen, aber dagegen sind sie, wenn gleich in der Zeit sich ferne, doch in der Sache sich nahe, und grenzen durch mehrere tertia comparationis, als Vorbild und dessen Erfüllung, an einander. Das nähere Kenntliche wird die Erklärung des entfernten Unkenntlichen, doch ist dies selbst so gezeichnet, daß es als ein Besonderes, und als von jenem unterschieden, deutlich erkannt werden kann.

Die nächste Veranlassung, daß ich über diese merkwürdige Weissagung näher nachdachte, war das neulich durch Fr. v. Meyer so trefflich bearbeitete Werk Lamberts [2]). Der Verfasser war ein Mönch; um so mehr Aufmerksamkeit verdient es also, daß er

---

2) Die Weissagungen und Verheißungen der Kirche Jesu Christi auf die lezten Zeiten der Heiden gegeben. S. 350 ff.

in Tyrus und seinem Fürsten die römische Hierarchie erkannt und nachgewiesen hat; und um so lieber möchte nun der Leser, dem jenes Buch unbekannt ist, seine eignen Worte hierüber vernehmen:

„Wenn man eine merkwürdige Stelle des Ezechiel Kap. 28. v. 1 — 19 [3]) liest, so ist es schwer zu leugnen, daß der Geist Gottes dem Propheten den Menschen der Sünde gezeigt habe, was er anfänglich in seinem ersten Stande seyn sollte, was er hernach durch das sonderbarste Verderben werden würde.“ „“Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyr, so spricht der Herr Herr: Darum daß sich dein Herz erhebet und sprichst: Ich bin Gott und sitze auf dem Thron Gottes mitten in den Meeren, so du doch ein Mensch und nicht Gott bist, noch stellest du dein Herz als ein Herz Gottes. Siehe du hältst dich für klüger denn Daniel, daß dir nichts heimliches verborgen sey, und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwege gebracht, Schätze von Gold und Silber gesammelt, und habest durch deine große Weisheit und Handthierung (Handel) so große Macht überkommen. Darum spricht der Herr Herr also: Weil

3) Zum ganzen Gemählde gehören aber, wie gesagt, die beiden vorhergehenden Kapitel mit.

du denn dein Herz stellest als ein Herz Gottes, darum siehe ich will Fremde über dich schicken, die Grausamsten der Heiden, die sollen ihr Schwerd zücken über die Schöne deiner Weisheit und deinen Glanz entweihen. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meere der Erschlagenen sterbest [4]). Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: Du Menschenkind mache eine Wehklage über den König zu Tyr und sprich von ihm: So spricht der Herr Herr: Du warest ein reinlich Siegel (eigentl. Siegel des Maaßes, Ebenmaaßes, der Vollendung, ein wohl geschnittenes; nach andern: ein Siegel der Zierde, kostbarer Ring, oder: der Gleichheit, Aehnlichkeit, des Ebenbildes [5]) vol-

---

4) „Dieser erste Theil der Weissagung läßt noch mehr die gemeine Anwendung zu, der folgende ist bezeichnender für die prophetische; beide hängen aber genau zusammen"

Anmerk. des Bearbeiters.

5) Der Verf. übersetzt: vous eties le sceau de la ressemblance de Dieu, der Gottähnlichkeit, vermuthlich nach der Vulgata: tu signaculum similitudinis. So haben auch die Alexandriner: ἀποσφράγισμα ὁμοιώσεως. Diese Erklärung von tochnith ist nicht zu verwerfen. Der Syrer hat sie ebenfalls. Auch Siegel des Musters, deines Urbildes (Gottes) kann man übersetzen. Nach der gewöhnlichen masorethischen Punktirung eigentlich Siegelbewahrer.

Anmerk. des Bearbeiters.

ler Weisheit und aus der Maaßen (eigentl. vollkommen) schön. Du warest im Eden, dem Garten Gottes, mit allerlei Edelsteinen war dein Gewand geschmückt, mit Sarder, Topasen, Demanten, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Carfunkel, Smaragden und Gold. Am Tage da du geschaffen wurdest, mußten da bereit seyn bei dir dein Paukenwerk und Pfeifen. Du warest ein gesalbter, (den Gnadenstuhl) schirmender Cherub, und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter feurigen Steinen wandeltest. Und warst ohne Wandel in deinem Thun des Tages da du geschaffen warst, solange bis sich die Missethat an dir gefunden hat. Denn du bist inwendig voll Frevels worden vor deiner großen Handthierung, und hast dich versündigt. Darum habe ich dich entheiligt von dem Berg Gottes, und habe dich ausgebreiteten (schirmenden) Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen. Und weil sich dein Herz erhebet, daß du so schön bist, und hast deine Weisheit verderbet über deiner Pracht, darum will ich dich zu Boden stürzen, und ein Schauspiel aus dir machen vor den Königen. Denn du hast dein Heiligthum entweihet mit deiner großen Missethat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen, das dich soll verzehren, und will dich zu Asche machen auf der Erde, daß alle Welt zusehen soll. Alle die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dir entsetzen, daß du so plötzlich

bist untergegangen, und verschwunden bist auf ewig.„"

„Es ist leicht einzusehen, daß der Fürst, welcher hier mit so erhabenen und demüthigenden Zügen zugleich geschildert wird, kein Unglaubiger ist, noch ein blinder Anbäter der Götzen: denn er ist voll Weisheit und vollkommen in seinen Wegen. Er ist auch kein gewöhnlicher weiser und frommer König, denn er trägt an sich das Siegel der Aehnlichkeit des wahren Gottes. Er hat in dieser Eigenschaft ein ausgezeichnetes Ansehn und ausgedehnte Vollmacht, in seinem Namen zu reden, zu handeln, zu gebieten; zu entscheiden, was der Heiligkeit Gottes gemäß, und zu verbannen, was der Ehre und dem Besten seines obersten Meisters zuwider ist. Seine Größe ist von höherm Range als die Größe irdischer Fürsten. Sein Amt hat einen erhabnern Gegenstand als die Sorge für einen zeitlichen Staat. Er übt seine Gewalt aus an einem Volk, das dem Herrn angehört. Er sitzt auf dem Stuhl Gottes, sein Thron steht auf dem heiligen Berge, nemlich in der Kirche, wie es die Väter verstehen. Er ist beauftragt mit der Wache des Heiligthums 6). Er ist ein Cherub, der seine

---

6) Das Heiligthum wird sein genannt.

Flügel ausbreitet zu bedecken die Lade des Bundes; und die göttlichen Geheimnisse; zu verscheuchen vom Gnadenstuhl, auf dem die Majestät des Allerhöchsten ruht, Misbrauch und Entweihung; zu hüten den Schatz des Glaubens; zu bewahren unverändert und unvermischt die höheren Wahrheiten, womit das glaubige Volk genährt und geheiliget werden soll. Das Edelgestein, das auf seinem Gewande blizt, erinnert an das Brustschild und Ephod des Hohenpriesters des alten Gesetzes. Es ist nebst der Salbung, die er empfangen hat, ein unzweideutiges Symbol seines Priesterthums."

„So vortreffliche Gaben erheischten von ihm ununterbrochene Dankbarkeit. So rühmliche Vorzüge ließen sich nur durch tiefe Demuth bewahren. Aber ach! sein Herz mochte soviel Herrlichkeit nicht ertragen. Es ward durch Undank und Stolz verkehrt. Er sagte durch sein Thun, was sein Mund nicht auszusprechen wagte: Ich bin Gott [7]). Sein Wandel erfüllte, was dieses ungeheure Wort bedeutet. Er gab allen seinen Willen für Gesetz, alle seine Urtheile für Göttersprüche aus. Er maaßte sich eine Unterwerfung und Huldigung an, die nur der Wahrheit selbst gebühren."

---

7) Quamvis non sit usus hac voce: *Ego sum Deus*, tamen aut fecit aut passus est, quod effectum hujus vocis impleret.

„Seine Aufgeblasenheit ist durch die schimpflichste Erniedrigung gestraft. Sein Licht hat sich in Finsterniß verwandelt. Seine Wege, so schön und so vollkommen im Anfang, wurden voll Ungerechtigkeit, Unsauberkeit und Greuel. Die Geheimnisse Gottes, die Wissenschaft des Heils, die großen und erhabenen Dinge, die seinen Geist und sein Herz erfüllten, verloren in seinen Augen allen Werth. Von schmutzigem Geiz geleitet, hätte er für nichts Geschmack und Thätigkeit mehr, als Schätze von Gold und Silber zu sammeln. Alles bei ihm ward Handel, Krämerey. Durch die greulichste Verkehrung der natürlichen Ordnung wurde ein ganz von Licht strahlender Cherub, ein Priester, der auf dem Stuhl Gottes saß, blos ein gieriger Kaufmann, dessen niedriges kriechendes Herz ohne Unterlaß in irdische Kümmerniß vertieft und vom Durst nach vergänglichen Reichthümern verbrannt ist."

„Eine so klägliche Verwandlung seines Sinnes war nicht das Werk eines Augenblicks, oder vielmehr, die verschiedenen Characterstriche, die wir bei dem

---

führt der Verf. aus Optat. de schism. Donat. lib. III. nro. 3 an. Die Parallelstellen vom Widerchrist, insofern ihm göttliche Ehre erzeigt werden wird, giebt der Verf. S. 356 ff.

Propheten finden, können nicht wohl einer und derselben einzelnen Person zukommen. Der König von Tyrus ist hier nur eine allegorische Figur, Sinnbild [8]) von einer Reihe von Dienern des Höchsten, die auf einander folgen, die aber der Prophet vereinigt, und als eine einzige moralische Person vorstellt, welche durch verschiedene Zustände geht; die, anfangs ihrem Amte getreu, in der Folge dessen Pflichten aber verlezt; deren Ungerechtigkeit, wenn sie stufenweis zu ihrem Gipfel gestiegen, und mit langer Unbußfertigkeit verbunden war, endlich mit großem Aufsehen vor den Augen aller Völker bestraft wird."

„Ein nur im mindesten aufmerksamer Verstand, wird von selber die Anwendung von diesem Gleichniß machen. Es bedarf weder Geistestiefe noch Anstrengung, um unter diesen Bildern den ersten Stuhl zu entdecken, den der Herr auf dem Berge seiner Kirche errichtet hat, die glänzenden Vorzüge dieses ausgezeichneten Sitzes, die hohe Bedeutenheit des Amts dessen, der ihn einnimmt, die tiefe Verehrung, welche das Volk der Gläubigen ihm bezeigte, die Heiligkeit und Gerechtigkeit, die sich daselbst mehrere Jahrhunderte lang erblicken ließ, die Misbräuche, die hierauf seine Schönheit auslöschten

---

8) Richtiger: **Vorbild.**

und fast all seinen Ruhm verdunkelten, der Geist der Herrschsucht, die Gleichgültigkeit gegen das wahre Beste der Kirche, die Schmach, welche die hauptsächlichsten Wahrheiten mehr denn einmal von ihm erlitten, den Geiz und das Erwerb mit heiligen Dingen, das seit der Zeit des h. Bernhards so tiefe Wurzeln geschlagen hatte, wie dieser Kirchenvater mit großem Nachdruck bezeugt, endlich die schreckliche Rache, die eines Tags über die sträflichsten Schänder dieses hohen Stuhls einbrechen soll. Diese verschiedenen Ansichten sind wahrlich sehr werth, die Aufmerksamkeit der Gläubigen zu beschäftigen, um nirgends irre zu gehen."

So weit unser Mönch! Aber eben weil es unmöglich ist, daß die Weissagung Ezechiels den König von Tyrus als solchen allein angehe, so konnte Lambert nicht der erste und einzige seyn, der in ihr auch eine Prophezeiung auf den römischen Stuhl erkannte. Auch Peter Poiret [9]), und die Ausleger zur Berlenburger Bibel haben unter dem Tyrischen Fürsten zugleich den römischen Bischof verstanden, oder Andere den Feind der wahren Kirche überhaupt [10]). Nur

---

9) In der Economie divine.

10) Poli Synopsis scripturae interpretum zu dieser Stelle. Vergl. Hieronymus und Theodoret in Rosenmüll. Schol. in Vet. Test. Part. VI. Vol. II. p. 308 f.

kommt es noch darauf an, nachzuweisen, welche Verwandschaft der eine Gegenstand der Weissagung mit dem andern habe, — durch welche tertia comparationis der eine zum Vorbild des andern werde.

Auf den hauptsächlichsten Punkt der Vergleichung, — auf den ausgebreiteten Handel der phönizischen Städte, unter denen Tyrus die mächtigste war, hat nun, wie wir gesehen, schon Lambert hingewiesen S. 124. Vom großen Welthandel der Tyrier spricht auch das ganze vorhergehende, zu dieser Weissagung mitgehörende Kapitel Ezechiels, und wie sehr gleicht der phönizischen Hauptstadt hierin diejenige, wo das Haupt der abendländischen Christenheit residirte? Wie Handelsstaaten und Handelsstädte das Geld der übrigen Länder verschlingen, so strömte im Mittelalter das Geld der ganzen abendländischen Christenheit nach Rom hin; des Bischofstuhls eifrigstes Bemühen war, immer neue Geldquellen zu eröffnen, und alte offen zu erhalten, — der Kram mit Ablässen war nur Eines der Mittel, den Glauben der Christen zu besteuern. Wem fällt nun auch nicht ein, was über Babel oder diejenige Stadt, unter der noch häufiger der Feind und Gegensatz der wahren Kirche verstanden wird, Offenbar. Joh. Kap. 18. in dieser Hinsicht gesagt wird? Schon die gewöhnlichen Bibeln citiren bei den Worten Johannis als Parallelstellen die Worte von Ezechiels Weissagung. Es heißt nem-

lich in der Apokalypse: denn von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Völker getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und ihre Kaufleute (die Geistlichkeit) sind reich worden von ihrer großen Wollust. v. 3. Aber fürchterlich wird ihr Ende seyn. „Die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen bei sich selbst, daß ihre Waare Niemand mehr kaufen wird, die Waare des Goldes und Silbers und Edelgesteins, und die Perlen und Seiden und Purpur und Scharlaken und allerlei Thinenholz, und allerlei Gefäß von Elfenbein, und allerlei Gefäß von köstlichem Holz, und von Erz und von Eisen und von Marmor rc. rc. 11 — 14. Die Kaufleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, werden von ferne stehen für Furcht ihrer Qual, weinen und klagen, und sagen: Wehe, wehe dir große Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur und Scharlaken, und übergüldet war mit Gold, Edelgestein und Perlen! denn in einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum. Und alle Schiffherrn und der Haufe, die auf den Schiffen handthieren, und Schiffleute, die auf dem Meer handthieren, stunden von ferne und schrien, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen, wer ist gleich der großen Stadt? und sie wurfen Staub auf ihre Häupter und schrien, weineten und

klagten und sprachen: Wehe, wehe die große Stadt, in welcher reich worden sind alle, die da Schiffe im Meer hatten, von ihrer Waare, denn in Einer Stunde ist sie verwüstet, v. 15 — 19."

Offenbar ist hier Babel gleichbedeutend mit der Handelsstadt Tyrus. Bei der Bedeutung, die sie auch sonst in der Apokalypse hat, braucht man, um bei ihr an Rom und an den päbstlichen Stuhl zu denken, nicht anzunehmen, daß die ersten Christen die Stadt Rom Babel genannt haben, also Petri Brief, aus Babel datirt, aus Rom geschrieben sey.[11]). Schon die gleich folgenden Worte der Stelle in der Offenbarung geben deutlich zu erkennen, was für ein Babel hier gemeint sey; denn da heißt es: „Das Licht soll nicht mehr in dir leuchten, und die Stimme des Bräutigams und der Braut (Christi und der Kirche) soll nicht mehr in dir gehört werden, denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden; durch deine Zauberei sind verwirret worden alle Völker. Und das Blut der Propheten und Heiligen ist in ihr funden worden und aller derer, die auf Erden erwürget sind" v. 23. 24. Ja schon bei Jesaias wird der Hochmuth und

11) s. Eusebii hist. eccles., Grotius, 2c. 2c. vergl. Beleuchtung der Stollbergischen Schrift über den Vorrang des Apostels Petri.

Fall des päbstlichen Stuhls als Babels Stolz und Sturz ähnlich angekündigt, wie sie in Ezechiels Weissagung über Tyrus dargestellt sind, nemlich: „Gedachtest du doch in deinem Herzen, ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen. Ich will mich setzen auf den Berg des Stifts, an der Seiten gegen Mitternacht. Ich will über die hohen Wolken fahren und gleich seyn dem Allerhöchsten, ja zur Höllen fährest du, zur Seiten der Grube. Wer dich siehet, wird dich schauen und ansehen und sagen: Ist das der Mann, der die Welt zittern und die Königreiche der Erde beben machte? Zwar alle Könige der Heiden liegen doch mit Ehren, ein Jeglicher in seinem Hause. Du aber bist verworfen von deinem Grabe ꝛc. ꝛc. Jes. XIV v. 13 ff. Auch nehme man noch Folgendes hinzu:

Schon Nimrod als der Abtrünnige (denn dies bedeutet sein Name), ist ein Vorbild des römischen Bischoffs gewesen, der sich an Gottes Stelle setzt, und er war es, der die Stadt Babel erbauet hatte. Sie lag nach Genes. X v. 10, XI v. 2 im Lande Sinear, dies aber ist das Land, wohin in Zacharias Weissagung Kap. V die beiden geflügelten Weiber den Epha tragen, daß ihm da ein Haus gebauet werde. v. 11; und was enthält wieder diese Weissagung anders als eine Hindeutung auf die falsche Lehre, die vom päbst-

lichen Stuhl ausgehen sollte? Die fliegende Papierrolle, von der es heißt: das ist der Fluch, welcher ausgehet über das ganze Land, denn alle Diebe werden nach diesem Briefe fromm gesprochen und alle Meineidigen werden nach diesem Briefe fromm gesprochen v. 2, 3, was spricht sie anders aus als eine Weissagung auf den Misbrauch, den der römische Stuhl durch Abläße und Dispensationen von der allen Aposteln ertheilten Vollmacht Sünden zu vergeben, gemacht hat? Und das Epha, von dem es heißt, daß die gottlose Lehre in denselben geworfen sey v. 8, und es ihre (dieser Irrlehrenden) Gestalt (ihr Leben und Wesen) ausmache, v. 6, soll es nicht ebenfalls jenen Erwerbs- und Krämereygeist ausdrücken, mit welchem, eben vermittelst der falschen Lehre, die in dem Epha liegt, die Geistlichkeit sich bereicherte? Denn Epha als ein Maaß bedeutet Kaufmannschaft [12]), und man maaß und wog ja ordentlich die Zeit und die Größe der Sünde ab, um darnach den Ablaßpreis zu bestimmen. Zum Maaß kommt dann auch Gewicht, da auf die Oeffnung des Epha ein Talent [13]) Blei gelegt wird,

---

12) Vergl. unten.

13) Luther, der hier כִּכַּר durch Klumpen giebt, übersetzt dies Wort anderswo besser durch Centner (Ein כִּכַּר wog 3000 heilige Sekel. Im 8ten Vers unserer Stelle steht statt dessen eben haophereth, das Bleigewicht.

v. 7, 8. Zugleich aber kann das Bley hier auch das Anker- und Senkbley der schifffahrenden Kaufleute bei Ezechiel und in der Apokalypse (S. 128 f.) ausdrücken.

Ein Fluch, der über das ganze Land ausgehet, heißt die fliegende Papierrolle, oder der Brief, der allen Verbrechern für Geld die Sünden vergiebt. So kam mit dem Fluch, der seit seinem gänzlichen Verfall auf dem Volk Gottes ruhte, auch der Kaufmannsgeist in dasselbe; die Hebräer wurden, was sie zuvor nie gewesen, — Kaufleute und Handelsjuden, und wollen jezt nichts anders seyn. Sie waren vermöge alter Verheißungen in den Besitz Canaans getreten; waren aber hier kein Handelsvolk geworden, sondern erst, seit sie im Fluch waren, wurden sie dies, und wurden hiermit — was merkwürdig ist — grade dasselbe, was der Name eben des Volks ausdrückte, das sie aus dem Besitz des gelobten Landes verjagt hatten; denn כְּנַעֲנִי heißt ein Canaaniter und ein Kaufmann! und hatte nicht Noah grade über denjenigen seiner Enkel, nach welchem Canaan benannt wurde, einen Fluch ausgesprochen? Genes. IX v. 25. Zudem kündigte auch schon sein Name Canaan prophetisch den zukünftigen Handelsgeist seiner Nachkommen an. Denn von demselben Wurzelwort כנע cana, wovon כְּנַעַן kommt, ist auch abgeleitet כִּנְעָה Jer. X v. 17, nach den LXX Haab und Gut, nach dem Chaldäer,

Handelschaft, nach Luther Gewerbe, und verwandt ist damit קנה kanah, sich erwerben, kaufen.

Somit aber steht nun durch Ezechiels Weissagung auf Tyrus als Rom frühere Prophezeiung aus der Patriarchenzeit in prophetischem Zusammenhang mit dem Spätesten. Denn Tyrus war eine Kolonie von Zidon, über welche Handelsstadt ja auch selbst bei Ezechiel an unserer Stelle, von v. 20 an bis 26, der Fluch noch besonders ausgesprochen wird; Zidon aber, der Stammvater des phönizischen Volkes, ist der älteste unter den Söhnen des verfluchten Canaans Genes. X v. 15. Ja grade dasselbe Prädikat, das den allen dienenden, sich in alles fügenden, gewandten und geschmeidigen Kaufmann bezeichnet, und das Canaan in den Worten des Fluchs von Noah beigelegt wurde: „Verflucht sey Canaan und sey ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern" (Genes. a. a. O.), grade dasselbe Prädikat hat sich, Demuth erheuchelnd, der römische Bischof beigelegt: auch er nennt sich den Knecht aller Knechte, hat folglich seine Heuchelei selbst damit gestraft, daß er ein Prädikat zum Ehrentitel gewählt, das ein Wort des Fluchs auf den Stammvater des Handelsvolks war, und so die Weissagung auf ihn, als den Krämer mit geistlichem Kram, selbst ausgelegt. „Ist

kurios, sagen die Berlenburger Ausleger, und zugleich fatal, daß sich der Pabst zu Rom so nennet, nach seiner Meinung zum Schein der Demuth, in der That aber zur Anzeige des Fluchs."

Wie sehr man übrigens bei dem Namen Canaan an den Kaufmann gedacht habe, erhellet auch aus dem, was Moses Choronensis erzählt. Der Armenische König Valarsaces, sagt er, habe sich die Handschuh von canaanitischen Dienern anziehen lassen, und solche Diener Genthunier genannt; er wisse aber nicht, was dieser Name bedeute. La Croze meinte, der Betrüger habe ihn aus dem französischen gant, der Handschuh, erdichtet, was aber schon Michaelis höchst unwahrscheinlich war [15]). Mit Unrecht verwirft dieser jedoch die Etymologie selbst; denn das Wort gant gehört nicht bloß dem Französischen, sondern, als guantus, dem Latein des Mittelalters überhaupt [16]), und wie groß ist nicht auch übrigens die Verwandtschaft armenischer Worte mit denen der abendländischen Sprachen [17]). Wohl also kann ein Armenischer Dialekt das dem gant ähnliche Wort genth oder

---

15) Spicileg. geogr. exter. part. II. p. 6.

16) du Fresne lexic. latin. med. aevi.

15) Beispiele stehen, wenn ich nicht irre, in Schlegels Weisheit und Sprache der Indier.

genthun gehabt haben. In seiner ursprünglichen Bedeutung muß es nicht Handschuh, sondern Hand geheißen haben, da im Latein des Mittelalters guanterius einer ist, der Fingerringe (Handringe) macht; und weil die Buchstaben g, k, ch in den bloßen Hauch übergegangen oder aus diesem entstanden sind, z. B. cornu Horn, westph. Gaus, Gans, böhm. hus, χειμα, lat. hiems ꝛc., so war dann gant kein anderes Wort, als das teutsche Hand. Mit dem K-laut heißt es im Griechischen κονδυλος, die Faust, und wie handeln (arbeiten) von Hand abgeleitet ist, so kommt von kand im Pelvischen kandan, arbeiten. Verwandt sind auch: altpers. κονδυ, sanskrid. kandhu Becher, κανθαρος, teutsch Kandel, Trinkgeschirr, weil Becher und Hand in den Sprachen häufig Ein Wort sind. — Aber wie konnte denn einer, der Handschuh anzieht, einen Canaaniter bezeichnen?

Gewiß hätte das Michaelis sogleich errathen, wenn er nur daran gedacht hätte, daß Canaaniter in der Schrift auch den Kaufmann bedeute. Als solcher nemlich wurde er hierdurch bezeichnet. Denn beim Abtreten des Besitzes, beim Kaufen und Erwerben gab der Abtretende oder der Verkäufer dem andern entweder seinen einen Schuh, oder ein Handtuch, und im Mittelalter war das Geben eines Handschuhs Investitur-Ceremonie, sowie das Ausziehen desselben das Entsetzen von Amt und Würde bedeutete,

so daß im Jahr 1002 zwei Bischöfe dadurch eingesetzt wurden, daß jeder einen Handschuh erhielt [18]); daher auch wohl der Ausdruck investire, oder der neuere: ein Amt bekleiden; und mit gant, der Handschuh, mag verwandt seyn Gant, Verkauf an die Meistbietenden, urspr. Verkauf überhaupt.

Sollte aber כנעני oder bei Ezechiel כנען deswegen Kaufmann bedeuten, weil die Canaaniter ein Handelsvolk waren, also das nomen proprium zum appellativum geworden seyn? Schon die oben angeführten Worte כנעה und קנה lassen hieran zweifeln. Diesen zu Folge muß schon die Wurzel des Worts und Namens כנען Handel treiben bedeutet, ja schon sie muß den niedrigen, knechtischen, dem Mammon dienenden Geist des Handelsmanns ausgedrückt haben. Denn כנע heißt im Arabischen in der ersten Conjug. submissus et humilis fuit, in der 4ten supplex fuit, im Hebr. in der zweiten: unter jemand (durch Besie-

18) Rosenmüllers Morgenland 3ter Band S. 71. Auch in Indien muß es Sitte gewesen seyn, daß der eine dem andern einen Schuh gab, zum Zeichen, daß er den Besitz auf etwas abtrete. Denn da Rama, Wischnus 7te Verkörperung, auf 12 Jahr in die Fremde will, giebt ihm sein Bruder, der unterdeß das Reich verwesen soll, zum Zeichen, daß Rama wieder in seinen Besitz treten soll, einen Schuh.

gung) gebeugt und gedemüthigt werden, in der vierten demüthigen, beugen, und ist verwandt mit dem von der Form כנה abgeleiteten כְּנָוֹת, συνδȣλοι, Mitknechte, Mitarbeiter. Darum ist Merkur, der grade eine Hauptgottheit der Canaaniter (Phönizier) war, der Gott der Kaufleute, und der Diener und Bote der übrigen Götter, und sein phönizischer, ägyptischer und altteutscher Name Theut, Thaut, Teuto verwandt mit θης, θητος, einer, der gleich einem Sclaven (um Lohn) bei dem freien Burger arbeitet, gothisch thius, Knecht, Diener, thiuda, das Volk, ursprüngl. Leute d. i. Dienende.

Ferner daß der römische Bischofsstuhl seine usurpirte Obergewalt auf die Nachfolge in das Bisthum Petri stützen würde, als desjenigen Apostels, den der Herr Kephas-Petrus oder den Felsen genannt hatte, auf den seine Gemeinde sollte gebauet werden, — auch das war prophetisch durch den Namen von Tyrus ausgedrückt. Im Hebräischen heißt die Stadt צור Zor, und dies kommt von צור, der Felsen [19]), Tyr aber heißt sie nach der aramäischen

---

19) So hat auch Bochart (Geogr. sacr. p. 777.) abgeleitet, und Mahn (Berichtigungen der hebr. Wörterbücher) beweist diese Etymologie aus Jes. XXIII. und Zachar. IX.

Aussprache desselben Worts, chald. טור tur, syr. ܛܘܪܐ turo, der Fels.

Noch ferner, der römische Bischof hat im Emblem seines Siegels sich zum Menschenfischer machen wollen, wie dies Petrus (Luc. V v. 10), aber nicht nur er, sondern auch alle Apostel werden sollten Matth. IV v. 19. Insofern aber war nun Rom nicht Tyrus, sondern wieder ihre Mutterstadt Sidon, die, wie wir sahen, selbst auch in Ezechiels Weissagung mitbegriffen ist. Nach Justin nemlich soll diese Stadt vom phönizischen Wort sidon, der Fisch, genannt worden seyn, wegen der Menge Fische, die in ihrem Meer gewesen, allein richtiger heißt Sidon Fischer und Jäger [20]). Daß aber die Apostel Menschenfischer werden sollten, war schon von der Weissagung, und zwar von unserm Propheten selbst, angekündigt worden. Er sieht den Strom des lebendigen Wassers (Joh. IV), der aus dem Heiligthum kommt, ins Meer fließen, und dessen salzige Wasser gesund werden. Alles, was darin lebet und webet, soll gesund werden und leben, und sollen sehr viel Fische darin seyn. Die Fischer werden an demselben stehen, von Engeddi bis Englaim wird man die Fischgarn aufspannen (Ezech. XLVII.)

---

20) Michaelis spicileg. Geograph. exter. II. p. 2. Gesenius hebr. Wörterb. unter dies. Wort.

Nicht Sidon aber allein ist hier unter Canaans Söhnen ein Vorbild, sondern, wie der Typus auf Christus und seine Gemeinde an alle 12 Söhne Jakobs vertheilt ist, so machen Canaans Kinder zusammen den vorbildlichen Gegensatz aus, und namentlich einige besonders als Vorbild des römischen Stuhls. Von Jebusi werden wir dies unten sehen. Hier von Cheth, Zemari und Girgasch.

חֵת kommt von חות, als Raubvogel auf die Beute herabstürzen, arabisch auch rauben und verfolgen. Dieser Name kündigt also an, wie die falsche Kirche rauben, alles an sich reißen, die Rechtgläubigen verfolgen und, gleich dem Raubvogel, sie erwürgen; — aber nicht blos leiblich, sondern auch geistlich rauben und morden werde Joh. X v. 10. — Zweitens צמרי, laniger, von צמר die Schaafwolle, d. i. der mit Schaafpelzen bekleidet, aber inwendig ein reißender Wolf, ein würgendes Raubthier ist; und weil Namen und Worte mehrbedeutig sind [21], so kommt Zemari zugleich von صمر, (צמר) geizig seyn, صمر, stinkend, bedeutet dann also den von schmutzigem, stinkendem Geiz und Trachten nach irdischem Mammon Beseelten [22]. Aehnlich drittens

---

21) s. unten in dies. Auss. und Nro. VIII.

22) Zudem scheint das hebräische Wort für Wolle mit

גִּרְגָּשִׁי, Girgasch, von جرجس girgis, nach hebräischer Aussprache girgisch [23]) schwarzer Koth, 2) eine Art kleiner Mücken; also der Unsaubere, der mit dem Schlamm irdischer Güter besudelt ist, und gleich Fliegen und Mücken vom und im Unrath lebt. Weil aber das Leben im Mammon und die Krämerey der falschen Kirche wahrer Götzendienst ist, so hatte Canaans Sohn diesen Namen nicht ohne Beziehung auf heidnische Abgötterey. Denn der heidnische Dienst hatte einen Deus stercutius (einen mit Mist bedeckten Götzen) und zugleich einen Deus mus-

---

dem arabischem Verbum für geizig seyn zusammen zu gehören. Nemlich die Worte für Wolle spinnen sind verwandt mit denen des Sparens, z. B. parco, schonen, sparen, mit Parca, die spinnende Parze; pellis, Fell, Pelz mit Filz 1) was aus Wolle oder Haaren gemacht ist 2) Geizhals; φειδομαι, schonen, φειδος, karg, mit Faden — צֶמֶר heißt, wegen der häufigen Alternation der Buchstaben ע und צ, im Chaldäischen עֲמַר und im Syrischen עמרא. Ebenso lautet das Wort als arabisches صمر, geizig seyn, im Derivatum stinkend, auch غمر, und bedeutet übel riechen.

23) Da bekanntlich im Hebräischen der Regel nach ש ist, wo das Arabische س hat.

carius, ἀπόμυιος oder Fliegengott, und diesen verehrten in Palästina die Ekroniten als Fliegen-Baal, בעל זבוב, baal zebub. Die Perser aber legten die Fliegengestalt ihrem Teufel Ariman bei, und im neuen Testament heißt Beelzebub Oberster der Teufel. Zugleich auch bezeichnete Girgasch, insofern sein Name Mücke bedeutet, den Kaufmann, der selbst nichts könnend und produzirend, gleich andern Arten von Mücken und Fliegen, vom Blut und Schweiß der Arbeitenden lebt. Auch sehen wir die Weissagung dieses Namens, insofern er den Unfläthigen, sich im Koth Wälzenden ankündigte, äußerlich auch darin erfüllt, daß das von Girgasi abstammende und ihm gleichnamige Volk, — eines von denen, die sich den nach Canaan zurückkehrenden Israeliten entgegensetzten Jes. XXIV v. 11, — als Gergesener, am See Genezareth wohnend, Heerden des Thiers halten, das sich im Koth wälzt und dem Hebräer das unreinste war. Matth. VIII v. 28. Eine tiefere Bedeutung hatte es daher auch, daß der Herr den unsaubern Geistern Erlaubniß gab, die unreinen Thiere in den See zu stürzen. Ja diese Lebensweise der Gergesener muß sie so ausgezeichnet haben, daß der See, in welchen die Schweineheerden stürzten, von ihnen Genezareth oder Schweine-See genannt worden ist, vom arabischen خِنْزِير chinsir, das Schwein. Dies Wort ist das hebräische חֲזִיר chasir,

syrisch chsiro, indem nach bekannter Art das n sich hier dem folgenden Buchstaben assimilirt hat, wie חִטָּה chittah, Waizen, arab. chintah, chaldäisch chintin, שִׁבֹּלֶת schibboleth, die Aehre, arab. schenbalath ꝛc. ꝛc. [24]). (Zwischengesetzt kann das n in diesem arabischen Wort nicht seyn). Daher nun der gewöhnlichere Name Gadarener [25]) in den Parallelstellen Marc. V und Luc. VIII, indem Gadara aramäische Aussprache statt Gazara oder Gasara ist, also Stadt der Schweine bedeutet. (So heißt eine andere Stadt eben dieses Namens nach der doppelten Aussprache bald Gadara, bald Gazara und Gasera [26]). — Außerdem alterniren im Namen Gasara und im Wort chasir noch die verwandten Laute g und ch, wie in Genesareth

---

24) Der assimilirte Buchstabe aber ist im Wort chasir zwar nicht, wie im Hebräischen gewöhnlich, durch Dagesch compensirt. Aber von dieser syrischen Orthographie giebt es im Hebräischen noch sonstige Beispiele. Vergl. Gesenius Lehrgebäude der hebr. Spr. S. 134.

25) Ein Corrector hat ihn auch in die Stelle bei Matthäus setzen wollen, da Epiphanius bemerkt, daß hier einige Handschriften Gadarener statt Gergesener lesen. Relandi Palaestina p. 774.

26) Reland. a. a. O. p. 779.

und seinem Stammworte chinsir, und in vielen andern, z. B. im syrischen ܣܘܓ sug im Aphel waschen, abwaschen, und ܣܚܐ secho, sich abwaschen; جمل hebr. גמל, Kameel, urspr. Lastthier, als abgeleitet von حمل chamal, Lasten tragen und auflegen; in רגע und رجع, ruhen, ausruhen; جُمْلَةٌ, summa, aggregatum, Gesammtheit, syr. ܓܡܠ, colligere; פלג theilen, פלח spalten ꝛc. ꝛc. [27]).

---

27) Gelegentlich hier folgende Zusammenstellung von Worten: חיה chajah, arab. chajja, leben, in der alten Form auch חוה chavah, wovon der Name Chavvah (Heva), und das syrische cheujo (s. meine Abhandlung de vocabulorum enantiosemia p. 36.), verwandt mit היה, syr. הוא, seyn, existiren, urspr. leben, arab. هوي (הוה, hawa), هبّ, habba, blasen, wehen, urspr. athmen, Lebensathem haben, leben, wie viele Analoga, daher 2) sterben, d. i. aushauchen, exspirare. (Ebendas.) Diese Wurzel nun mit g statt ch, hh, h: جوّ gavv (auch هواءٌ, hava), die Luft, hebr. גוע gavah, das Leben verhauchen, sterben, גוה gevah, der Körper, wie im teutschen Leib und Leben, leiben und leben, (oder als der sterbliche Theil; dann verwandt mit גופה guphah, arab. gif, Leichnahm, Körper); ferner גוי, das Volk, wie von obiger Form mit

Das Stammwort des Quadrilitteri خَنْزِير ist ohne Zweifel خَنِس chanis, stinken, wovon daher auch die dem Schweine ähnliche und im Griechischen von ihm benannte ὕαινα (Hyäne) خُنُّوس channus, und das Schwein selbst chansuvan, heißt. Aber wie der prophetische Name zuerst die innerliche Unreinheit der mit schmutzigem Geiz und Trachten nach irdischen Mammon Befleckten gemeint hatte, so selbst schon die Sprache in diesem Wort. Denn خَنِس, chanis, gehört, indem wieder die Laute ch und g wechseln, zu einem Stamme mit dem hebr. גְּנָז ganas plur. genasim, chald. ginsin Schätze. Endlich weil Niedrigkeit und Trachten nach dem Irdischen mit dem Hochmuth gepaart sind, so heißt im Arabischen ein vier-

---

ch, arab. حَيّ, lebendig, Stamm, Familie; endlich גו gev; bei Hiob die Mitte, urspr. das Leben, Herz (hebr. leb); denn ebenso heißt קרב das Herz, das Innere, und die Mitte z. B. eines Landes (wie wir auch im Teutschen sagen: im Herzen Oestreichs 2c.) Zweitens heißt גו der Rücken, wie obiges guphah, gif in der Form גף gaph, Körper und Rücken.

viertes Derivatum, nur durch den Vokal von chansuvan, das Schwein, verschieden, chunsuvan, Hochmuth. Stolz ist auch der Kaufmann und der Reiche, stolz war der herrschsüchtige römische Stuhl, und da Satan, der hochmüthige und zugleich der mit unreiner Begierde nach irdischem Mammon beseelende Geist ist [28]), der Arge aber vorzüglich in der Thiergestalt des Affen dargestellt wurde [29]), so ist es gewiß nicht ohne Bedeutung, daß von خنس nicht bloß die Worte für Schwein und Hyäne, sondern auch das für Affe stammt; denn chansuvan, das Schwein, bedeutet auch den männlichen Affen, und auch so wieder ist der Unsaubere ein Kaufmann. In der Indischen Sage nemlich verwandelt sich die böse Kali, im Namen die Schwarze bedeutend, in einen Affen, und geht zur See, Handel zu treiben, und anderswo machte

28) Lust an irdischer Haabe ist daher wahrer Gegensatz zur Gesinnung der Kinder des Reichs. (Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Himmelreich komme.) Die erste Forderung, die der Herr an jenen machte, der Ihm gern nachgefolgt wäre, war, daß er seinem Reichthum entsagen sollte ꝛc. Selbst die heidnischen Völker haben es noch aus den frühern Offenbarungen behalten, daß der Geist der Finsterniß auch der Geist des Mammons ist, daher z. B. Pluto zugleich blinder Gott des Reichthums (Plutos). Christus im Alt. Test. 2ter Th S. 121 ff.

29) Christus im Alt. Test. 2ter Th. §. 16.

ich wahrscheinlich, daß auch die Schiffgötzen der handelnden Canaaniter (Phönizier), Pataiken genannt, Pitheken (πιθηκοι) oder Affen bedeutet haben.

Uebersehen wir endlich auch in Ezechiels Weissagung Kap. XXVIII nicht die Worte: Ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen (abne esch) wandelst v. 14, und v. 16: Darum will ich dich entheiligen von dem Berg Gottes, und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen." Offenbar bezeichnet dieser Ausdruck den römischen Bischof als einen Priester der Gemeinde der Lebendigen. Denn die Gemeinde ist ein Haus Gottes (Bethel), ein Salomonischer Tempel, und die Glieder derselben, Lebendige durch den Geist, sind die Steine, aus denen das Gottes-Haus erbauet wird, also lebendige Steine; oder, weil der Geist das Leben in der Taufe mit Feuer mittheilt, feurige Steine [30]). In diesem Sinn hieß auch Hevah, als Mutter der Gemeinde, und erbauet aus einem lebenlosen Theil von Adams Leibe, Mutter der Lebendigen, und daher nun Petrus im ersten Briefe

30) So heißt das Mosaische Gesetz Deuteron. XXX v. 2 Feuer des Gesetzes, Apostelg. VII a. 38 aber das lebendige Wort.

Kap. II v. 4, 5: „Zu welchem ihr kommen seyd als zu dem lebendigen Stein, der von Menschen verworfen, aber bei Gott ist auserwählt und köstlich. Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum [31]). Merkwürdig dann, daß derselbe Apostel, in dessen Nachfolge der römische Bischof ein Statthalter dessen seyn will, den der Apostel den lebendigen Stein nennt, es seyn muß, der Ezechiels Weissagung auf diesen seinen Nachfolger mit jenen Worten so deutlich auslegt! — — Aber geht diese nun nicht zunächst auch wieder auf Tyrus und Sidon? Grade mit demselben Prädikat, womit Petrus die Glieder der Gemeinde lebendige Steine nennt, hießen nach Sanchuniathon die Phönizier, also Tyrier und Sidonier, ihre Steingötzen, λιθοι ἐμψυχοι, oder Ezechiels Ausdruck näher, wird der gröste derselben von Damascius als feurige Kugel beschrieben [32]). Ja auf's genaueste grenzte hier Judenthum mit Heidenthum, wie päbstliches Christenthum mit Götzendienst, zusammen. Denn Bethel, der Name der Stäte, wo Jacob in einem nächtlichen Gesicht die Verheißung der künftigen Gemeinde empfieng,

---

31) Ausführlicher über dies alles: Christus im Alten Test. 1ter Th. §. 14 ff.

32) Bocharti Geogr. sacr. p. 707 sq. Ausgabe von 1692.

und wo er den Stein salbte, den schon Justinus Martyr als ein Vorbild des Gesalbten Gottes nahm, ist von Bochart [33]) und Gerard Vossius [34]) mit Recht für denselben Namen gehalten worden, den die Phönizischen Steingötzen hatten (sie hießen Bätylien). Nur mit Unrecht will ersterer, deswegen weil Jacob den Stein gesalbt hatte, daß Sanchuniathon geschrieben habe, die Bätylien seyen משפים oder gesalbte Steine gewesen, und daß dafür falsch gesetzt worden נפשים oder lebendige. Denn wie dieser Ausdruck, den er nicht reimen konnte, passend war, zeigen jene Stellen bei Petrus und Ezechiel. Auch möchten wir ihm nicht beistimmen können, wenn er nach Anleitung jüdischer Schriftsteller glaubt, die Canaaniter haben diesen Steindienst erst eingeführt, seit Jacob zu Bethel den Stein gesalbt. Nein, den ersten Urvätern war geweissagt worden, daß einst der Gesalbte und Lebendige sich ein Haus Gottes aus lebendigen Steinen erbauen, aus todten Steinen und Knochen sich Kinder erwecken werde; in Jacobs vorbildlicher Geschichte wurde dies jezt nur in neuer Offenbarung verheißen; die Heiden aber hatte diese Weissagung, wie soviele andere auf den Messias, längst vor Ja-

33) a. a. O.

34) Theologia Gentilis libr. VI. cap. 39. p. 149. Ausgabe von 1668.

cob zu Götzendienst geführt, und zwar zu dem so ausgebreiteten Steindienst [55]). Israeliten und Tyrer also haben ein gemeinschaftliches Heiligthum gehabt, da sowohl Ham, dessen Sohn Canaan war, als sein Bruder Sem, von dem die Israeliten stammten, die alten Verheißungen gekannt hatte, die noch Lemech wieder aussprach, da er ihrem Vater Noah seinen Namen gab [56]). Nur hatten Hams Nachkommen das Heilige geschändet, hatten es abgöttisch dargestellt, und zum todten Götzen gemacht, wie durch das Pabstthum das Leben der Gemeinde zur todten Kirche und das Heilige zum Abgott geworden ist.

Ebenso muß die alte Streitfrage entschieden werden, ob die Aegypter die Beschneidung von den Hebräern, oder ob umgekehrt die Hebräer sie von den Aegyptern angenommen haben? Keines von beiden ist der Fall. Es wäre höchst unwahrscheinlich, daß ein Volk, wie die Aegypter, die nichts fremdes annahmen, vollends einen hebräischen Religionsgebrauch zu dem ihrigen gemacht haben sollten; und die entgegengesetzte Annahme ist gegen das Zeugniß der heiligen Schrift, der zu Folge Abraham auf göttlichen Befehl

---

55) Näher davon s. Christus im Alt. Test. a. a. O.

56) De vocabulorum enantiosemia p. 34 sqq.

die Beschneidung, als ein Zeichen des Bundes, den Er mit ihm und seinen Nachkommen errichten wollte, einführen mußte. Dieser Befehl aber war nur die Erfüllung einer den Urvätern gegebenen alten Verheißung, — der Verheißung von dem Bündniß, das Gott vorbereitend und vorbildlich mit dem von ihm durch die Sünde geschiedenen Menschengeschlechte eingehen würde. Dies Bündniß mit Gott sollte endlich zu einer völligen Wiedervereinigung und Vermählung mit Ihm werden, dadurch daß der alte Mensch getödtet und der neue wiedergeboren würde. Fleisch und Blut sollte dann in den Tod gebracht und schon in der vorbildlichen Zeit der vorbereitenden Gnade sollte das Glied der größten Sinnlichkeit, das daher ausgezeichnet vor andern das Fleisch (בשר) heißt, an seinem Fleische gekreuzigt, — es sollte beschnitten werden. Wie dies Glied den irdischen Gatten mit dem irdischen Weibe vereinigt, so sollte das getödtete Fleisch den neuen Menschen wieder mit dem himmlischen Bräutigam vereinigen, und so der Bund, den Gott mit Abraham vorbildlich schloß, einst geistig erfüllt werden: Daher schon Zipora, als sie ihren Sohn beschnitten hatte, Jehovah den Blutbräutigam hieß, d. i. den, der, um sich mit uns vermählen zu können, das Opfer unseres Fleisches und Blutes fordert [37].

---

37) Christ. im Alt. Test. 1ter Th. S. 97 ff.

Aber die Heiden griffen hier, wie überall, dem, was Gott ordnen wollte, vor, und führten, der Verheißung folgend, aus eigner Macht die Beschneidung ein. Doch wohl nur diejenigen, die von Noahs Sohn Ham herkommen. Denn die Beschneidung war in der alten Welt nur üblich bei Aethiopiern, Phönizier und Aegyptern, die sämmtlich von Hams Söhnen abstammten; bei den Kolchiern, die nach Herodot ägyptische Kolonisten waren [38]), und vielleicht bei den Odomantern in Thrazien, die ebenfalls von den Aegyptern hergekommen seyn müssen [39]). Denn die übrigen heidnischen Völker, bei denen die Beschneidung auch war, — die Moabiter, Ammoniter, Araber, Edomiter (Jerem. IX v. 25, 26), sind bekanntlich alle jünger als Abraham, und theils von dessen Schwager Lot, theils von seinem Sohn Ismael und seinem Enkel Isaac entsprossen.

Daß übrigens die Beschneidung das Tödten des Fleisches, die Beraubung der irdischen Kraft, an der der Herr keinen Gefallen hat, bedeutet habe,

---

38) Von den Kolchiern hatten sie die Syrer am Thermodon und die Makrobier, vergl. Michaelis Mos. Recht §. 185.

39) vrgl. meinen Commentar zu Conons Erzählungen S. 137.

sagt wohl auch schon die Sprache mit dem Wort מהל, beschneiden, wenn es von dem Wein gebraucht wird, insofern man ihn mit Wasser vermischt, und also seine Kraft schwächt. Ebenso das von Gesenius [40]) hiermit verglichene שחט, schlachten, (Blut vergießen, tödten) nach seiner arabischen Bedeutung: Wein mit Wasser vermischen, gleichsam (wie Golius hinzusetzt), seine Kraft tödten. Zu bemerken ist hier auch, daß Abraham, da ihm die Beschneidung befohlen wurde, einen neuen Namen annehmen mußte, und Jacob von Gott Israel genannt wurde, nachdem er den Kampf in Pniel gekämpft hatte. Denn auch dieser Kampf bedeutete, wie ich ausführlich gezeigt habe, den Kampf des geistlichen Menschen mit Fleisch und Blut, und die Kreuzigung und Tödtung des leztern [41]). Man denke dabei an die Worte: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, den Niemand kennet, als der ihn empfangen hat. Offenb. II v. 17. — Wer überwindet! denn zu Jakob sagte Gott nach dem Kampfe: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen, denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft, und hast obgesiegt.

---

40) Hebr. Wörterb. S. 560. 1130.

41) Christus im Alt. Test. S. 90 — 110.

Zugabe
über Jes. XVIII. XIX. XLV.

An diesen Stellen ist der Gegensatz der falschen Kirche zu der wahren nicht in Canaanitern oder Babyloniern, sondern in Aegyptern, und an der leztern auch in Aethiopiern vorgebildet und angekündigt; aber die Stammväter beider Völker, Mizraim und Chus, waren ebenfalls aus Hams Geschlecht und Brüder Canaans gewesen Genes. X v. 6. Auch war schon in der frühern Geschichte der Gegensatz des Irdischen zum Himmlischen, des Weltlichen zum Geistlichen, des Falschen zum Wahren, in den Aegyptern vorgebildet worden. Ezechiel selbst auch muß unmittelbar, nachdem er Kap. XXVI—XXVIII jene Drohung über das stolze Tyrus ausgesprochen hatte, Kap. XXIX Aegypten den Untergang drohen, und wie nach Kap. XXVIII v. 2 der hochmüthige König von Tyrus sich zum Gott erhebt, so heißt hier (v. 3) ähnlich der ägyptische Pharao der große Drache, der in seinem Strom liegt und spricht: mein ist der Strom, und ich habe ihn mir geschaffen.

Doch wird bei Jesaias mit dem Strafgerichte über Aegypten zugleich das durch dasselbe erfolgende

Eingehen des Heidenthums in Israel, und die Rückkehr der falschen Kirche zu der wahren angekündigt. Wehe wird im ersten Vers des 18ten Kap. über Aegypten ausgesprochen, aber im lezten Verse ist verheißen, daß es Geschenke bringen werde dem Herrn Zebaoth an den heiligen Ort, wo sein Name wohnet. So hebt Kap. XIX mit der Weissagung über Aegyptens und seines Götzendienstes Vernichtung an, aber vom 18ten Vers an wird seine Bekehrung verheißen, Fünf Städte in Aegypten sollen die Sprache Canaans (der Israeliten in Canaan) reden [42]), bei dem Herrn Zebaoth schwören, und eine von ihnen soll heißen Ir-Heres, d. i. Stadt der Zerstöhrung und der Befreiung, — die Stadt, die durch Zernichtung des alten Wesens frei werden wird vom Dienst des Vergänglichen und dadurch erlöset, — die

---

42) d. h. sie sollen mit dem geistlichen Israel ganz ein Volk werden. Auf diese Art war das Eingehen des Heidenthums in die Kirche schon in dem Bunde, den Jacob mit dem Syrer Laban schloß, vorgebildet. Sie nannten den Steinhaufen, bei dem sie den Bund errichteten, jeder in seiner Sprache, den Haufen des Zeugnisses, Genes. XXXI. v. 47, aber gleich darauf (v. 48) heißt ihn Laban noch einmal so, und zwar jezt mit dem ihm von Jacob gegebenen hebräischen Namen. Bei bloß äußerlich-historischem Sinn der Geschichte will der Vers, in dem dies steht, gar nicht passen.

Stadt, der das Licht des Evangelii leuchten wird; daher nach einer zweiten Lesart ihres Namens auch Sonnenstadt genannt [45]). Mitten in Aegyptenlande, heißt es ferner, soll ein Altar des Herrn errichtet werden, Er wird ihnen den Heiland und Meister senden, und sich ihnen bekannt machen. Sie werden Ihm opfern, sich zu Ihm bekehren, zu Ihm flehen, Er wird sich erbitten lassen und sie heilen ꝛc. Ja nun wird Aegypten sich auch mit Assur befreunden, und Israel (die wahre Kirche) wird selb dritte seyn mit Aegypten und Assur (der päbstlichen und der neologisch- oder todtgläubig- protestantischen).

Doch wir gedenken dieser Weissagung Jesaias nur insofern, als auch von ihr das irdische Streben des römischen Stuhls als Gewerbe und Kaufmannschaft ausgesprochen ist, und erklären vom XVIIIten Kap. nur den 1ten, 2ten und 7ten, und vom XLVten nur den 14ten Vers.

In der Erklärung von Kap. XVIII. v. 1 weichen die Ausleger sehr von einander ab, doch stimmen die meisten darin überein, daß hier Aegypten gemeint sey [44]). Welches andere Land könnte hier aber auch

---

43) Christus im Alt. Test. 2ter Th. S. 97.

44) Michaelis Supplem. p. 2095 sq.

verstanden werden? Ist es unmöglich, daß eine Weissagung auf ein Land jenseits (südlich) von den Flüssen Aethiopiens, also auf ein südafrikanisches gehen könne, so muß מעבר ל mit Luther durch diesseits übersetzt werden, und der Sprachgebrauch von עבר, hinüber, läßt dieß zu [45]). Ein Land aber diesseits der äthiopischen Ströme, aus denen der Nil entsteht, also nördlich von Aethiopien und südlich von Palästina gelegen, kann kein anderes als Aegypten seyn.

Von den vorhergehenden Worten: erez zilzal c'naphajim, giebt es keine Erklärung, die so befriedigte, als die des Syrers: Land des Schattens der Flügel, d. i. nach gewöhnlichem Sprachgebrauch, ein Land, wo man Schutz und Zuflucht sucht; und dann muß wieder Aegypten gemeint seyn, da eben dieser Prophet (Kap. XXX v. 2) mit ganz ähnlichem Ausdruck sagt: Die hinabziehen in Aegypten und fragen meinen Mund nicht, daß sie sich stärken mit der Macht Pharao, und sich beschirmen unter dem Schatten Aegyptens [46]). Vielleicht aber

---

45) Eichhorns Einleitung ins Alt. Test. 2ter Th. §. 441. p. 440. Erste Ausg. — Gesenius hebr. Wörterb. S. 822.

46) Gesenius Wörterb. S. 975 u. 971.

meinte die Weissagung zugleich auch das ältere Aegypten, das in der Zeit der Noth einst Abraham, und dann Jacobs Familie ein Land der Zuflucht gewesen war, und wollte nun sagen: Das Land, das einst Israel freundlich aufnahm, dann aber feindselig das Volk Gottes behandelte, wird gedemüthigt, aber dann in den Schooß der Gemeinde aufgenommen werden: — endlich wird es ein Ende haben mit seiner Pharaonischen Verstockung. Drittens konnte das prophetische Wort noch auf das zukünftige Aegypten hindeuten, welches dem zweiten Joseph und dem neugebornen Heiland Ort der Zuflucht vor Herodis Verfolgungen ward.

V. 2 wird nun Aegypten genannt das Land, das auf dem Meer zirim aussendet, das heißt Boten (Missionare), aber auch Götzenbilder; zusammen also, das abgöttisches Christenthum in der Welt verbreitende. Als auswärtigen Handel treibend, schickt es seine Boten auf dem Meer, und insofern es in Papyrus-Kähnen, also in ägyptischen, auf dem Wasser fährt, treibt es inländischen Handel [47].

---

47) Ueber die Nilschiffahrt und den inländischen Handel Aegyptens siehe Heeren über Politik, Verkehr, und Handel der alt. Völk. S. 701 ff. Mit auswärtigen Völkern aber war sein Handel nur passiv (Ebendas. S.

Gehet, fährt die Weissagung fort, gehet ihr schnellen Boten, (ihr Lehrer des wahren Evangelii) zu diesem hochmüthigen, zu diesem beschorenen Volk (dessen Klerus die Tonsur hat), zu dem Volke, vor dem sich zu fürchten ist, (oder: vor dem man sich fürchtet), — zum Volk ferner, das reich ist an Aeckern, und seine Waaren versendet, in dessen Lande die Ströme sich stolz erheben.

So übersetze ich diese mit v. 7 gleichlautenden Worte. Jezt die nöthigen Anmerkungen zu dieser Uebersetzung, die freilich manchem auf den ersten Blick auffallend seyn wird.

1) גּוֹי מְמֻשָּׁךְ, von der Vulgata und Luther nicht bequem durch zerrissenes Volk übersetzt, wird von Gesenius [48]) und Bertholdt [49]) durch langgestrecktes, riesenartiges Volk erklärt, und schon die LXX haben ἔθνος μετέωρον. Diese Uebersetzung kann an und für sich zugelassen werden,

---

717 ff.) Was also die Weissagung Ezechiels von dem Schiffen auf den Meeren sagt, geht nicht mehr auf das Vorbild, sondern auf die geistlichen Schiffherrn allein.

48) Hebr. Wörterb. S. 656.

49) Einleitung ins A. u. N. Test. 4ter Th. S. 1361.

denn obgleich מָשַׁךְ, ziehen, in der 1ten, 2ten und 3ten Conj. im gegenwärtigen Sprachgebrauch nur noch in Hinsicht auf die Zeit das hinaus- und hinziehen (protrahere) und dauern lassen bezeichnet, so muß doch dieser Bedeutung die der Ausdehnung im Raum vorangegangen seyn, da dies bei allen Worten der Fall ist, die Raum- und Zeitbestimmungen ausdrücken. Allein ein langgestrecktes Volk könnten im physischen Sinn wenigstens die Aegypter nicht heißen. Wohl aber paßte dies Prädikat in moralischer Bedeutung auf sie, und auf den unter ihnen mitverstandenen römischen Klerus. Denn die Worte für hoch und groß bedeuten auch stolz, z. B. גָּבֹהַּ, גַּבְהוּת רוּם 2c. 2c., und die Riesenvölker sind daher auch in ihren Namen die Stolzen, Uebermüthigen [50]). Oder da מָשַׁךְ auch die mit der des Dehnens verwandte Bedeutung des Ausbreitens hat [51]) (so folglich auch räumliche Ausdehnung bezeichnet), so kann man, bei der Mehrbedeutigkeit der Worte in der heiligen Schrift, auch übersetzen: ausgebreitetes Volk, insofern die päbstliche Kirche in Europa die ausgebreitetste ist, und grade an dieser Stelle auch davon die Rede ist, daß sie ihre Boten überall hin auf dem Meere sendet, d. i. auch in andern Welthei-

---

50) Christus im Alt. Test. 2ter Th. §. 20. S. 119.

51) Gesenius a. a. O. unt. dies. W. Nro. 7.

len sich auszubreiten strebt (durch die beiden Congregazionen und Seminarien pro fide propaganda ꝛc.).

2) מורט, beschorenes Volk, von מרט, glatt machen, die Haar ausraufen, haarlos machen, 2te Conj. kahl werden; wie glaber, glatt und kahl, حلق, glätten, خلق, das Haupt bescheeren. Auch dies geht auf den römischen Clerus und auf die Aegypter zugleich. Denn nach Josephus beschoren sich die Aegypter Bart und Haupt, und nur bei einem Todesfall ließen sie das Haar wachsen. Daher sich Joseph beschor, da er vor Pharao erschien. Genes. XLI v. 14 [52]).

3) גוי קו־קו, eigentlich Volk der Meßschnur, σχοινος; weil die Aegypter nach den Nilüberschwemmungen die Aecker wieder mit σχοινοις abmaßen, damit jeder zu seinem vorigen Eigenthum käme [53]). Wiederhohlt wird das Wort קו, um, wie gewöhnlich, den Ausdruck zu verstärken. Aegypten heißt demnach ein Land, wo immer und viel abgemessen wird, also ein Aecker- und Getraidereiches Land, was es ja bekanntlich auch war. Aber es sollte

52) Clerici Commentar. in Pentateuch. p. 297.

53) Herodot. II. 109.

sollte hiermit nicht nur dies, und in Hinsicht auf die Kirche, der Reichthum der Klöster ꝛc an Grundgütern, sondern auch der Handelsgeist des Landes bezeichnet werden. Denn die Aegypter trieben vorzüglich mit den Früchten ihrer Aecker Handel [54]), und es kommt vielleicht von dem langen Aufenthalt der Hebräer in Aegypten, daß ihre Sprache einem Wort für handeln die specielle Bedeutung: Getraide kaufen und verkaufen, und dem Derivatum Waare die des Getraides gegeben hat [55]). Drittens wie μιτος, Faden und Saite, das latein. fides, Saite, im Teutschen Faden bedeutet, so hieß auch קו als Schnur überhaupt die

---

54) Heeren über Politik, Verkehr und Handel der alten Völker S. 715.

55) Oder, was hier gleichviel ist, daß sie die specielle Bedeutung dieses Worts (שׁבר): mit Korn handeln, zu der allgemeinen des Handels überhaupt gemacht hat. Diese wenigstens ist dadurch gesichert, daß שׁבר auch abmessen heißt (s. unten S. 167) und als سبر, untersuchen, ausforschen (denn ebenso bedeutet רכל = רגל als Kaufmann herumziehen und auskundschaften). Auch muß der ägyptische Kornhandel auf die Sprache der benachbarten Araber, die von Alters her mit Aegypten in Handelsverkehr standen, jenen Einfluß gehabt haben, wie das verwandte Wore ثبرة, ein Getraidehaufe, zeigt.

Saite, denn die LXX kannten noch die von dieser Bedeutung abgeleitete: φθογγος, Ton, Klang, Stimme. Nach diesem Sinn des Worts heißt dann goi kav-kav, das Volk des vielen Saitenspiels, des Singens und Klingens, und wie dies auf die römische Kirche passe, bedarf keiner Erklärung. Doch hauptsächlich sollte mit diesem Ausdruck das Getraidereiche und mit Getraide handelnde Land bezeichnet werden, denn es steht zusammen mit:

4) וּמְבוּסָה, und Volk des Handels und der Betriebsamkeit. מְבוּסָה kommt von dem Verbo ע״ע = ע״ו بَسّ (בוס = בסס), Waaren oder Güter nach verschiedenen Gegenden senden, 2) betriebsam seyn, arbeiten, sich Mühe geben, 3) mischen, urspr. handeln. (Denn ebenso heißt ערב, mischen, bei Ezechiel Handel treiben und das Derivatum מערב, Handel, Waare, Markt. [56]) Auch sollte es

---

56) So kann unser Mausch in dem Reimworte Tausch und Mausch von mischen, kommen, als ähnliche Form wie Masch in Misch-Masch — doch kann es auch das verdorbene arabische موسم mauschim, der Markt, die Messe, seyn, und durch die mit Handel verbundenen Pilger- und Kreuzfahrten in unsere Sprache gekommen, wie viele andere Worte in den abendländischen Sprachen überhaupt, als Graal (Christ. im Alt. Test. 1 Th. S.

bedeuten: **Volk des Niedertretens**, von בוס talmud. בָּסַס, conculcare, insofern der päbstliche Stuhl alle Bisthümer unter seine Füße gebracht und die ganze abendländische Kirche von sich abhängig gemacht hat, indem hier Niedertreten, Zertreten die Nebenbedeutung des unter die Füße Bringens und Unterjochens hat, wie im כבש, chald. betreten, hebr. mit Füßen und unter die Füße treten, 2) unterjochen. Auch die evangelischen Kirchen werden die Päbstlichen einst trachten, wieder unter sich zu bringen. Daher werden sie von der Weissagung bezeichnet als **Volk, vor dem man sich zu fürchten hat**, am nora min-hu [57]). Ferner heißt es auch **Volk der Ent-**

---

102), **Nische** von נִשְׁכָּה nischchah, eine Celle, ne voir goute, keinen Stich, nicht das Geringste sehen, von חוט chut, Faden, Fädlein, das Geringste (wozu das Syrische und Arabische das Verbum hat), מִסְכֵּן, mischen, arm, elend, (in allen semitischen Dialekten befindlich) ital. meschino, franz. mesquin. (Mit Unrecht also hält **Gesenius** das מ servile, wodurch es als ursprünglich semitisches Wort charakterisirt ist, deswegen für radikal, weil das Wort in diesen abendländischen Sprachen vorkommt.)

57) נורא ist hier nicht Particip, sondern Präteritum Niphal, und dies impersonell zu nehmen. Niphal aber hat hier die Bedeutung des Sollens und Müssens, wie in

weihung des Heiligthums, da בוס, und zwar grade auch bei Jesaias, von Unheiligen gebraucht wird, die das Heiligthum betreten, und es dadurch entweihen **), oder wie רמס zertreten, bei demselben Propheten die Vorhöfe entweihend betreten Jes. I. v. 12. Und ist nicht das Heiligthum durch den päbstlichen Katholicismus genugsam entweihet und zertreten worden? — Endlich kommt von diesem mehrbedeutigen בוס = בסס, mit dem präformirenden Jod der Eigennamen, der Name von Canaans Sohn יְבוּסִי, der Jebus, denn wir sahen, daß auch vier seiner Brüder Vorbilder auf den römischen Bischof waren S. 139 ff. Wie daher den Jebusitern, die von ihnen für unüberwindlich gehaltene Burg Zion, des Berges Gottes, von David entrissen wurde 2 Sam. V v. 6, 7, so sagt Ezechiels Weissagung vom römischen Bischof, er solle entheiligt werden vom Berge Gottes

---

יֵעָשֶׂה Genes. XX v. 9, vergl. XXXIV v. 7, und Am nora min-hu steht für am *ascher* nora min-hu, mit Auslassung der nota relationis, wie öfter bei folgender Präposition mit persönlichem Pronomen, z. B. ivvaled bo statt ascher ivvaled bo Hiob III v. 3, und noch häufiger sonst.

58) Jes. LXIII, v. 18: Sie besitzen dein heiliges Volk schier gar, deine Widersacher betreten dein Heiligthum.

XXVIII v. 16. An die Stelle seiner Kirche wird dann ein neuer Tempel erbauet werden, wie David vom Jebusiter Arafna auf dem, dem Zion gegenüber liegenden und durch eine Brücke mit ihm verbundenen Berg Morijah einen Platz kaufte, auf dem er einen Altar (2 Sam. XXIV v. 16 ff.), Salomo aber den Tempel errichtete 2 Chron. III v. 1, der ein Vorbild war des Leibes Christi als der Gemeinde.

5) Dunkel ist das den Ausdrücken 3 und 4 vorangehende וְהָלְאָה, und weiter. Es muß hier aber heißen: und ferner, in dem Sinn, wie es oben übersetzt ist. So sagt auch unsere Sprache weiter statt ferner in der Redensart: und so weiter, oder wenn man zu etwas Fernerem übergeht. Ebenso porro 1) weit (von etwas) 2) weiter fort 3) ferner, außerdem.

6) Dessen Landes Ströme sich stolz erheben. So nach Simonis, der hier das arabische بزا, sich stolz erheben 2) unterjochen, verglichen hat. Auch ist im Hebräischen selbst verwandt בוז (stolz) verachten, arab. بذأ — Die stolze Erhebung Aegyptens und des päbstlichen Stuhls ist hier also durch das Anschwellen und Austreten des Nils ausgedrückt, ähnlich wie ὑπερφιαλος, übermüthig,

stolz, eigentlich über den Becher oder die Schaale hinaustretend bedeutet [59]).

Zweitens nun die andere Stelle XLV v. 14: „So spricht der Herr: der erarbeitete Reichthum der Aegypter, der Handelserwerb der Aethiopier und derer von Saba, welche sind anschemiddah, werden an dich übergehen, und dein werden ꝛc. ꝛc.“ Schwierig ist hier der Ausdruck anschemiddah Leute des Maaßes. Nach seinem sonstigen Gebrauch bedeutet er große Leute, und paßt allerdings auf die von Saba, der Hauptstadt Aethiopiens, da nach Herodot die Aethiopier die größten und schönsten Menschen gewesen sind [60]). Gleichwohl können wir ihn zugleich in demselben moralischen Sinn nehmen, wie oben Nro. 1. das Wort מִמְשַׁךְ, mit dem ihn auch Bertholdt a. a. O. (freilich dann mit Unrecht, da er dort auch Aegypter versteht, und das Wort in physischem Sinn nimmt) zusammengestellt hat. Außerdem ist er gewiß nicht Prädikat für die von Saba allein, sondern auch

59) In Beziehung auf dies Wort hatte die Göttinn, deren Bildsäule nach dem Marathonischen Siege über den großsprecherischen, persischen König auf dem Rhamnusischen Felde aufgerichtet wurde, eine Φιαλη in der Hand.

60) Gesenius Wörterb. S. 770.

für die Cuschiten (arabischen Äthiopier) und für die Aegypter, auf die er nach physischer Bedeutung nicht paßte. Endlich tritt auch hier wieder die Mehrbedeutigkeit der Ausdrücke ein, und so kann ansche-middah als Leute des Maaßes 1) auch Kaufleute bedeuten, die mit Maaß und Gewicht umgehen (Babel mit dem Epha S. 131) [61]) 2) Leute des Tributs und der Besteuerung, indem der päbstliche Stuhl die Länder der ganzen europäischen Christenheit besteuert und tributär gemacht hat.

V.

Ueber die Messianische Stelle Hiob XIX v. 24 — 26.

Was man in dieser Stelle gesehen, aber dann auch wieder daraus wegerklärt hat, — eine Weissa-

61) Daher שבר, Handel treiben, besonders Getraide ein- und verkaufen (oben S. 161) bei Hiob abmessen, bestimmen, als شبر mit der Spanne abmessen, urspr. messen überhaupt.

gung auf die Auferstehung des Geistes und des Leibes — das spricht sie um so deutlicher aus, wenn man sie übersetzt: Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und einst (oder künftig) wird Er sich erheben über den Staub (aus der Erde auferstehen); darnach wird Gehäute (oder meine Haut d. i. Fleisch und Leib [1]) die Seele umgeben, und aus meinem Fleische werde ich Gott schauen, d. i. in Folge seiner Auferstehung werde auch ich dem Geiste und dem Leibe nach auferweckt werden, und in einem neuen Auferstehungsleibe (nicht bloß als Geist) Gott schauen.

Die Gründe, warum ich so übersetze, habe ich bereits anderswo dargelegt [2]), und mache hier nur nachträglich zwei Bemerkungen, die erste über das Wort ואחר, das in dieser Stelle die meiste Schwierigkeit macht, die zweite über den Zusammenhang dieser Weissagung mit dem übrigen Inhalt des Kapitels.

Wie man auch den Satz, in dem ואחר steht, erklären mag, so paßt es nicht, wenn es, wie bisher

---

1) בשׂר, Fleisch, steht im folgenden Parallel, und drückt mit עוֹר, Haut, zusammen das leibliche Wesen aus. So stehen in demselben Sinn beide Nomina auch v. 20 noch einmal beieinander, desgleichen Klagelied. III. v 4.

2) Christus im Alt. Test. 2ter Th. S. 288 ff.

von allen Auslegern geschehen ist, in seiner gewöhnlichen Pronominal-Bedeutung diese, dies genommen wird. Ich erklärte es daher aus seiner arabischen Bedeutung Seele, das Wesen eines Dings.

So kommt es zwar nur an unserer Stelle vor, aber wie viel sind der nur einmal vorkommenden Worte, Bedeutungen und Formen! Wie vieles ist als ἅπαξ λεγομενον anzuerkennen noch übrig!

Doch sagt Mahn im Allgemeinen über dies Wort: „Da ואת öfter substantive aufzufassen ist, so sollte man es dann mit dem arabischen ذات in dem Sinne, daß es, wie نفس, essentia, ausdrückt, vergleichen, z. B. نصرت ذاتك, du hast deinem Wesen, dir selbst geholfen [3]). Allein er führt keine einzige Stelle an, an der es diese Bedeutung haben könnte. An die Stelle Hiobs kann er wohl nicht gedacht haben, weil hier ואת, wenn es mein Wesen, mich selbst, mich, heißen sollte, wie das ذات in dem angeführten Beispiel, und wie alle Nomina, vermittelst welcher im Semitischen das Pronomen ich selbst, du selbst rc. ausgedrückt wird,

---

3) Berichtigungen zu den vorhandenen hebr. Wörterbüchern, unter ואת.

das Suffixum haben, und ואתי heißen müßte. Aber ebensowenig wird es an irgend einer andern so vorkommen. Substantive wird es zwar gebraucht, aber nirgends giebt es dann seine gewöhnliche Bedeutung dies auf, sondern heißt immer dies Ding, unterscheidet sich dann also nicht von dem Dies anderer Sprachen.

Heißt es nun aber bei Hiob Seele und wahres, eigentliches Wesen des Menschen (im Gegensatz zum vergänglichen Leibe), so braucht man es doch nicht, wie ich that, für einen Arabismus zu nehmen. Es kommt hier in prophetischer Rede vor, und dieser ist es eigen, daß sie sich in dem Ursprünglichen, Aeltern, aus dem gewöhnlichen Sprachgebrauch Verlornen ausdrückt. Seele aber ist, wie ich nun weiter zeige, die ursprüngliche Bedeutung des Worts gewesen, und in derselben hat es die semitische Ursprache gebraucht.

זאת als Pronomen diese, dieses heißt im Masculinum זֶה, und aus diesem erkläre ich nun das זֵה, insofern es, ebenfalls als ἁπαξ λεγομενον, 1 Sam. XVII v. 34. ein Schaaf bedeutet. Die Masorethen haben zwar das gewöhnliche Wort für Schaaf, שֶׂה seh, dafür setzen wollen, aber mit Unrecht. Beide sind ein und dasselbe Wort, und nur durch die verschiedene Aussprache des Zischlauts unterschieden,

da die Buchstaben ש und ז auch sonst alterniren. Beispiele giebt Mahn, indem er die gewöhnliche Lesart in Schutz nimmt [4]), andere Gesenius [5]), und eine große Zahl von solchen, in denen ז sowohl mit ש als mit שׂ alternirt, giebt es außerdem noch [6]).

Wie soll aber Schaaf und das Pronomen dieser Ein Wort gewesen seyn? wenn זֶה als Pronomen ursprünglich ein Substantivum war und Ding, Sache bedeutete. Sache, Ding und Schaaf, oder Stück Vieh überhaupt sind nemlich öfter Bedeutungen Eines Worts z. B. χρημα, 1) Sache 2) ein Stück Vieh; מְלָאכָה 1) Geschäft, Verrichtung (d. i. Sache als πραγμα und affaire) 2) Sache als Vermögen und Habe, 3) Vieh; أَمْرٌ, eine Sache, Etwas und إِمَّرٌ hebr. אִמֵּר, ein Lamm; עִנְיָן hebr. chald. rabbin. Geschäft, Sache, Ding, syr. ܥܢܐ, Schaaf, Heerde. Diese seine ursprünglichere und allgemeinere Bedeutung als Ding und Stück ist auch im Sprachgebrauch noch nicht ganz aufgegeben, indem שֶׂה häufig noch

---

4) a. a., unter זֶה

6) Hebr. Wörterb. S. 244.

6) Eines der leztern Art ist זרח und شرق, die Sonne geht auf.

einen Zusatz bekommt, der speciell angiebt, was für ein Stück Vieh gemeint ist, z. B. שה עזים, ein Stück von Ziegen, eine Ziege, שה כבשים ein Stück Lämmer, ein Lamm, oder, wie Genes. XXX v. 12: jegliches schwarze שה unter den Lämmern. Drittens hat das Wort auch schlechthin noch die Bedeutung Ding, nur dann in einer etwas andern Form. Denn im Arabischen heißt شَاءٌ das Schaaf, und شَيْءٌ, eine Sache, Etwas.

Lezteres Wort aber führt zu der ursprünglichen Bedeutung Seele, Geist. Wie es nemlich der äußern Form nach in den arabischen Wörterbüchern unter شيى, wollen, steht, so gehört es auch seiner wahren Bedeutung nach unter diese Wurzel. Es hieß demnach Wille, das Wollen, d. i. Seele und Herz als das Willens- und Begehrungsvermögen. Auch ist nun die Bedeutung Etwas, eine Sache, aus der des Wollens geflossen. Das gesammte geistige Vermögen nemlich besteht aus Wollen und Denken, und wie beides im Wesen unzertrennlich ist, so ist es auch in der Sprache vereint, z. B. in folgender Wortfamilie: sanskrid. men, verstehen, mun, Verstand, mandi, Verstandsbegriffe, guzurat. man, malab. maneso, sanskrid. manasa, tamul. manadia, der Wille, zend. meno, Gesetz (urspr. Wille, Befehl) phelv. mineschne, Gesinnung des Herzens, indisch in der Götterlehre Manmadin Gott der Liebe (des Be-

gehrens, Wollens) sanskrid. manya, quichuit. munay, allemannisch Minne, die Liebe, isländ. muni, das Gemüth, Seele, munin, gedenkend, minne Gedächtniß, griech. μενος, Gesinnung, urspr. Gemüth, 2) Begierde, Verlangen 3) plur. Vorsätze, Entwürfe, μενοιναω, verlangen, wollen, im Sinn haben, überdenken, lat. mens, Seele, Verstand, Herz, Wille, Gedanke, Absicht; lapp. muonet, vermuthen, 2) beschließen, 3) nennen, böhm. menujit, nennen, teutsch meinen, denken, griech. μναομαι, contrah. aus μεναομαι sich erinnern, gedenken 2) um eine freien, urspr. sie wollen; teutsch Miene, Gesicht, urspr. Gesinnung und Wille, wie vultus von velle, und lapp. muot, Wille, muoti Gesicht [7]). Auch gehört hierhin das nordamerikanische Manitu, ein Geist und latein. manes, die Seelen der Verstorbenen, Geister. — Nun ist aber denken Ein Wort mit sprechen, z. B. אמר bedeutet beides, λογος heißt Vernunft, Verstand, und Rede, und weil Name Eins ist mit Wort [8]), so hat obiges Verbum für denken und wollen im Lappischen und

---

7) Panth. aller Relig. S. 101.

8) z. B. Name, nomen, ὀνομα, (auch in mehreren ostorientalischen Sprachen nama ꝛc.) bedeutet als נאם naam, aussprechen, und ebenso das von ὀνομα abgeleitete ἐξονομαζω im homerischen Sprachgebrauch.

Böhmischen die Bedeutung nennen. Von Verbis für sprechen aber kommen Nomina, die Sache, Etwas bedeuten, z. B. דָּבָר, Wort, Rede, Sache, Etwas von דִּבֵּר sagen, sprechen, womit Gesenius מִלָּה und أَمْرٌ verglichen hat 9). So lat. reor, meinen, (denken), ῥέω, sagen, res, Ding, Sache, Etwas. Und wie nun أَمْرٌ, Sache, Etwas, אמר sagen und denken, zusammengehört mit obigem أُمُرٌ hebr. אִמֵּר, das Lamm als urspr. Sache, Ding S. 171, so מִלָּה, Wort, Etwas, (von מלל hebr. syr. chald. reden), böhm. mluvit, sprechen, (chines. mlo, das Wort?) platd. mellen, melden, ansagen, μελος, Lied urspr. wie ἔπος, Rede, Wort, μελω, sorgen, besorgen (urspr. auf etwas denken und für etwas bedacht seyn), mit μηλα, Schaafe und Ziegen, μαλλος, Wolle, مَال maal, Gut, Besitzung, besonders an Heerden.

Endlich auch das syrische ܫܝܐ (שיא) zeugt von jener ursprünglichen Bedeutung des arabischen شي und hebr. שֶׂה. Es bedeutet große Ehre, und ebenso heißt כבוד, Ehre, Herrlichkeit auch die Seele, als das Edelste am Menschen; vergleiche bei Gese-

---

9) Hebr. Wörterb. S. 178.

nius [10]): עֲדִי Schmuck und Seele, יְחִידָה, das Einzige, Liebste, die Seele.

Wie aber ist die Pronominalbedeutung dieser aus den Bedeutungen Seele, Gedanke, Wort, Etwas, Sache abgeleitet? Entweder weil Seele das Wesen und Selbst heißt, Worte für selbst aber auch Er und die für Er dieser heißen [11]). Oder vielmehr von der Bedeutung Ding, mit welcher, wie im Teutschen, aus Wesen (essentia) ein Wesen (ens) geworden ist. Daher war auch wohl der Gebrauch, da זֶה den Artikel ה vor sich hat, ursprünglich der einzige, und erst der spätere hat den Artikel weggelassen, so daß הַזֶּה also urspr. hieß das Wesen, das Ding, d. i. dieser, dies. Ebenso kann es mit הוּא und הַהוּא seyn, wovon ich ebenfalls beweisen werde, daß es ursprünglich Seele, Leben und das Seyende bedeutet habe, und dies der Grund sey, warum es das Verbum seyn in sich begreift.

Endlich ist זה nicht bloß Pronomen demonstrativum, sondern wird auch als relativum gebraucht, wie

---

10) Ebendas. S. 829.

11) s. die Analogien aus den Sprachen s. Christ. im Alt. Test. a. a. O.

das teutsche der sowohl dieser als welcher heißt, und um so gewisser ist es nun, daß זֶה nnd שֶׁה Ein Wort mit verschiedener Aussprache sind. Denn nun ist זֶה, dieser, welcher, kein anderes Wort als שֶׁ, welcher, und auch schon Michaelis hat es mit diesem Relativum in seiner aramäischen Form identisirt [12]). Auch שֶׁ nemlich hieß urspr. שֶׁה, verlor aber dadurch, daß es mit dem folgenden Wort immer zusammengesprochen wurde, das ה; daher das an dessen Stelle getretene compensative Dagesch. So heißen מָה־זֶּה, מָה־לָּכֶם ꝛc., wenn sie zusammengesprochen werden: מַזֶּה und מַלָּכֶם u. a.

Wie hängt aber diese Weissagung mit dem übrigen Inhalt des Kapitels zusammen? Daß sie gar nicht mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang stehe, und man also wohl Ursach gehabt habe, etwas anderes als eine Weissagung auf die Auferstehung des Geistes und Fleisches in dieser Stelle zu suchen, wird Niemand behaupten können, wer auch nur einer bloß äußerlichen Auslegung folgt. Denn wäre es nicht ganz natürlich, daß Hiob grade durch das Gefühl seines tiefen Elends und daß ihm für die Gegenwart alles abge-

12) Christus im Alt. Test. S. 17 und in den Zusätzen S. 287.

abgesagt hätte, zu den frohen Aussichten in die bessere Zukunft, zu der Hoffnung, daß sein jezt so zerschlagener Leib einst herrlich wieder auferstehen werde, emporgehoben, den reichlichen Ersatz für das, was ihm hier genommen war, von dem zukünftigen Leben im voraus angenommen hätte? Aber der Zusammenhang zwischen den Klagen über sein Elend und seiner Weissagung von der zukünftigen Auferstehung liegt wohl noch tiefer.

Hiob stand als Nachbild und Vorbild mitten zwischen dem ersten und dem andern Adam, insofern sie in die Prüfung geführt wurden [13]). Die Probe, die der Herr für uns bestand, war der schwere Kampf mit Gott und mit Menschen. Er kämpfte ihn in Gethsemane, wo er im Gebät ringend blutigen Schweiß vergoß, und seine Seele betrübt war bis in den Tod. Dann ward er um unserer Missethat willen verwundet und zerschlagen; alle unsere Strafe lag auf ihm; der Zorn Gottes, den wir verdient hatten, ging an ihm allein aus, und der höchste Gipfel seiner Leiden war, daß er sich von Gott verlassen fühlte. Aehnlich nun Hiob an unserer Stelle. Er schreiet zu Gott und wird nicht erhöret; Gott hat ihm den Zugang zu sich verzäunt und seinen Weg mit Finster-

---

13) Christus im Alt. Test. 2. Th. S. 36.

niß bedeckt; er ist gänzlich zerschlagen, und Gott läßt ihn hoffnungslos schmachten. Sein Zorn ist über ihn ergrimmet als über seinen Feind [14]) (v. 6 ff.). Und wie Christus von Allen verlassen war, — wie im bangen Kampfe in Gethsemane Keiner mit ihm wachen wollte, Judas ihn verrieth, Petrus ihn verläugnete, die Heerde sich zerstreuete, da der Hirt geschlagen war, — wie seine Brüder, die von Israel, ihn verfolgten, schmäheten und kreuzigten rc., so sagt Hiob: Was plaget ihr doch meine Seele und peiniget mich mit Worten: zehnmal habt ihr mich gehöhnet, ihr scheltet mich zu meiner Schmach. Meine Brüder hat Gott ferne von mir gethan, meine Verwandten sind mir fremd worden, meine Nächsten haben sich entzogen und meine Freunde haben mich vergessen rc. — Endlich wie der Herr die Herrlichkeit verlassen, in der er zur Rechten seines Vaters war, wie er Knechtsgestalt angenommen, und diese Schmach für uns getragen hat, so spricht Hiob: Er hat meine Ehre mir ausgezogen, und die Krone von meinem Haupte genommen v. 9.

---

14) Auch Christus litt als Gottes Feind, weil er für uns litt, die wir, wie der Apostel sagt, zuvor Gottes Feinde waren, Ephes. II. 16. Als Christi Vorbild bedeutete Hiob auch im Namen den Feind. Christ. im Alt. Test. a. a. O. S. 203.

Wie nun der Herr, wenn er den Jüngern sein bevorstehendes Leiden ankündigt, zugleich auch von der auf seinen Kreuzestod folgenden Auferstehung seines Leibes spricht, oder wie Jesaias weissagt, daß Er, aus der Angst und dem Gericht genommen, in die Länge leben und seines Lebens kein Ende seyn werde, Jes. LIII. 8, 10, so hier das Vorbild Hiobs. Weil aber Hiob nur in Hinsicht der Leiden des Herrn sein Vorbild seyn konnte, so wurde er für das auf die Leiden folgende Moment, — für die Auferstehung bloß Prophet. Jene sind in ihm, dem Geschlagenen, aller Güter Beraubten, von seinen Nächsten Geplagten im prophetischen Vorbilde dargestellt, diese wird von ihm im prophetischen Worte ausgesprochen. Er ist wie Moses, David, Jacob ꝛc. Vorbild und Prophet zugleich, und weissaget auf die zweifache Art, auf welche uns der Herr verkündet worden ist.

VI.

Steht Stephani Rede (Apostelgesch. VII. v. 16.) in Widerspruch mit den zwei Mosaischen Stellen Genes. XXIII. und XXXIII. v. 19?

Was heißt an einer dritten Mosaischen Stelle (Genes. XLIX. v. 5, 6) der dunkele Ausdruck שׁוֹר in den Worten, die Jacob über seine Söhne Simeon und Levi ausspricht: „Simeon und Levi waren Genossen, ihre Schwerdter waren mörderische Waffen. Meine Seele, gehe nicht in ihren Rath, meine Seele nehme keinen Theil an ihrer Versammlung. Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann gemordet, in ihrem Grimm haben sie den Schor (mit seiner Familie) ausgerottet." Die ganze Rede selbst bezieht sich auf die That Simeons und Levi's, da sie vereint den Hevither Hamor nebst seinem Sohne Sichem und allem Männlichen seiner Stadt erwürgten. Kap. XXXIV v. 25 ff.

Die 70 Dollmetscher, die Vulgata und Luther haben שׁוֹר in seiner gewöhnlichen Bedeutung Stier, Ochs genommen. Onkelos, der Syrer, Aquila,

Symmachus und die Araber hingegen übersetzten, (aber indem sie שׁוּר lasen): sie zerstörten die Mauern. Mit Recht aber erinnert gegen diese Uebersetzung Ilgen, daß Kap. XXXIV nichts davon erwähnt sey, daß sie auch die Mauern von Sichem niedergerissen haben [1]), was doch gewiß geschehen seyn würde, da übrigens alle andern Unbilden, die von den Brüdern an dieser Familie verübt worden, genau angegeben sind.

Allerdings hatten aber diese alten Uebersetzer Ursach zu zweifeln, daß hier שׁוּר zu lesen sey, und man möchte es Ilgen und Vater [2]) wohl nicht leicht zugeben, daß Stier hier als Parallel zu Held oder Mann gelten könne. (Die von lezterm beigebrachte Stelle Deuteron. XXXIII. v. 17 erklärt hier nicht.) Weit natürlicher erkläre ich nun dagegen den dunkeln Ausdruck als Synonymum der Wörter, von denen Hamor und sein Sohn Sichem benannt sind, und erfülle hiermit zugleich das (Christ. im Alt. Test. 1ter Theil, S. 285) gethane Versprechen, daß ich שׁוּר anderswo auslegen würde.

Hamor nemlich bedeutet Esel (חמור) und sein

1) Tempelarchiv S. 314.

2) Commentar zum Pentateuch. S. 316.

Sohn Sechem, S'chem (סְכֶם), Schulter oder Rücken (שְׁכֶם) [3]). Schulter oder Rücken hieß Thier der Schulter, Lastthier, daher das äthiopische Stammwort sacama, Lasten tragen, und die Verwandtschaft von חמור hamor 1) mit dem latein. humerus, Schulter, 2) mit dem griech. ἀμπρευειν, d. i. ἀμερευειν, ἀμρευειν, das nach Suidas von lasttragenden Thieren gesagt wird, und in der Form ὀμβριζειν [4]), oder als ὀμβρευειν [5]) schwer tragen bedeutet [6]), 3) (weil die Gutturalen ח und ע alterniren) [7]), mit עמר, amar, hamar, im Hithp. zum

---

3) סְכֶם nach der Aussprache des שׁ als ס, woran man einen Ephraimiten erkannte Richt. XII. v. 6. Aber auch sonst alterniren beide Zischlaute häufig vergl. Gesenius hebr. Wörterb. S. 768 f.

4) Die ebenderselbe unter ἐζωμβρισεν anführt.

5) In der Glosse zu Sirach.

6) Indem β und π, wie sehr häufig, vor r zwischengesetzt sind, z. B. in μεσημβρια, statt μεσημερια contrah. μεσημρια, γαμβρος statt γαμερος contrah. γαμρος, Mamre bei den LXX Mambre, Cimbri statt Cimmerii ꝛc. ꝛc. So durchgehends im Französischen, z. B. nombre aus numerus, chambre aus camera ꝛc. ꝛc.

7) Vergl. meine Abhandlung de vocabulorum enantiosemia

Sklaven machen, das von Gesenius verglichen wird mit عبر, den Acker bauen, weil auch עבר dienen und das Feld bauen bedeutet [8]). Andere Beispiele, in welchen sich die Verwandtschaft der Worte für Last, Esel, Knecht, Schulter, Nacken zeigt, sind folgende:

Onus Last, ὄνος Esel. Lat. bajulo, Lasten tragen, بغل, bagl Maulesel, teutsch Buckel, der Rücken. Gothisch amsa, Schulter, hebr. עמס amas, Lasten auflegen. Gothisch asneis, Knecht, lapp. asne, isländ. asn, lat. asinus, Esel. Kretens. δαλεστος, Esel, griech. δȣλος, Knecht, Hesych. δωλευνετος, unterwürfig, δωλοδομευς, ein im Hause geborner Sklav, ذلّ, niedrig seyn, erniedrigen, böhm. dolo, unten, platd. dal nieder, Daal, das Thal ꝛc. Νωτευς, Lastthier, von νωτον, Rücken.

Daß nun aber שׁוֹר nur ein anderer und vielleicht der seltenere, in höherer Sprache gebrauchte Aus-

---

p. 44. Daher חבה sich verbergen, arab. جبأ, verbergen, verwandt mit غاب, verborgen seyn, sich verbergen, oder חות, غات mit עיט, und nach Gesenius (Wörterb. S. 343) חשק mit عسق.

8) Hebr. Wörterb. S. 871 f.

druck für Esel, Lastthier, gewesen seyn kann, zeigt seine Etymologie von שׁוּר, gehen, kommen, mit ב constr. mit etwas herbeiziehen, es bringen (wie בוא mit ב), arab. سار, reisen, einhergehen. Denn ebenso kommt صعدة, der Esel, بنات صعدة, wilde Esel, صعدي, nach Art wilder Esel, von صعد, hebr. צעד, einhergehen, einherschreiten 9).

Desgleichen עַיִר, ein Eselfüllen, arab. عُيَر der Esel, von عار (עיר), reisen; אתון arab. أتان, die Eselinn, von أتن, mit kurzen Schritten einhergehen.

Um aber zu erklären, wie der Esel der Gehende, Reisende, Einhergehende genannt worden, giebt es zwei Wege, und vielleicht sind sie beide, der eine bei diesem, der andere bei jenem Wort für das Lastthier, zu gehen.

Einmal nemlich kann ein solcher Ausdruck der besondere Name gewesen seyn für das Thier, insofern es die Jahre und Kräfte erreicht hatte, um mit Lasten

---

9) Und findet sich بنات صعدة nicht auch im Hebräischen als בנות צעדה? Jlgen (Tempelarchiv S. 321) erklärt damit den 22ten Vers desselben Kapitels, in dem שׁוּר vorkommt.

auf Reisen, besonders auf Handelsreisen zu gehen; wie, soviel ich mich besinne, im Arabischen ein unterscheidender Name für ein solches Kameel ist. Hierfür stimmen die Beispiele von Worten für Handel treiben, die von Namen der Lastthiere hergenommen sind, als ὠνεομαι, kaufen, und πωλεω, verkaufen, von ὀνος Esel und πωλος, junges Pferd (wie schon Eustathius abgeleitet hat), pelv. karidan, Hesych. καρεσθαι, kaufen, vom pelv. khar, Esel, in andern Sprachen gorre, gurre, Pferd. Umgekehrt kommt das pelvische shakra, Esel, von סחר, sachar, arab. تَجَرَ, Handel treiben, und רֶכֶשׁ, ein Roß, von רכשׁ erwerben. Auch שׁוּר selbst muß bedeutet haben, auf Handelsreisen gehen, wie die von Gesenius damit verglichenen Derivate שׁוּרוֹת, (bei Ezechiel) und chald. שְׁיָרָא, Caravane, beweisen. Vielleicht ist daher שׁוּר verwandt mit شرى, kaufen und verkaufen.

Oder es hat zweitens der Esel gleich andern Thieren das sich Bewegende, Gehende bedeutet, wi z. B. مَاشِيَة, vierfüßige Thiere, besonders Schaafe und Kameele, pers. meisch, der Schöps, von مشي, einhergehen, gehen; دَابَّة, ein Thier, das sich kriechend oder gehend auf dem festen Lande bewegt, besonders Last- oder Reitthier, von دَبَّ, ein-

hergehen, kriechen, womit auch רמש [10]) und vielleicht das griechische πρόβατον, Schaaf, verglichen werden können. Auch erklärt sich ebendaher, warum שׁוֹר, als abgeleitet von שׁוּר, Ochs, Rind bedeuten kann. Chaldäisch wird es in dieser Bedeutung ausgesprochen תור, arabisch ثور, und auch nach dieser Aussprache giebt es ein hebräisches Verbum תור, arab. تار, in der Bedeutung gehen, das aber auch speciel vom herumziehenden Handelsmann gebraucht wird.

Wie aber hatte hier ein fürstlicher Vater und Sohn von demjenigen Thier den Namen, das bei uns so verächtlich ist? Weil es, außerdem daß es im Alterthum schon nicht in dieser Verachtung stand [11]), ein durch den Götzendienst geheiligtes Thier und der Götze selbst in seiner Gestalt abgebildet war. Es war nicht nur das Thier des Lampsacenischen Gottes, sondern selbst dem Gott der Dichtkunst und Wahrsagerei als Hyperboreischem Apollo gehörte es. Zu Nauplia war es im Felsen gehauen, als dreibeinig ist es in den Persischen Bundechesch das große Wunderthier. Selbst unter die Sterne wurden Eselzwillinge versetzt; größer aber als in allen Kulten war seine Bedeutung im ex-

---

10) s. über dies Wort die Bibeldeutungen Fr. von Meyers.

11) Matthias Geßner de prisca asinorum honestate.

oterischen und im esoterischen (orphischen) Bachusdienst. So haben denn auch die Heiden in Palästina den Esel zum heiligen Thier und Gott gemacht. In seiner Gestalt war der Moabitische Götze Baal Phegor abgebildet, und zwar so, daß dieser Dienst seine Verwandtschaft mit dem des Lampsacenischen Priapus nicht verläugnet [12]. Selbst die falsche Nachricht der Griechen, die Morgenländisches mit Morgenländischem leicht verwechseln, — die Nachricht, daß die Juden ihren Seboth (Zebaoth) mit einem Eselskopf darstellen, zeugt von der Herrschaft des Eseldienstes im heidnischen Palästina. Wie könnten ihn nun nicht auch die Heviter in Sichem gehabt haben, und ist hierfür nicht auch der zweite Name dieser Stadt, wenn man Sichar ableitet von obigem shakra Esel, סחר sachar, Handel treiben [13])?

---

12) Wie Priapus, so war Baal Phegor mit entblößtem Schaamgliede abgebildet. Auch bei arabischen Stämmen muß dies der Fall gewesen seyn, da obiges صعلة nicht nur der Esel, sondern auch das Schaamglied heißt. (Letztere Bedeutung steht bei Castellus, bei Golius fehlt sie) Phegors Dienst war aber auch dem bacchischen verwandt, und hatte gleich demselben Mysterien und Bacchanalien.

13) Daß aber Sichar und Sichem zwei Namen einer und derselben Stadt seyen, hat man richtig aus Johann. IV v. 5, Genes. XXX v. 18, 19, Jos. XXIV v. 22 ge-

Nun aber haben die Fürsten und Vornehmen der alten Welt die Namen der einheimischen Götzen zu ih-

---

schlossen. Denn bei Johannes heißt es: „Da kam Er in eine Stadt Samariä, die heißet Sichar, nahe bei dem Dörflein, das Jakob seinem Sohn Joseph gab." Bei Moses: „Darnach zog Jakob gen Salem zu der Stadt Sichem, und kaufte ein Stück Ackers von von den Kindern Hamor, des Vaters Sichem." Bei Josua: „Die Gebeine Josephs begruben sie zu Sichem in dem Stück Feldes, das Jakob kaufte von den Kindern Hamor, des Vaters Sichem, und war der Kinder Josephs Erbtheil." (Das Stück Feld muß indeß Jacob durch die Amoriter genommen und von ihm wieder gewonnen seyn; da der Erzvater, indem er es Joseph schenkt, sagt; „Ich habe dir ein Stück Landes gegeben außer deinen Brüdern, das ich mit meinem Schwerd und Bogen aus der Hand der Amoriter genommen habe" Genes. XLVIII, v. 22.) — Daß aber, wie Hieronymus meinte, Sichar oder Sychar bei Johannes verdorben sey aus Sichem, dagegen stimmen alle Handschriften Cellarii notitia orbis antiqui II. p. 433. Auch ist es gewiß, daß es kein Spottname sey, von spätern Hebräern der Stadt gegeben; denn daß diese sie von שכר, schachar, sich betrinken, so genannt hätten, weil die Einwohner dem Trunk ergeben gewesen, ist wohl bloße Vermuthung. Ist es aber mehr als das, war Sichar wirklich von jenem Wort abgeleitet und spotteten die spätern Hebräer wirklich der Sichemiten mit diesem zweiten Namen ihrer Stadt, so war doch dieser etwas

ren Namen oder Titeln gemacht. Von den babylonisch-assyrischen hat dies des Brosses gezeigt [14]). Auch von Córesch, dem Namen der von den Persern angebäteten Sonne, wird angenommen, daß er Titel ihrer Könige gewesen und daher Coresch (Cyrus der ältere) erst bei seiner Thronbesteigung, statt Agradatus, so genannt worden sey. Seinen Ursprung hatte dieser Gebrauch wohl darin, daß die Priester, als die ersten Könige der Völker, sich wie ihr Gott genannt

---

Gegebenes, und wurde von den Juden nur zum Spott benutzt. Dann nämlich wäre es gewiß, daß der Eselgestaltete Gott der Heviter ein berauschter Silenus im Geleit des Weingottes Bacchus gewesen sey. Auch dann also entspräche Sichar der Bedeutung von Sichem, Hamor ꝛc. Schon in der Sprache waren, weil der Weingott der Eselgestaltete gewesen, die Worte für Wein und Esel verwandt, z. B. ὄνος und οἶνος, חֲמֹר und חֶמֶר, obiges kretensische δαλεστος, Esel, (S. 183) mit δαλα, bei Hesych. Weinstock; und das Eselopfer, das die Aegypter dem Typhon (ihrem Teufel) brachten (s. unten) stand in Zusammenhang mit ihrer Meinung vom Wein. Sie glaubten, er sey eine Erfindung dieses bösen Geistes, und tranken nur den ungegohrnen Saft der Trauben.

14) In einer Abhandlung der Memoires de l'academie des inscriptions, die eine von den unter Heyne's Leitung übersetzten ist.

hatten, und er ist, wie ich schon anderswo erinnerte [15]), Ursach gewesen, daß Begebenheiten aus der Fabelgeschichte eines Gottes auf eine ihm gleichnamige Person aus der wirklichen Welt übergetragen sind, wie eben auf den Persischen Coresch, daß er, als Kind ausgesetzt, von einer Hündinn gesäugt worden [16]), oder auf die Königinn Semiramis, daß sie aus einem Taubeney geboren sey [17]), — auf den Argivischen König Apis (benannt vom Stiergott dieses Namens, ähnlich wie im Persischen der Stiermensch Abu-dad), daß ihn, so wie den Zagreus (Bacchus) die Telchinen ermordet haben, — auf den fränkischen Merowäus, eine Stute habe ihn geboren rc. rc. Weil daher den Persern, gleich ihren sehr nahen Verwandten, den alten Teutschen, das Roß das heilige Thier war, so sind in den persischen Geschichten soviele Namen der Könige mit asp, das Pferd, zusammengesetzt, als Lohrasp, Peterasp, Guisstasp (Hystaspes) rc., und so möchten sich auch ihre alten Dynasten mit verschiedenen Ochsenreichen erklären lassen. Nicht anders

---

15) Erste Urkunden der Geschichte, Panth. aller Rel., Chronus.

16) Erste Urk. der Gesch.

17) Denn ihr Name war der der Indischen Göttinn Semiram, die sich in eine Taube verwandelt hatte. Pantheum aller Religionen.

hat der ägyptische Sesostris, nebst dem Indischen Sussuster, den Namen vom Sechsgestirn auf dem himmlischen Stier [18]), und die Sitte der alten macedonischen Könige, Stierhörner zu tragen, war vielleicht dieses Ursprungs, sowie daß die beiden Häupter der Angelsachsen Hengist und Horst (Hengst und Pferd) hießen.

Ist es also auffallend, wenn bei den Hevitern von dem heiligen Thier oder dem in dessen Gestalt abgebildeten Gott der Fürst selbst Hamor und sein künftiger Nachfolger S'chem genannt oder betitelt war? Und muß dies dann nicht beider beständiger Titel oder Name gewesen seyn? wie noch heutiges Tages die Juden in der abessynischen Provinz ihr Oberhaupt jedesmal Gideon, und seine Frau Judith nennen. Denn es ist doch kaum möglich, daß hier Vater und Sohn von dem Tode der Sarah an, bis zur Rückkehr ihres Enkels Jakob aus Mesopotamien zusammen noch gelebt haben, und der Sohn zu Jakobs Zeit noch nicht Regent gewesen seyn sollte. (Er heißt nur der Angesehenste im Hause Hamors XXXIV 19.) Wir müssen hier also zwei Hamors als Väter zweier Sichems annehmen, — einen, von dem Abraham einen Acker mit einer Felsengruft kaufte, in wel-

18) Chronus a. m. St.

cher Sarah, dann er selbst, endlich Isaac und Jacob beigesetzt wurden Apostelgesch. VII v. 16, und einen zweiten, der Jakob für 100 Kschitah ein Stück Feld überließ, Genes. XXXIII v. 19, wo Joseph begraben wurde Kap. L v. 20, Exod. XIII 19, Jos. XXIV 32. Zwei Hamors und zwei Sichems aber kann es dann wohl gegeben haben, wenn ihre Namen die beständigen Titel der Hevitischen Könige in Sichem und ihrer Erbprinzen gewesen sind [19]). Hatten sie denn gleich neben ihren Titeln noch eigentliche Namen, so nannten sie die Hebräer doch beide Male nur nach erstern, wie sie die philistäischen Könige immer Abimelech [20]), und die ägyptischen nie anders als Pharao nannten, nur, soviel ich weiß, zweimal ausgenommen, wo zum Titel der Name hinzukommt (Pharao Necho und Hophra). So wurde den Griechen der Titel des Heerführers der Gallier, die in Griechenland einbrachen, und den Römern derjenige desselben Volks, die zu ganz verschiedener Zeit Rom belagerten, zum Eigennamen Brennus. Auch

---

19) Daraus daß Jacob für Hamor das Synonymum Schor gebraucht, ist es wohl wahrscheinlicher, daß Hamor Titel, als daß es Name war.

20) D. i. Vater König, ein Titel, mit dem Gesenius (Wörterb. S. 1234) den gleichbedeutenden der abessynischen Könige, Ab-Neguſch, verglichen hat.

Auch noch später ist Dschengis-Chan aus einem Titel zum Namen geworden.

Jezt brauchten wir es nicht mit Clericus als Prolepsis zu nehmen, daß die Stadt Sichem, wohin Jacob kam, schon in Abrahams Geschichte, wie Hamors Sohn Sichem heißt Kap. XII v. 6. Auch wäre nicht nöthig zu sagen, daß Hamor die Stadt nach seinem Sohn benannt habe, wie etwa Kain die Stadt Hanoch Kap. IV v. 17, oder Seleucus Antiochia, und dürfte auch wohl nicht gesagt werden. Denn in leztern beiden Fällen war doch der Unterschied, daß Hanoch und Antiochia erst von Kain und Seleucus erbauet wurden, Sichem aber schon zu Abrahams Zeit eine Stadt war; sondern es konnte sehr wohl der Erbsohn eines Hevitischen Fürsten von einem und demselben Götzen den Titel haben, nach dessen Dienst die Hauptstadt benannt war. Denn Städte sind nach dem Landescultus benannt worden, z. B. Baal Zephon, Baal Gad, Astaroth Karnaim, Αϑηναι u. s. w. [21]) So auch Völker z. B. Teutonen von Teut (Mercur), Thüringer von Thor oder von Tyr ꝛc. [22]), und wahrscheinlich auch der arabi-

---

21) Erste Urkunden der Gesch. und Panth. aller Relig.

22) Ebendas.

sche Stamm Hamjar, von den Griechen Ὁμηριται genannt, von חמר, Eselgott[23]). Oder es kann der Hevitische Erbprinz seinen Titel immer von der nach dem Götzen benannten Hauptstadt gehabt haben, wie der englische, spanische, und französische von einer Provinz.

Aber die sich hier durch Stephani Worte ergebende Schwierigkeit scheint von ganz anderer Art als die, daß es zu Abrahams Zeit sowohl, als zur Zeit Jakobs, einen Hamor und Sichem gegeben habe. Genes. XXIII nemlich wird erzählt, Abraham habe das Feld mit der Höhle, in der Sarah, dann Er selbst ꝛc. ꝛc. beigesetzt wurde, zu Hebron von dem Hethiter Ephron gekauft; Kap. XXXIII, Jacob habe den Acker, auf welchem nachher Joseph begraben wurde, zu Sichem von dem Heviter Hamor, dem Vater Sichems, für Geld erhalten; Stephanus aber sagt, Abraham habe das Feld von dem Volk des Hamors, des Vaters von Sichem gekauft; so daß es scheint, als hat er Abraham beigelegt, was die Genesis von Jacob erzählt.

Natürlich mußte dies einer der wichtigsten Punkte seyn, die der Rabbi Isaac Ben Abra-

23) Chronus.

ham [24]) vorbrachte, um das Ansehen der Apostelgeschichte anzutasten, und namentlich Stephanus zu beschuldigen, er habe die alten Geschichten nicht recht gekannt. Ja fünf Fehler zugleich, sagte er, habe der Apostel in den Worten v. 15, 16 gemacht.

Selbst Luther war hier nachgiebig und meinte, Stephanus könne von seinem Gedächtniß getäuscht worden seyn [25]).

Zwar könnte bei diesem Widerspruch, worin das neue Testament mit dem alten zu stehen scheint, die rechtgläubige Kritik noch immer sagen: Die heilige Schrift erzähle getreulich, was und wie einer geredet habe, z. B. was Hiob, ohne die Worte des Redenden selbst für Wahrheit auszugeben; es sey also insofern nicht alles göttliches Wort, was in der Bibel stehe. Allein da ein Stephanus voll heiligen Geistes es ist, der hier redet, und überhaupt ein Apostel Jesu Christi, der die Hebräer redend belehrt, doch nicht wohl ohne Sophismus unterschieden werden kann von einem Apostel, der es in einem Briefe thut, so würde mir wenigstens eine solche Aushülfe nicht genügen.

---

24) in seiner Schrift Schissuk Emunach siehe Richard Biscoe Erläuterung der Apostelgeschichte 13tes Kapit.

25) Burgs Anmerk. zur Hirschberger Bibel.

Ausserdem, redete Stephanus nicht vor einem schriftgelehrten Hohenpriester, vor einem ganzen gelehrten Sanhedrin? Würde nicht einer, würden nicht alle, den Redner, der sie da mit einer kurzen Geschichte ihrer Voreltern belehren, und mittelst derselben auf Christum hinweisen wollte, stürmisch in die Rede gefallen seyn, wenn er einen so groben Irrthum vorbrachte; und bei einer Bosheit, die ihm den Tod brachte, nicht höhnisch geantwortet haben, er, der ihnen die Schrift vorhalten wolle, solle hingehen und erst aus ihr lernen? Allein sie haben zu Stephani Worten geschwiegen, hätten das aber um so weniger gethan, als die Nachrichten von dem Kauf der beiden Patriarchalischen Grabstätten jedem Hebräer so wichtig waren, daß Stephanus sie nicht überging, ohnerachtet er die Geschichte von Abraham bis auf Salomo, in 48 Versen, mit so gedrungener Kürze wiederhohlt, daß er bloß Hauptbegebenheiten, und zwar auch diese nur berührend erwähnt, und unmöglich, falls er belehren wollte, so zusammenfassend und kurz hätte seyn dürfen, wenn er andere Zuhörer vor sich gehabt hätte als Glieder eines Hohenraths, denen das Weitere und Nähere alles schon bekannt war. Aus Davids Leben, so reich es an Begebenheiten war, sagt er nichts als: Der fand Gnade bei Gott und bat, daß er eine Hütte finden möchte dem Gott Jacobs; aus Salomons Leben nichts als: Salomon aber bauete Ihm ein Haus.

Schon die historische Kritik also läßt es nicht zu, daß wir in Stephani Worten einen Irrthum annehmen. Wie aber nun den augenscheinlichen Widerspruch, in dem sie mit der Genesis stehen, heben?

Konnte hier Stephanus nicht einer mündlichen oder in spätern jüdischen Schriften aufgezeichneten Tradition folgen, die jedem Gliede des Sanhedrin so bekannt war, als die Mosaische Geschichte selbst, und welcher folgend, er mit gleicher Kürze erzählen durfte, als er erzählte, was in den Büchern Mosis rc. rc. stand?

Mündliche Tradition aber, sowohl in Lehre als Geschichte, wird jeder tiefer Forschende annehmen müssen, und nicht alles, was Philo, Josephus, der Talmud erzählen und wir nicht in der Bibel selbst finden, bloß deswegen geradezu verwerfen, weil es nicht in der Bibel steht. Auf was anders als Ueberlieferung, gründet sich z. B. was im Brief Judä v. 9. steht? Oder wenn Paulus zwei ägyptische Zauberer, die Moseh widerstanden, bei Namen nennt 2 Timoth. III v. 8 [26])? Und müssen wir nicht in Ste-

---

26) vergl. Glassii philol. sacr. de narrationis historicae hysterologia lib. IV tract. II observ. XXX p. 1259. ed. Bud.

phani Rede selbst auch übrigens eine solche anerkennen? Wo erzählt es Moseh selbst, oder ein anderer heiliger Schriftsteller, daß er in aller Weisheit der Aegypter unterrichtet worden (v. 22)? Wo steht es im Pentateuch, daß die Israeliten in der Wüste dem Himmelsheer, der Hütte Moloch, dem Remphan (Saturn) gedient haben v. 42, 43? Die Tradition allein hatte hier aufbewahrt, was Moses nicht erzählt hatte, und dieser war hier schon Amos V v. 25, 26 gefolgt [27]). Oder vergleicht man v. 3, 4 mit Genesis, XI v. 31, XII v. 1 — 5, so kann man nicht umhin, mit Biscoe anzunehmen, Abraham sey zweimal von Gott aufgefordert worden, von seinen Verwandten zu scheiden; das erstemal in Ur, das zweitemal in Haran, Stephani Rede also ergänze das alte Testament [28]); und wenn dies ist, so muß für ihn

27) vergl. Kuinoel Commentarius in libros Novi Testamenti historicos Vol. IV. p. 268 sqq.

28) Biscoe a. a. O. §. 392. So erklärte ich selbst meinen Zuhörern die Sache, ehe ich Biscoe's Werk kannte. Schon der jüdische Gelehrte Abenesra hat von Abrahams doppelter Berufung gesprochen (nach Ligtfoot bei Biscoe); und was sollte diesen, der die Apostelgeschichte nicht anerkennen würde, sondern nur den Buchstaben der Genesis vor sich hatte, hierzu bewogen haben, wenn keine Tradition davon erzählt hätte.

auch hier mündliche Tradition Führerin gewesen seyn[29]). Ja in unserm Verse selbst muß Stephanus noch in anderer Hinsicht nach einer bekannten Ueberlieferung erzählt haben.

Das alte Testament nemlich erzählt nichts, als daß Jacob's Gebeine in das Begräbniß zu Hebron, wo bereits Abraham, Sarah ꝛc. begraben lagen, aus Aegypten herübergetragen, Joseph aber in das von Jacob gekaufte Sichemitische gelegt worden sey. Stephani kurze Worte dagegen lauten: Jacob zog nach Aegypten hinab und starb daselbst, und eure (übrigen) Väter, (d. i. Joseph mit seinen Brüdern)[30]). Sie (die Väter, also nicht bloß Joseph) sind herübergebracht worden nach Sichem (in das Sichemitische Begräbniß), und gelegt in das Grabmal, das Abraham von den Kindern Hamor, des Vaters von Sichem, gekauft hatte, (also in das ältere Grabmal), d. i. eure Väter sind sämmtlich, ein Theil (Joseph und seine Söhne) zu Sichem, der andere (Jacob und seine übrigen Söhne, und vielleicht auch Enkel)

---

29) Biscoe a. a. O.

30) Denn, wie hier πατερες, so heißen v 9 Josephs Brüder πατριαρχαι.

in Hebron begraben [31]). Welche nach Hebron, und welche nach Sichem gekommen seyn [32]), das bestimmt Stephanus nicht näher, eben weil es eine damals allgemein bekannte Sache war, so daß er auch hier nur anzudeuten hatte.

Aber wie kann Stephanus einer jüdischen Tradition gefolgt seyn, die in dem Grade von der Mosaischen Erzählung abwich, daß nach ihr Abraham den Acker, den er nach Moses vom Hethiter Ephron in Hebron kauft, von dem Hevither Hamor in Sichem für Geld erhalten hat? Oder wie konnte nur eine jüdische Tradition selbst sich so sehr von der Mosaischen Erzählung entfernen?

Diesen Widerspruch des alten Testaments mit dem neuen zu heben, hat man nun zu den verschiedensten

---

31) „Wenn wir, sagt Biscoe §. 402, in dieser Materie zwischen Josephus und Hieronymus einen Vergleich treffen wollen, so müssen wir annehmen, daß die Patriarchen zur Hälfte bei Hebron, die andere Hälfte bei Sichem begraben worden." Vergl. auch in Friedr. v. Meyers Heiliger Schrift in berichtigter Uebersetzung die Anmerk. zu dies. St., desgleichen Burg zur Hirschberger Bibel.

32) Ohne Zweifel bis zum Auszug ägyptisch balsamirt aufgehoben. Denn sieh. Genes. L. v. 2, 26.

Erklärungsmitteln Zuflucht genommen. Büchner [33]) übersetzt: sie sind herübergebracht worden nach Sichem und gelegt in das Grab, das Abraham gekauft hatte ohnweit den Kindern Hamor in Sichem, und will, daß Jacob nachher zu den Feldern Abrahams andere hinzugekauft habe, die an jene grenzend nun mit ihnen ein Ganzes ausgemacht haben. Allein παρα τινος kann nie heißen ohnweit von einem.

Andere haben gemeint, daß auch der Sichemitische Acker von Abraham gekauft worden sey [34]), aber unbegreiflich, wie man das hat sagen können, da die Genesis ausdrücklich erzählt, Jakob habe ihn gekauft.

Burg will zwischen παρα und των suppliren τα (besser aber wäre dann τοις) und übersetzt: sind begraben worden in dem Begräbniß, das Abraham neben denen (Grabmälern Genes. XXIII v. 6) der Kinder Hamor gekauft hatte, aber er muß Kinder Hamors (Jos. XXIV v. 32) dann für gleichbedeutend nehmen mit Emori oder Amoritern, die nach Genes. XIV v. 13 allerdings bei Hebron gewohnt haben müssen. Dies ginge nun an und für

---

33) Concordanz unter: Sichem.

34) Ligtfoot bei Biscoe a. a O.

sich vielleicht wohl an, obgleich in der Aussprache der LXX Hamor grade so wie an unserer Stelle Emmor, ein Amoriter dagegen Amoreus heißt. Allein es steht hier: Kinder Emmor, des Vaters von Sichem; folglich kann Emmor nicht nach Hebron gehören.

Biscoe nimmt zwischen ἀργυρίϐ und παρα die Ellipse και ἐν τῳ an, und so heißen dann die Worte: „und wurden gelegt in das Grab, das Abraham gekauft hatte, und in das von Hamor (nemlich) gekaufte. Aber eine solche Ellipse kann nicht zugegeben werden, und die aus Ps. 133 v. 3 beigebrachte Stelle beweist für sie gar nichts. Außerdem wären dann nicht nur die Gebeine der Väter, die im Sichemitischen Grabe beigesetzt worden, sondern auch die der in Hebron Begrabenen erst nach Sichem gekommen, was man doch mit den Auslegern zur Berlenburger Bibel nicht annehmen kann [35]).

---

35) Meinungen anderer, älterer und neuerer Erklärer stehen gesammelt bei Kuinoel a. a. O. p. 242 sqq., als: man müsse Jakob statt Abraham lesen (Clericus u. a.) oder Jakob suppliren, Abraham aber als späteres Einschiebsel nehmen (Beza, Bochart); unter Abraham sey Abrahamide d. i. Jakob zu verstehen (Wolf, Hammond, Krebs) oder es sey ὁ τϐ Ἀβρααμ sc. υἱος zu lesen (Lud.

Allein hier ist mit Biscoe und Burg keine grammatische Ellipse, sondern es ist eine historische anzunehmen, und Mosis Kürze mit der Ueberlieferung, welcher Stephanus folgte, zu ergänzen. Denn man sehe Genes. XXIII nur genauer an:

Als Sarah gestorben war, bittet Abraham die versammelten Hethiter, sie mögen ihm eine Grabstätte für seine Todte verstatten. Willig erbieten sie sich, ihn die Sarah in dem ausgesuchtesten ihrer Grabmäler beisetzen zu lassen. Aber, versetzt er, wenn ihr denn Willens seyd, mich meine Todte unter euch begraben zu lassen, so gehet den Ephron an, daß er mir die Höhle von Machpelah überlasse, ich will sie nach ihrem vollen Werth bezahlen. Hierauf heißt es nun: Ephron aber, oder Ephron nemlich, war unter den Hethitern ansäßig, und es hub an und sprach (in einer folgenden Volksversammlung) [36])

Capellus); statt Emmor sey zu schreiben Ephron, und die Worte τȣ Συχȣμ wegzulassen (Grotius) ꝛc.

36) Man muß nemlich hinzudenken, daß die Hethiter ihn angegangen sind. Dergleichen elliptische Erzählungsweise kommt häufig vor, z. B. Kap. XXIV v. 66 ist zu suppliren: Nachdem nun der Knecht und Rebecca mit Isaac zusammengetroffen waren; Kap. XXXVII v. 29: Ruben aber war nicht zugegen gewesen. XXVI v. 1, 2: Er ge-

Ephron, der Hethiter, zu Abraham, daß es die Hethiter hörten. Da aber Ephron

---

dachte aber (gleich Abraham XXII v. 10) von da nach Aegypten zu ziehen; XXVII v. 41, 42: Er sagte es dann auch, daß es Andere hörten; XXV v. 22: Es waren aber Zwillinge in ihrem Leibe. Kap. XX v. 2: Als Abimelech von der Sarah gehört und erfahren hatte, daß rc Exod. II v. 21: Und sie gingen hin und luden Moseh ein zu ihrem Vater. Jethro sprach dann, wohne bei mir, u. v. a. St. Bei dieser Kürze der Erzählung wird dann das Fehlende auch wohl nachgeholt; z. B. Kap. XXIV v. 29 sollte vollständig heißen: Rebekka aber hatte einen Bruder, der hieß Laban. Da dieser den Nasenring und die Armbänder an den Armen seiner Schwester gesehen, und ihre Worte gehört, da sie sprach: so so hat der Mann zu mir gesagt, lief er zu dem Mann draußen bei dem Brunnen. Statt dessen heißt es nur: „Rebekka aber hatte einen Bruder, der hieß Laban, und dieser lief nun zu dem Mann draußen an dem Brunnen.“ Aber v. 30 folgt nach: es geschah (nemlich), als er den Nasenring rc. sahe, und hörte die Worte rc., so ging er zu dem Mann. (Mit Unrecht meint Ilgen Tempelarchiv S. 149, die Worte seyen hier im Text versetzt). Genes. XLII, 13 sieht man nicht ein, warum Jakobs Söhne zu ihrer Vertheidigung den Umstand vorbringen, daß ihrer eigentlich 12 Brüder seyen, der Vater aber den jüngsten bei sich behalten habe und der eilfte nicht mehr lebe. Nothwendig muß man sich hinzudenken, daß Joseph sich näher nach ihren Familienumständen er-

den Acker nebst der Höhle im Hethiterlande hatte, und selbst ein Hethiter war, Abraham auch an das hethitische Volk sich wandte, um Ephrons Höhle zu bekommen, was sollte nun noch der Zusatz: Ephron nemlich war ansäßig unter den Hethitern? Konnte irgend ein Leser etwas anderes vermuthen, als daß er unter Hethitern wohnte? Allein aus überflüssigen werden diese Worte zu bedeutenden, wenn Ephron zwar ein Hethiter war und bei Hebron Güter besaß, aber doch nicht hier eigentlich heimathlich, sondern dahin nur versetzt und abgeordnet worden war. Wie aber war er das eine und das andere zugleich? Wenn er als Statthalter oder Verweser der Fürsten Hamor in Sichem hier war; wenn diese nemlich das Hethiterland erobert hatten, und das eroberte Gebiet nun durch einen treuen Diener ver-

---

kundigt habe, und dem ist wirklich so: denn die Lücke in der Erzählung wird Kap. XLIII v. 6, 7 ausgefüllt, als Jacob an seine Söhne dieselbe Frage thut, die der Leser an den Erzähler thun muß. — Auch wird etwas bereits vorgekommenes so elliptisch erzählt: vergl. XLII v. 27, 35 mit XLIII v. 21, wo es erstern Stellen zu Folge heißen müßte: Da wir in eine Herberge kamen, fand einer von uns in dem Sacke, aus dem er seinen Esel füttern wollte, sein Geld, wir übrigen fanden es, da wir nach Haus gekommen waren, jeder in seinem Getraidesacke.

walten ließen, der selbst ein Hethiter war, damit die Unterjochten und Zinsbaren, von einem Landsmann regiert, um desto getreuer bleiben möchten, — eine Politik, die in der Geschichte nicht nur morgenländischer, sondern auch neuerer Staaten öfter vorkommt, und ihre Vorzüge vor der entgegengesetzten bewiesen hat [37]. Daß aber ein Fürst zu Sichem über ein von seinem eigentlichen Lande entfernt wohnendes Volk herrscht, dazu giebt grade die Geschichte Abrahams ein erläuterndes Beispiel: dem Fürsten von Elam (in Persien) sind die ungleich weiter von ihm entfernten Städte im Jordanthal zinsbar Genes. XIX.

Eben nun weil die Hethiter kein selbstständiges Volk mehr waren, so ist nirgends in dieser Erzählung eine Spur davon, daß sie selbst einen König gehabt hätten, statt daß sonst überall, wo die drei Erzväter unter heidnische Völker zu wohnen kommen, vorzüglich und zunächst ihr Fürst es ist, mit dem sie in Verhältniß treten. So Abraham mit Mamre, da er bei Hebron wohnte, mit Pharao, als er nach Aegypten, mit Abimelech, da er nach Gerar zog. Mit ebendemselben Isaac; und Jacob mit Hamor und Si-

37) Noch Alexander war so klug, Civilstellen eingebornen Persern zu geben, wie sehr auch seine Mazedonier darüber murrten.

chem, da er sich unter den Hevitern niederließ. Sollte der Melech der Hethiter, wenn sie einen gehabt hätten, denn gar keinen Antheil daran genommen haben, daß Abraham sich nicht nur als Nomade in seinem Lande niederließ, sondern daselbst auch eine Grabstätte für seine Familie anlegen wollte?

Auch bestärkt in der Vermuthung, Ephron habe als Landpfleger eines fremden Fürsten unter den Hethitern gelebt, der Umstand, daß Abraham mittelbar durch das Volk bei ihm um eine Grabstätte anhält. Warum ging er, da er doch gleich anfangs keinen andern Begräbnißort, als Ephrons Höhle von Machpelach, in Sinn hatte, nicht Ephron unmittelbar selbst darum an [38])? Weil er, bekannt mit dem Verhältniß

38) Noch mehr müßten wir so fragen, wenn obige Worte: Ephron aber wohnte unter den Hethitern, mit den LXX und Andern zu übersetzen wären: Ephron aber saß unter den Hethitern (in ihrer Versammlung unter dem Thor). Denn wie sollte Abraham, da Ephron demnach jezt zugegen gewesen wäre, und der Acker mit der Höhle doch sein Privateigenthum war, diesem nicht unmittelbar und zuerst sein Anliegen vorgetragen haben? Jene Worte also müssen mit der Vulgata, Luther und Andern übersetzt werden: Ephron aber wohnte unter den Hethitern, war hier ansäßig geworden. (Häufig bedeutet auch sonst in der Genesis ישב das Wohnen an einem Ort,

zwischen ihm und dem Volk, fürchten mußte, auf diesem Wege seinen Zweck zu verfehlen, — fürchten, daß Ephron, bemüht, das gute Vernehmen zwischen seinem Fürsten und seinen Landsleuten nicht zu stören, hier gewiß nicht thun würde, was diesen misfallen möchte, nemlich an einen Fremdling, und noch dazu zu einer Grabstätte, etwas von ihrem Gebiet veräussern und dadurch an den Tag legen, daß er sich ganz als Herr in dem eroberten und zinsbaren Lande wisse. Daher wollte er erst erfahren, wie die Hethiter in dieser Angelegenheit für ihn gestimmt wären, und hoffte dann, wenn er diese für sich gewänne, daß Ephron gegen sein Gesuch nichts einwenden, sondern vielmehr um des Volks willen, durch das er ihn bitten ließe, ihm willfährig seyn würde.

Kauft nun aber Abraham den Acker mit der Höhle als ein Stück, das zu den fürstlichen, Ephron zur Verwaltung und zum Niesbrauch überlassenen Domänen gehörte, von dem Bevollmächtigten und Landpfleger des Sichemitischen Fürsten, so kaufte er ihn ja,

---

insofern man erst dahin gezogen, z. B. IV, v. 16, XI, 32, XIII, 18, XIX, 30, XX, 1, 15, XXI, 20, XXIV, 62, XXV, 11, XXVI, 6, XXVII, 44, XXXV, 1, XXXVI, 8.

ja, nur mittelbar, von diesem selbst; folglich stimmt die Ueberlieferung, der Stephanus folgte, und von der das Nähere damals allen bekannt war, genau mit der Mosaischen Geschichte überein.

Sollte nicht auch in Ephrons Worten selbst etwas liegen, was darauf hindeutet, daß er nicht der unmittelbare und völlige Besitzer des Ackers war, Abraham ihn also nicht eigentlich von ihm kaufte? Nachdem er ihn dem Erzvater hat schenken wollen, dieser aber geantwortet, er solle ihn anhören und Geld dafür nehmen, sagt nun Ephron: *Folge mir*, das Stück Landes ist 400 Seckel werth, — was ist das zwischen mir und dir? und begrabe deine Todte darauf v. 15. Daß nun hier שמעני nicht müsse verstanden werden: *hör mich, höre*, sondern *gehorche mir*, gieb, was ich sage, und begrabe dann deine Todte darauf, erhellet aus dem gleichfolgenden: Und Abraham gehorchte (וישמע) dem Ephron, und zahlte ihm das Silber v. 16. So aber stimmt dies Wort Ephrons nicht damit zusammen, daß Abraham sich sehr nachdrücklich geweigert hat, den Acker umsonst anzunehmen [39], und sich erbötig gezeigt, ihn nach seinem

---

39) Er drückt seine Bitte mit den zwei Wunschpartiken לו und אם aus, die nur an dieser einzigen Stelle so beieinander stehen. Wörtlich heißt die Stelle: O wenn

vollen Werth zu bezahlen. Denn wozu sich einer selbst, und so dringlich, erbietet, dazu braucht man ihn nicht aufzufordern und zu sagen: gehorche mir, thue das. Das haben auch die LXX wohl gefühlt, aber wie sie auch sonst, wo ihnen etwas nicht zu passen schien, die Lesart geändert haben, so hier. Sie haben שמעני in שמעתי verändert, und nun übersetzt: „Nicht so, mein Herr, denn ich habe gehört (ἀκηκοα), der Acker ist 400 Seckel werth. Was wäre das aber zwischen mir und dir? Begrabe du deine Todte darauf.“ Allein so paßt der folgende Vers: Und Abraham gehorchte und zahlte das Geld, nicht zu jenen Worten, da es hier nun heißen müßte: Abraham aber folgte ihm nicht, sondern zahlte das Geld.

Bei Annahme jenes Verhältnisses zwischen Ephron und dem Volk erklärt sich dagegen diese Stelle auf folgende Art:

Das Volk hat in Ephron gedrungen, er möge dem Fremdling doch die Grabstätte überlassen, dieser wolle ihm ja den vollen Werth dafür geben. Ephron

---

du, o daß du doch mir folgtest, ich will dir den Geldwerth des Feldes (keseph hassadeh) geben, nimm ihn von mir, daß ich meine Todte da begraben kann.

willigt ein, und will nun gar noch ein Uebriges thun, — will die Höhle dem Erzvater unentgeltlich überlassen, ja ihm obendrein auch den Acker, auf dem sie ist, zum Geschenk machen. Doch das nicht aus wahrer Freigebigkeit, sondern um dem Volk auch bei dieser Gelegenheit zu zeigen, wie willfährig er ihm sey. Oder es hatten vielleicht die Hethiter den Wunsch geäußert, daß er doch dem Fremden, den sie so hochachteten (sie nennen ihn einen Fürsten Gottes v. 7), die Höhle umsonst einräumen möchte, wie sie ja selbst erbötig gewesen waren, ihm seine Todte in ihrer auserlesensten Grabstätte beisetzen zu lassen. Als daher Abraham nochmals, und so nachdrücklich seinen Willen zu erkennen giebt, daß er Ephron den vollen Werth für die Grabstätte geben wolle, glaubt er diesen nun mit allem guten Schein annehmen zu dürfen, aber fühlt, daß seine Forderung in Vergleich mit seiner anfänglichen Freigebigkeit wohl ein wenig groß scheinen möchte. Darum sagt er nicht: so gieb mir 400 Seckel dafür, sondern folge mir, das Feld ist 400 Seckel werth, (gieb sie) und begrabe deine Todte darauf, und setzt noch etwas hinzu, das ihn in Abrahams und der Hethiter Augen entschuldigen soll, nemlich daß der Verkauf ja nicht eigentlich zwischen Abraham und ihm selbst vorgehe, daß es nicht sein, sondern seines Fürsten Besitzthum sey, was er verkaufe. Dies liegt in den Worten beni ubencha ma-hi? Was ist dies zwischen mir und dir? Denn

soll hi auf die 400 Seckel gehen, und das Ganze verstanden werden: Was heißt das (so wenig Geld) bei dir und bei mir? so paßt nun das vorhergehende: Gehorche mir, nicht wohl, da Ephron hiermit sein Bewustseyn ausdrückt, daß 400 Seckel eben keine kleine Forderung war. Außerdem läßt beni ubencha, zwischen mir und dir, nicht wohl jenen Sinn zu. Hi ist daher lieber durch diese Sache, dieser Handel, zu übersetzen, und nun heißt der Satz: Wie ist denn auch diese Sache zwischen mir und zwischen dir? d. i. Geht der Handel ja nicht zwischen mir und dir vor [40]). Denn statt Verneinung ist hier, wie häufig, Frage gebraucht, — ein Gebrauch, aus dem es Gesenius sogar erklären will, daß מה was? wie? im Arabischen und Aramäischen schlechthin Verneinungswort ist [41]). Und könnte מָה nicht auch an unserer Stelle direct verneinen, wie bei Hiob

---

40) היא ist dann neutrales Femininum, wie זאת dies, בָּהּ (Genes. XXIV, 14, daran, an dem, an der Sache) u. s. w.

41) Hebr. Wörterb. S. 559. Umgekehrt pflegt mit verneinenden Partikeln in Fragen etwas positiv gesagt zu werden und zwar oft ohne weitere Nebenbedeutung, z. B. weiden deine Brüder nicht in Sichem? statt: deine Brüder weiden in Sichem, komm, ich will dich zu ihnen schicken Genes. XXXVII v. 13.

XVI, 6: rede ich, so wird mein Schmerz nicht gelindert, und schweige ich, so wird er nicht von mir weggehen?

Demnach hatte also schon Abraham in einem Verhältniß zu dem Hevitischen Fürstenhause in Sichem gestanden, und grade dies ist wohl für seinen Enkel Jakob der nächste Beweggrund geworden, warum er, aus Mesopotamien zurückkehrend, eben Sichem zu seinem ersten Aufenthaltsort wählte und sich hier ebenso ankaufte, wie Abraham in Hebron Kap. XXXIII v. 18 — 20. Ohne einen solchen nähern Grund hätte er sich hier wohl gar nicht einmal niedergelassen, da er kurz zuvor noch Willens gewesen war, seinem Bruder Edom mit der Heerde nach Hebron [42]) gleich nachzukommen v. 12 — 14.

---

42) Es steht hier nach Seir. Auch Kap. XXXII v. 3 heißt es: Jakob schickte Boten nach dem Lande Seir, dem Gefilde Edom, und daraus hat die Kritik gefolgert, dies Kapitel gehöre einem andern Fragmentisten, als das 36te, dem zu Folge Edom, erst, nachdem er (in Hebron) von Jakob weggezogen, nach dem Gebirge Seir gekommen sey. Aber ich erinnerte schon dagegen (Christus im Alt. Test. 2 Th. S. 100), daß man Gebirge Seir wohl zu unterscheiden habe vom Lande Seir, das ja ausdrücklich noch durch den Beisatz Gefilde Edom, als ebenes Land Seir charakterisirt wird. Letzteres muß offenbar ein

Endlich thun wir auch noch einen Rückblick auf die oben erklärten Namen Hamor und Sichem, und nehmen dazu, daß außer dem Sichemitischen Fürsten

---

Distrikt bei Hebron gewesen seyn, wo Edom, seit er von Isaac weggezogen und ein eigenes Haus gemacht, ansäßig geworden war. Es war von ihm als dem Haarigten (שׂעיר) das Land des Rauhen (Seir) genannt worden, und muß diesen Namen auch noch zu Moseh Zeit gehabt, ihn aber seit der Rückkehr der Israeliten aus Aegypten verloren haben. (*In agrum Edomi*, sagt Clericus Comment. p. 244, ita loquebantur tempore Mosis, quamvis enim eum tractum, absente Iacobo, invasisset Esavus, vix tam cito videtur nomen mutasse). Wie hätte Jakob, der von Laban weg zu seinem Vater nach Hebron ziehen wollte Kap. XXX v. 25, XXXI v. 13, 16, 18, 30, jezt zu Edom sagen können: ich will dir nach Seir nachziehen, wenn dies das Gebirge Seir an Palästina's Südgrenze war? War es aber ein Distrikt bei Hebron, so paßt nun auch alles Uebrige. Nachdem nemlich Jakob auf göttlichen Befehl von Sichem aus nach Bethel gezogen war, kam er endlich wirklich zu Isaac nach Hebron XXXV v. 27, Isaac stirbt und Jakob nebst Edom begraben ihn v. 29. Jakob tritt nun in den Besiz von seines Vaters Gütern, und da durch die aus Syrien mitgebrachten Leute Kap. XXX, 43, XXXII, 10, sein Haus größer wird, als das Haus Isaacs gewesen, so hat Edom keinen Raum mehr in der Gegend und zieht nach dem Gebirge Seir Kap. XXXVI, 6, 7.

und seinem Erbprinzen noch ein dritter Hevit seinen Namen nach einem Prädikat für das Lastthier hatte, in dessen Gestalt der Landesgötze angebätet wurde. Finden wir dann zugleich, daß dasselbe nicht nur bei Ephron, sondern auch bei seinem Vater Zohar der Fall gewesen ist, so wird es um so wahrscheinlicher werden, daß der Hethit in Hebron mit den beiden Heviten in Sichem in dem Verhältniß müsse gestanden haben, aus welchem wir die Uebereinstimmung der Worte Stephani mit der Mosaischen Erzählung gefolgert haben. Ephron nemlich hat nun entweder insofern er als Ausländer in Diensten des Sichemitischen Fürsten stand, ähnlich wie Joseph und Daniel, einen neuen Namen annehmen müssen, und zwar einen solchen, der ihn als Diener eines Hevitischen Fürsten charakterisirte, desgleichen auch Zohar, sein Vater, der vielleicht vor ihm Sichemitischer Verweser in Hebron gewesen war [43]). Oder nach

---

43) Daß Fürsten den Fremden neue Namen gaben, muß bedeutet haben, daß sie in ihre Dienste getreten oder abhängig von ihnen geworden seyn. Nach 2 Chron. XXXVI v. 4 gab Pharao sogar einem König, den er zum Regenten über Israel und Juda machte, einen neuen Namen, ohne Zweifel, um dadurch zu erkennen zu geben, daß er seine Creatur und von ihm abhängig wäre. Auch die Griechen änderten die Namen derer, die ihre Sclaven wurden.

ähnlichen Erscheinungen an morgenländischen Fürstenhöfen zu schließen, ist es Gebrauch gewesen, daß die ganze höhere Dienerschaft des Hevitischen Fürsten Namen oder Titel bekommen hat nach den verschiedenen Prädikaten desselben Thiers, nach dessen Eigenschaften der Fürst selbst, sein Erbprinz und seine Stadt benannt waren. Vorzüglich aber muß bei diesen Benennungen die Farbe des heiligen Thiers berücksichtigt worden und hier ein ähnlicher Fall gewesen seyn, wie bei jenen Persischen Dynasten (S. 190), deren sogenannte Ochsenreiche durch die verschiedenen Farben des Thiers unterschieden sind.

Der Fürst selbst nemlich hieß חֲמֹר von חמר, roth seyn, denn so haben viele dies Wort für Esel mit Recht abgeleitet, und auch das Griechische hat für den rothen Esel das besondere Wort ἄχροος. (Es steht bei Hesychius). Von dieser Farbe des Thiers aber mochte der Hevitische Fürst selbst deswegen benannt werden, weil es im einheimischen Götzendienst in derselben am heiligsten war, und der Kultus verwandt mit dem des ägyptischen Typhon, dem nur feuerrothe Esel πυῤῥοι) geopfert wurden. Doch näher hiervon anderswo, wo ich zeigen werde, wie der heidnische Dienst des Weingottes in Eselgestalt hier nur die Verkehrung war von der alten Verheißung, daß der Friedefürst (auch Salem, die Stadt Sichems Genes. XXXIII, 18, bedeutete Friedestadt) kommen würde von Edom (dem

rothen Lande) mit röthlichen Kleidern von Bosra, sein Gewand rothfarb und mit Weinbeerblut besprüzt, die Seinen zu erlösen.

Von einer andern Farbe dagegen hieß der Hethit Ephron צַחַר oder der weiß-röthliche, gefleckte, von צחר, das als צָחֹר nur einmal (Richt. V, v. 10) und zwar als Beiwort der Eselinn vorkommt, und aus dem arabischen أتان صحور, ein scheckiger, weiß-röthlich gefleckter Esel zu erklären, daher auch vom Araber an der genannten Schriftstelle durch bicolor übersetzt ist [44]). Aehnlich sein Sohn Ephron (עפרון) von عفر (עפר) 2te Conjug. weißfärben, im Derivatum أعفر, weißlich, weißröthlich, rother Sand, (verwandt mit עפר Staub).

Endlich ein dritter Hevit, von dem Genes. XXXVI, v. 1. die Rede ist. Er heißt צבעון oder der Bunte, von صبغ (auch syr. und hebr.) färben, צֶבַע etwas Gefärbtes, chald. צבעון, etwas Buntes: und grade wie Hamor den farbigen Esel, sein Sohn Sichem aber das Lastthier bedeutete, so heißt dieses dritten Heviters Sohn עֲנָה oder Lastesel, von עָנָה, anah, sich an etwas abmühen, leiden, bedrückt, be-

---

44) Gesenius Wörterb. S. 969.

schwert seyn, verwandt mit onus Last, ὄνος Esel, عانة, eine Heerde wilder Esel, bei Castellus auch Eselinn. Ebendavon auch עֲנַמֶּלֶךְ d. i. König Anah, der Götze der Stadt Sepharvajim, der nach den Talmudisten die Gestalt eines Pferdes hatte [45]). Dieser Dienst verehrte also den Gott in der Gestalt des dem Esel verwandten Pferdes, oder des von beiden entspringenden Maulthiers, und hat nicht עֲנָה auch das Maulthier bedeutet? Denn sollten nicht die alten Uebersetzer (der Perser, die Araber rc.), denen Luther gefolgt ist, durch dies Wort, zusammengenommen mit dem Umstand, daß der Horitische Anah, gleichfalls der Sohn eines Zibeon, in der Wüste seines Vaters Esel hütete, als er die יֵמִם fand, Genes. XXXVI v. 24, verführt worden seyn, zu übersetzen: dies ist der Anah, der, als er in der Wüste seines Vaters Esel hütete, die Maulthiere erfand, indem sie gedacht haben, Anah habe von seiner Erfindung den Namen und mit diesem können sie nun das dunkle Wort יֵמִם erklären [46]). Was die Form

45) Buxtorf. lex. chald. talm. rabb. p. 1633.

46) Richtig verstanden dagegen die Vulgata, Hieronymus und die Neuern: der die warmen Quellen fand. Wirklich sind dort warme Quellen, und besonders berühmt war die Heilquelle Kallirrhoe, die Herodes besuchte. Anah hatte sie durch die Esel entdeckt, die er hütete,

des Namens עֲבַמֶּלֶךְ betrift, so ist er durch die Zusammensetzung aus מֶלֶךְ und עֲבָה ebenso entstanden, wie durch das Zusammensprechen מַזֶּה aus מָה - זֶה vergl. S. 176. Auch scheint die Stadt ספרוים selbst, besonders, wenn sie eine und dieselbe ist mit Ezechiels סברים, von dem Kultus des Lastthiers den Namen gehabt zu haben, dieser nemlich hergeleitet zu seyn von ܣܒܪ oder ܣܘܒܪ, tragen, ܣܝܒܪ ertragen, dulden.

Wer waren nun jene Heviten Zibeon und Anah? — Esau heirathete Oholibama, die Tochter des leztern und die Enkelinn des erstern, da er noch in seines Vaters Hause, oder doch im Gefilde Edom bei Hebron wohnte (Anmerk. 42). Außer ihr hatte er zwei Hethiterinnen genommen, Kap. XXVI, 34, 35, also Canaaniterinnen aus seiner nächsten Nähe, aus Hebron (vergl. XXXVII v. 46), und bloß

---

wie auch sonst warme Quellen durch Thiere gefunden worden sind; s. Rosenmüllers Morgenland 1ter Th. S. 173 f. — Eigentlich hieß יֵמִים bloß aquae, wie ja auch sonst Heilquellen so genannt sind (aquae sextiae, aix, Achen, Eger ꝛc.). Denn es ist Pluralis von יֵם, dem Derivatum der Wurzel יום, von der wir oben sahen, daß sie Meer und Wasser überhaupt bedeutet hat. S. 63 f. und S. 68.

seinem Vater zu Liebe hohlt er sich nachher noch aus den entferntern Ismaeliten ein Weib XXVIII v. 7 ff. Sollte er nun jene dritte Canaanitinn, die Hevitinn Oholibama, nicht auch in seiner Nähe kennen gelernt haben, sollte er darum nach Sichem gereist seyn? Fand er sie aber zu Hebron, so muß Zibeon, da er ihr Großvater, und Esau Abrahams Enkel ist, schon zu Abrahams Zeit in Hebron gelebt haben, und wie kam damals ein Hevit unter die Hethiten? Ebenfalls von dem Hevitischen Fürstenhause zu Sichem aus. Hamor und Sichem ließen zwar das unterjochte Hethiterland durch die Hethiter Zohar und dann Ephron administriren, aber zu der Politik S. 209 f., aus der sie dies thaten, kam eine andere, — die Politik des Mistrauens, — sie fürchteten, daß der Hethit vielleicht mit seinen Landsleuten abfallen könnte, und setzten ihm daher einen Heviten an die Seite, und dies war Zibeon, darauf Anah, beide als fürstliche Diener ebenso, wie die Hethitischen, nach Prädikaten des Landesgötzen betitelt. — Nicht ohne irdische Absichten mag daher Edom, den der Weltgeist beseelte, diese Ehe eingegangen seyn. Er hatte die Erstgeburt verloren, und mußte, sobald Jakob kam, mit dem kleinern Theil des väterlichen Vermögens von seinem Vater ziehen. War er aber der Eidam eines der beiden Oberbeamten des Hevithischen Fürstenhauses, dem das Hethiterland gehörte, so durfte er auf Vergünstigungen und Vortheile rechnen, die ihn in den Stand

setzten, hier neben Jakob ein eignes ansehnliches Haus zu machen. Wirklich hatte er sich auch, schon ehe Jakob aus Mesopotamien zurückkam, von seinem Vater geschieden und bewohnte neben Hebron einen Distrikt, der von ihm den Namen Gefilde Edom bekam, ja in den 20 Jahren, die sein Bruder in Mesopotamien zugebracht hatte, war er so mächtig geworden, daß er diesem mit einem Heerhaufen von 400 Mann entgegenziehen konnte, Kap. XXXII v. 6, was er wohl nicht vermocht haben würde, wenn er bloß mit dem kleinen väterlichen Erbe gewuchert hätte. (Abraham konnte gegen Kedor Laomor nur 318 wehrhafte Mann stellen Kap. XIV v. 14). Ich habe die Fülle, sagte er, da er Jakobs Geschenke ausschlug, und hatte diesen jezt gewiß nicht mehr zu beneiden, — wohl ein Mitgrund zu seiner leichten Versöhnlichkeit.

VII.

Mystische Bedeutung der Edelsteine im Lande Havilah und der Namen von Hiobs Töchtern und Freunden.

Daß die beiden Edelsteine in Havilah, dem Lande, das vom Pison, einem der vier aus dem paradiesischen Strome entspringenden Flüsse, umgeben wird Genes. II, 11, 12, einen mystischen, geistlichen Sinn haben müssen, hat man wohl geahndet. Aber wie kann dies näher nachgewiesen werden? Zu sagen, Bdellion bedeute die Hoffnung, der Onyx den Glauben[1]), genüget nicht; sondern heißt ihnen einen Sinn beilegen, den die Etymologie der Namen nicht darbietet. Diese aber ist hier unsere einzige Führerinn und Auslegerinn, und ihr folgend, finden wir nun in dem

1) s. die Ausleger zur Berlenburger Bibel.

Bdellion und Onyx das Höchste, Eigenthümlichste und das wahre Kleinod des Evangelii ausgedrückt.

Es ist unter ihnen verstanden die köstliche Perle, von welcher der Herr sagt: das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine köstliche Perle fand, verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte dieselbige Matth. XIII, v. 45, 46. Denn der Name des einen Edelsteines sagt ebenfalls, daß man alles verkaufen, alles von sich thun; sich des ganzen natürlichen Menschen begeben müsse, um zu erlangen, was der Name des andern verspricht.

Ob der Bdellion (ברלח) nach den arabischen Uebersetzern, nach Bochart und Huetius eine Perle [2]), oder ob er ein Edelstein sey, kann hier gleich gelten. Aber zu beachten ist die Etymologie, mit der Bochart jene Bedeutung bewiesen glaubt. Er leitet nemlich her von ברל, trennen, und vergleicht das arabische فريد, Perle [3]), als abgeleitet von פרר trennen, arabisch in der 2ten Conjug. sich absondern von andern, in der 1ten Conj. abgesondert, allein, einzig, besonders, unvergleichlich seyn. Demnach habe

---

2) Michaelis suppl. ad lex. hebr. p. 154.

3) Das aber nach Golius doch auch Edelstein bedeutet.

فريد ursprünglich eine köstliche, ausgesonderte Perle bedeutet, und so auch ברלח. Da aber das Verbum ברל weder im Hebräischen, noch als arabisches بتل einzig und unvergleichlich seyn heißt, so ist der Name vielmehr nach der Bedeutung trennen auszulegen, und somit dann auch das arabische Wort für Perle und Edelstein. So erst erklärt sich auch sein vierter Buchstabe ח, durch den das Wort zum Quadrilitterum wird.

Es gehört nemlich unter diejenigen vierbuchstabigen Worte, die dies durch Zusammensetzung geworden sind. In der Zusammensetzung aber hat sich entweder der verwandte Buchstabe mit dem verwandten verschmelzt, z. B. das س mit dem ش in اقشعرّ, zusammenges. aus قسا und شعر hebr. שער, oder solche, wie א, ה, י, و, sind in einem Vokal verhallend ausgefallen, und lezteres ist hier der Fall. Ein Beispiel, das genau hierhin paßt, ist das syrische אחב, des Vaters Bruder, als zusammengesetzt aus אח, Bruder, und אב, Vater. Denn ebenso hieß בְּרֹלַח ursprünglich בְּרֹלְאָח, dann mit Retraction des Vokals und mit Wegwerfung des in demselben nun quiescirenden א: בְּרֹלָח (wie חֶמְאָה, Milch, auch חֵמָה, שְׁאֵרִית auch שֵׁרִית heißt ꝛc.) und hierauf mit Verkürzung des Vokals: בְּרֹלַח. Durch lez-

tere

tere Veränderung hat das Wort das Ansehn einer Sägolatform erhalten, und ist bei der Accentuation auch als solche behandelt worden 4).

Demnach bedeutet bdolach Bruder=Trennung, und drückt somit den innersten Sinn des Christenthums aus. In wem Christus lebendig wird, in dem macht er eine Trennung zwischen dem natürlichen und dem geistlichen Menschen, scheidet diesen von allem, was innerlich oder äußerlich zu jenem gehört, und nicht mehr als natürlichen Menschen sollen ihn z. B. die natürlichen Bande äußerer Verwandschaften binden, sondern als geistlicher Mensch soll er sie durch den neuen Geist der himmlischen Liebe zu höhern allgemeinen Verhältnissen der Bruderverwandtschaft werden lassen. Daher der Herr selbst sagt: Ihr sollt

---

4) Grade so ist es mit כּוֹבַע gegangen. Es ist kein Sägolatwort, wie sein Pluralis כּוֹבָעִים zeigt; gleichwohl hat es, als wäre es ein solches, im Samuel und Jesaias den Ton auf der vorlezten Silbe, aber bei Ezechiel richtig auf der lezten (Gesenius Lehrgeb. der hebr. Spr. S. 561). Außerdem erklärt dies Wort den Uebergang von בדלָח in בְּדֹלַח, da es, als Nomen der 2ten Deklination, ursprünglich כּוֹבָע statt כּוֹבַע geheißen haben muß. So ist אֶצְבַּא statt אֶצְבָּא, אַרְבַּע statt אַרְבָּא vergl. Ebendas.

nicht wähnen, daß ich kommen sey Friede zu senden, sondern das Schwerd. Denn ich bin kommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger. Und des (geistlichen) Menschen Feinde werden seine Hausgenossen seyn (seine äußerlichen Nächsten im Hause, und seine innwendigen Hausgenossen, — seine natürlichen Triebe). Wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth. Matth. X v. 34 — 37. Und diesen Geist des Christenthums hatte schon Moseh ausgesprochen in den Seegensworten über Levi, den geistlichen Stamm, der ein Vorbild Christi, des Hohenpriesters, und seiner Gemeinde war: Wer zu seinem Vater und zu seiner Mutter spricht, ich sehe ihn nicht, und zu seinem Bruder, ich kenne ihn nicht, und zu seinem Sohn, ich weiß ihn nicht, die halten deine Rechte und bewahren deinen Bund" Deuter. XXXIII, 9, 10.

Dies Getrenntwerden des natürlichen Menschen von Welt und allem, was ihm angehört, um Gott allein zu leben, ist auch mit ebendem Wort, wovon ברלח kommt, noch auf andere Art ausgedrückt. Als arabisches بتل, trennen, bedeutet es im Derivatum بتول eine heilige Jungfrau, die sich von der Welt absondert und ehelos lebt, — eine reine Vestalinn,

und in der 5ten Conjug. der Welt entsagen, sich trennen von ihr und sich Gott weihen, daher von demselben Wort nach hebräischer Aussprache [5]: بديل (בדיל), ein religiöser, gottgeweiheter Mensch.

Ferner bedeutet بدل betrübt seyn, Schmerzen leiden, بَدَلٌ, der Schmerz, und auch jener geistliche Stand, auf dem der Mensch von allem, was seinem Selbst gehört, losgerissen wird, ist kein anderer, als der des schmerzlichsten peinvollesten Kampfes, in welchem das Fleisch gekreuzigt und der natürliche Mensch in den Tod gebracht wird, — jener dunkeln Nacht des Glaubens, wo der Seele alles absagt, wo alles Licht von ihr gewichen ist und stete Trauer sie erfüllt. In Gethsemane mußte der Herr uns diesen Kampf vorankämpfen, damit es uns möglich würde, darin zu siegen, aber Er sagte in demselben auch: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; und von Jakob sagt Hosea, er habe in Pniel באין, d. i. mit aller Kraft, und mit aller Traurigkeit gekämpft und geweint [6]. Aber dieser bittere Kelch bringt das Leben und die Gesundheit der neuen Geburt. Nur

---

5) s. unten Anmerk. 9.

6) vergl. Christus im Alt. Test. 1ter Th. S. 130 f.

durch ein solches Absterben, Verwesen und sich Entwerden, wie die Mystik es nennt, wird das Wesen und die wahre wesentliche Aenderung und Wiedergeburt hervorgebracht. Dem entsprechend heißt daher بدل drittens auch verändern, d. i. umwandeln, von neuem gebären.

Wie sehr aber leztere Bedeutung des Worts mit jener des Schmerzenleidens durch dies geistige Band verbunden sey, lehrt auch das Wort, von dem der Name des Landes Havilah, wo das Bdolach gefunden wurde, hergeleitet ist. Denn חוילה bedeutet demnach 1) das Land der Aenderung und Wiedergeburt, als Derivatum von حال, verändert seyn, 2te Conj. ändern, 2) das Land der Schmerzen dieser Wiedergeburt, indem حال als hebräisches חול Schmerzen empfinden, zittern und beben, Geburtsschmerzen leiden, gebähren bedeutet. Denn wie es eine Folge der Sünde und des Fluchs ist, daß das Weib leibliche Kinder mit Schmerzen gebiert, Genes. III, v. 16, so ist unsere sündhafte Natur allein die Ursach, daß in dem peinvollen Kampf der alte Mensch nicht anders als in und durch lauter Schmerzen der Geburt zur Wiedergeburt gebracht werden kann.

Die Wiedergeburt aber ist die geistliche Auferstehung, auf welche die leibliche folgt, und der Kampf, in dem sie bewirkt wird, ist das Feuer der Reinigung

und Läuterung, in welchem alles, was selbstisch ist, verbrannt wird. Daher ist von diesem Verbum auch abgeleitet חול, der Name des Vogels, der mit seinem Neste verbrennt und aus seiner Asche aufersteht. Ursprünglich war er die Taube als der Geist, der mit Feuer tauft und durch das Feuer des Gesetzes (esch dath) des Menschen eignes Werk verbrennet, daß er dessen verlustig werde, er selbst aber dann gerettet durch dieses Feuer 1 Kor. III, v. 13.

Was der Kampf der Wiedergeburt hervorbringt, ist des Menschen ursprüngliche Natur, seine Ebenbildlichkeit Gottes. Nach ihr ist daher des Herzens verborgenstes Sehnen gerichtet, und was der Kampf auch kostet, so ist und bleibt sie, sobald die Seele nur mit ihr bekannt geworden, das kostbarste Kleinod, das Ziel alles Trachtens und aller Wünsche. Nach dem arabischen Derivatum حويل, eine erwünschte, begehrte Sache, bedeutet daher Chavilah auch das Land der Sehnsucht, des erwünschten Kleinods, oder nach der hebräischen Bedeutung von חיל, auch das Land der Erwartung.

Es ist das verheißene, gelobte Land, das wir ererben sollen, und wie die Israeliten in das irdische Land der Verheißung nicht anders kamen, als nachdem sie Aegyptens Ueberfluß verlassen hatten, und nach langer Wanderung durch eine Wüste, so wird

auch in dem Kampf der Wiedergeburt die Seele vom Geiste in die Wüste geführt, wie es die Mystiker heißen, und hier angefochten, versucht, geprüft und geläutert. In jener Wüste lebten die Israeliten bloß aus der Hand Gottes, — von dem Manna, das er herabfallen ließ. Dies aber ist das Vorbild des speisenden Worts, das aus dem Munde Gottes geht Deuteron. VIII v. 3, Matth. IV v. 14, und womit der Herr selbst in seiner Menschheit, ebenfalls in einer Wüste, gespeißt wurde. Verborgen wird die Seele in dem Stande der Beraubung mit dieser reinen Speise genährt, und wenn alle Kämpfe ausgekämpft sind, so ist sie die paradiesische Frucht, von der die Seele unaufhörlich genießt. Sie ist jenes Manna, von dem der Herr sagt: Wer überwindet (in dem Kampfe) dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und ein gutes Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, den Niemand kennet, als der ihn empfähet. Offenbar. II, v. 17. Unbekannt ist dem Fremdling der neue Name, verborgen ist ihm das Manna; und schon in der Geschichte des Vorbildes fragte das fleischlich gesinnte Volk: „Was ist das, *man* - hu? denn sie wußtens nicht, was es war" Exod. XVI, v. 15. Sollte es nun nicht auch in geistlicher Beziehung gesagt seyn, daß das Manna ausgesehen habe, wie das Bdellion Numer. XI, v. 7.

Entgegengesetztes bedeutet der zweite Edelstein שֹׁהַם, — aber es ist nur ein Gegentheiliges, das die Wirkung ebendes Kampfes ist, in welchem der Mensch von allem ihm Verwandten abgeschieden wird. Der Name Schoham weist auf das Ziel und die köstliche Frucht, der des Bdolach auf die unnachläßliche Bedingung, die Frucht hervorzubringen, — auf das einzige Mittel, wodurch das Kleinod erlangt werden kann. Hat sich nemlich der geistliche Mensch vom natürlichen und von allem seinem Eigenthum geschieden und losgesagt, dann und nur dann — denn vorher ist er mit Gott, mit sich und allen Brüdern offenbarer oder verborgener gänzlich entzweiet — kann die Seele mit Christo und in Ihm mit den Brüdern wahrhaft vereint und verbrüdert werden. Nur als Blutbräutigam (S. 150), nur nachdem er Fleisch und Blut in den Tod gebracht hat, vermählt er sich mit der Seele, wird unser Bruder und Blutsfreund; und allein dadurch werden wir einander wahrhaft zu Brüdern. Diese höhere, himmlische Verwandtschaft, die durch das Verlassen der irdischen gewonnen wird, ist es, was der Name des Edelsteins שֹׁהַם verheißt. Denn er kommt von شهم, durch Verwandtschaft verbunden seyn, شُهَم, die Verwandtschaft 7), be-

---

7) Genau entspricht selbst die Form dieses Substantivs der hebräischen Sägolatform שֹׁהַם.

deutet also dem Bdolach entgegengesetzt, Edelstein der Verwandt- und Brüderschaft.

Wie nun in so vielen andern Gestalten, so hat sich auch in dieser die den Urvätern gegebene Verheißung von Christo, der durch die Kraft seines Todes den alten Menschen in den Tod und den neuen zur Auferstehung bringen würde, im Heidenthum und zwar in seiner Sprache fortgepflanzt. Zeuge war das arabische Wort بحل بتل mit seinen Derivaten, und فريدة, Perle, Edelstein, als zu erklären aus فرد, in der Bedeutung trennen. In Hinsicht des Edelsteins der Vereinigung zeugt davon das lateinische unio, Perle, urspr. Einheit, von unus einer [8]), und das griechische ἀχατης, Achatstein, von אחד achad, einer, im weiblichen Geschlecht אחת achat (denn das dabei zu supplirende λιθος ist als Edelstein gener. femin.), יחד وحد, vereint, verbunden seyn. Daher der Aberglaube, der Achat habe die Kraft, Herzen zu verbinden, und der Name von Aeneas treuem Freund, dem fidus Achates. Oder noch ähnlicher dem Edelstein der Blutsverwandtschaft Schoham, heißt im Arabischen die Perle تُوأَمَة

8) Wovon das Wort schon alte Etymologen, obgleich in äussern Hinsichten, abgeleitet haben, s. Vossii Etymol. ling. lat. v. *Uniones*.

(תואמה) oder تُوْءَمَةٌ (תומה), von تَأَم (תאם) Zwillingsbruder seyn, تُوأَم hebr. תאם, תְאוֹם oder תוֹם, Zwillingsbruder. Eigentlich hat die Wurzel תאם = תות Bruderseyn, im abgeleiteten Nomen also Bruder bedeutet, daher ist תוֹם, um Zwillingsbruder auszudrücken, im griechischen Wort διδυμος zusammengesetzt worden mit δι, und hat dann also soviel als Zwie-Bruder geheißen. In diesem Wort ist zugleich der Laut ת (th) in ד (d) übergegangen [9]), aber so auch im morgenländischen selbst. Denn wie διδυμος, Zwillingsbruder, auch Testikel heißt, so im Arabischen das simplex دُومَة dumah, daher (weil testis Hode und Zeuge zugleich bedeutet oben S. 85) pelvisch damad, zend. zameoeo, die Zeugen. Zweitens da Bruderseyn ursprünglich geheißen hat, in Blutsverwandtschaft stehen, so gehört hierhin דם dam, pelvisch damma, das Blut (von der Wurzel דום = דמם), אדם adam, roth seyn [10]); kretens.

---

9) Wie öfter s. Gesenius Wörterb. S. 172, Christus im Alt. Test 2ter Th. S. 15 f. und 287. Es gehört hierhin obiges ברל = بَتَل

10) Das sich zu דום verhält, wie ארש zu רוש rc. rc. Ohne das א ist das Wort in der Bedeutung roth auch in דמדומא, in der Gemara die Röthe.

bei Hesych. αἱδαμιαν, morden (urspr. Blut vergießen), wie umgekehrt φονος Mord, 2) Blut; טמא tame, unrein seyn (urspr. mit Blut befleckt seyn, vergl. μιαι-νειν, μιαιφονειν), latein. tamino (in contamino,) beflecken. Verwandtschaft aber bedeutet die Wurzel in diesen Formen in den Worten: δημος, zendisch dehmo, Volk, urspr. Verwandte, aus einem Blut und Geschlecht Stammende, wie plebs, Volk, φλεψ, Blutader, عرق, Pulsader, Stamm, Geschlecht [11]), pelvisch damdemia die Mutter [12]); phryg. bei Hesych. αδαμνα, Freund, urspr. Blutsfreund, kretens. bei ebendems. αδαμνειν, lieben; wie das latein. amo von dem analogen Worte am Anmerk. 12.

---

11) Eine andere Analogie s. im 2ten Th. im Aufsatz: Ueber die umgekehrte Stellung der Worte des stat. contr. in Eigennamen.

12) So gehört אם samarit. עם Mutter zusammen mit עם Volk. Dies Wort ist in der Bedeutung Mutter, Vater, Vatersbruder, Tante, Amme, in den Sprachen aller Welttheile. Im Teutschen ist es als *Amme* und *Ohm*, Onkel, und es kommt davon das westphäl. *ohmen*, auf einen arten, seinem Vater, seiner Mutter worin ähnlich seyn, daher hocht. nach*ahmen*, ähnlich machen, wie *auf* einen *ahnen* und die *Ahnen*. Daher auch mit דום, δημος ꝛc. ꝛc. verwandt ist דמה, damah, ähnlich seyn.

Zu den Edelsteinen Bdolach und Schoham kommt nun noch ein drittes Kostbare, das im Lande Havilah gefunden wird, — das Gold: und wie das Land selbst Namen-Verwandtschaft hat mit dem Bdolach, so der des Stromes, von dem es umflossen wird, mit diesem dritten Kostbaren. Denn Pison ist von sehr Vielen verglichen worden mit dem kolchischen Goldfluß Phasis [13]), und schon der Etymologie nach bedeutet er, was dieser. Phasis hat man hergeleitet von פָּז phas, geläutertes Gold [14]), und da

13) Doch folgt dann aus dieser Namen-Aehnlichkeit nicht, was man daraus gefolgert hat, — daß das Paradies zwischen dem schwarzen und kaspischen Meer gewesen seyn müsse, da außerdem das leztere Meer noch Chwalinskoje More, Chavilah-Meer heiße. Mit gleichem Recht haben andere den Namen der Länder, die in der Paradiesgegend waren, und denen ihrer Flüsse folgend, das Paradies nach andern Gegenden verlegt, aber alle sind irre gegangen. Stimmen diese Namen mit denen von Ländern und Flüssen der spätern Zeit überein, so hat dies einen ganz andern Grund. Wie ich nemlich schon anderswo sagte, (Erste Urk. der Geschichte) und mit allen Traditionen beweisen kann, so haben die Völker überall ihr Land zum Urlande, und die Geschichte der ersten Menschheit zum Anfang ihrer Geschichte gemacht, und so auf sich und ihr Land übergetragen, was die Ueberlieferung von jenen sagte; wodurch denn aus wirklicher Geschichte eine mythische geworden ist.

14) s. Bochart und Andere.

die Zischlaute ז und שׁ alterniren oben S. 170 f., so war die Wurzel dieses Worts, פוז = פזר, verwandt mit פרשׁ, wovon der Name פישׁון kommt.

Drei Kleinode also hat das Land Havilah, drei sind auch der Töchter Hiobs, des Nachbildes vom ersten und des Vorbildes vom andern Adam S. 177, und verwandt ist ihre vorbildliche Bedeutung derjenigen der Edelsteine in Chavilah.

Auffallend ist es zuvörderst, daß von den 10 Kindern Hiobs, die er zeugte, nachdem seine Prüfung vorüber war, nicht die 7 Söhne, sondern die 3 Töchter mit Namen angeführt werden Kap. XLII, 13, 14; statt daß sonst umgekehrt in den Geschlechtsregistern von Töchtern entweder gar keine Rede ist, oder doch nur selten eine mit Namen genannt wird. Warum aber hier das Gegentheil geschehen, wird begreiflich, sobald man Hiobs Geschichte nach ihrer geistlichen Bedeutung betrachtet, und ihn als das Vorbild Christi, seine Kinder aber als das Vorbild der Gemeine annimmt. Lezteres nemlich war nun nicht in seinen Söhnen, sondern in den Töchtern ausgedrückt, insofern dies das Höchste ist, was der Geist der Wiedergeburt aus der Seele schafft, daß der Mensch in seine ursprüngliche w e i b l i c h e Natur wieder umgewandelt werde, vermöge welcher er, nach Ablegung alles Selbstischen, aller Lust selbst etwas zu schaffen

und zu wirken, zu Gott sich nur leidend und empfangend verhält; weswegen auch Der, durch den wir diese Natur wiedererlangen sollen, nicht aus des Mannes, sondern allein aus des Weibes Saamen geboren wurde [15].

Ihre Namen betreffend, so bedeutet erstens die קציעה dasselbe, was der Edelstein der Bruder-Trennung, — das Scheiden und Sichlossagen von allem Unsrigen, nach der arabischen Wurzel قضع (קצע) 5te Conj. abgeschnitten und getrennt seyn, 7te Conjug. sich von den Seinigen entfernen قطع (קטע), abschneiden, einen von sich entfernen, den Umgang mit ihm aufgeben, قطع, der von den Seinigen getrennt lebt und keine Gemeinschaft mit ihnen pflegt. Weil aber dieser Stand der Beraubung, des Entfremdetwerdens von allem, was uns ursprünglich fremd gewesen und erst durch den Fall unsere Eigenschaft geworden ist, uns jene Gestalt giebt, in der wir weder vor unsern, noch vor der Welt Augen etwas mehr sind, — jene Gestalt des Herrn, die keine Schöne hat und nichts, was der Welt wohlgefallen könnte Jes. LIII v. 2, jenen Geist der Jüngerschaft,

---

15) Ausführlicher hierüber handelte ich in der Vorrede zum 2ten Th. der Leben merkwürdiger Christen, und Christus im Alt. Test. 1ter Th. §. 5, 6.

der vor den Kindern dieser Welt und vor denen, die es noch nicht wissen, was es bedeutet: allem absagen, den Jünger, wie den Meister, zu dem Allerverachtetsten und Unwerthesten macht v. 3, dessen Gestalt häßlicher ist denn anderer Leute und sein Ansehen denn der Menschenkinder LII v. 14, so heißt Keziah bei der Mehrbedeutigkeit der Namen auch die Verachtete, von قصع (קצע), despexit, sprevit.

Der Name der andern Tochter ferner bedeutet einen Edelstein. Wird er also mit dem der Keziah vereinigt, so heißen nun beide: Edelgestein der Trennung, folglich Bdolach; wie häufig in der vorbildlichen Geschichte zwei oder drei Namen oder Personen so genau mit einander verbunden sind, daß sie zusammen das Ganze ausdrücken [16]). Aber auch unabhängig von dem Namen ihrer Schwester, hat der dieser andern Tochter seine vorbildliche Bedeutung. Denn als Edelstein bezeichnete sie die Köstlichkeit und das Licht des Evangelii, lezteres aber noch besonders durch das eine der Worte, aus denen ihr Name zusammengesetzt ist. Er heißt קֶרֶן הַפּוּךְ, d. i., nicht wie Gesenius will [17]): Schminkfläschlein, sondern

---

16) vergl. oben S. 139 ff. und die folgenden Theile.

17) Hebr. Wörterb. S. 1306.

wie Simonis [18]): Strahl und Glanz des (unbekannten) Edelsteins פּוּךְ, der auch נֹפֶךְ heißt, von קֶרֶן, der Strahl, arab. Sonnenstrahl, קָרַן strahlen, glänzen.

Die dritte Tochter heißt יְמִימָה, von Kromeyer nach dem arabischen يمام richtig durch Taube ausgelegt [19]). Dieser Name also bezeichnet die Früchte des Glaubenskampfes, insofern sie Taubeneinfalt und Taubensanftmuth sind, sowie von der in der Liebe Christi vollendeten Seele im Hohenliede gesagt wird: Aber Eine ist meine Taube, meine Fromme, Eine ist ihrer Mutter die Liebste, und die Auserwählte ihrer Mutter Kap. VI v. 8. Mit der Vollendung in der Sanftmuth hat die Seele den Gipfel ihrer sittlichen Vollkommenheit, mit der Vollendung in der Einfalt hat sie den Gipfel der Erkenntniß erreicht, und mit beiden zusammen ist sie in ihre ursprüngliche Natur, in jene Weiblichkeit und Leidendlichkeit zurückgekehrt, die eine Frucht ist der vollendeten Wiedergeburt. Daher erschien der Geist selbst in Gestalt der Taube, da er sich sichtbar offenbarte beim Wasserbaad der Wiedergeburt, und in ihrer Gestalt hatte er über den Wassern geschwebt, die

18) Onomastic. p. 179.

19) Gesenius S. 1271.

eine verfinsterte, und jezt zu erneuende, wiederzugebährende Welt bedeckten (S. 51). Aber damit der Geist der Wiedergeburt diese Frucht erzeuge, muß er die Seele in die Wüste führen und in die schmerzlichen Kämpfe, damit sie getrennt und geschieden werde von allem Ihrigen, und am alten Menschen vernichtigt und zerstört. Wie daher die ägyptische Stadt, um eine Sonnenstadt (ir hheres) zu werden, beim Propheten einen Namen hat, der Zerstörung und Erlösung (ir heres), d. i. Errettung durch Zernichtigung des alten Menschen bedeutet, oder wie Jakob nach dem Kampf in Einem Wort sagt: ich bin beraubt und errettet [20]); so bedeutet nun in der Sprache יוכה die Taube und die Vernichtung zugleich. Auch hier also sind zwei ganz verschiedene Bedeutungen durch ein geistliches Band verbunden, indem die Sprache mit ihnen hat ausdrücken sollen: Vernichtigung der alten selbstischen, männlichen Natur ist die nothwendige Bedingung, um zu der neuen Geburt ins weibliche Wesen zu gelangen, und sanft und einfältig zu werden wie die Taube. Der Name der dritten Tochter Hiobs sagte folglich nur auf andere Art, was Bdolach und Keziah ausdrückten.

Drei

---

20) Christus im Alt. Test. 1ter Th. S. 75, 2ter Th. S. 97 f. Oben S. 154.

Drei endlich sind auch der Freunde Hiobs, aber in ihren Namen liegt das Gegentheil von dem, was die Edelgesteine mit dem Golde und die drei Töchter Hiobs bedeuten.

Jene Brudertrennung, — das Ausgehen aus seiner Freundschaft und aus seines Vaters Hause, das Abraham, — das Vergessen seines Volks und seines Vaters Hauses, das der Braut Christi befohlen wird Genes. XII v. 1, Ps. XLV v. 11 — ist so fern davon, Lieblosigkeit zu seyn, daß vielmehr durch sie erst die eigentliche Brüderliebe gewonnen wird, indem alle frühere Liebe unächt und dem verborgensten Herzensgrunde nach wahre Selbstliebe ist. Diese Lieblosigkeit des natürlichen, weltlich gesinnten Menschen spricht dagegen der Name eines von Hiobs drei falschen Freunden aus. Er heißt בִלְדַד, Bildad, d. i. nicht Liebe, ohne Liebe, von בַל bal, nicht, mit dem Vokal i gesprochen, wie in בִלְתִי, bilthi, nicht, ohne, und im Compositum בִלְעֲדֵי, ohne, desgleichen in בְלִי b'li nicht, ohne (denn dies ist aus בְלִי entstanden, wie פְרִי aus פרי u. a.) 2) von דַד, die Liebe, das als Pluralis [21]), und

21) Ebenso ist רחמים, zärtliche Liebe, nur im Pluralis gebräuchlich, nebst andern Worten, die Eigenschaften, Tugenden, Laster, Zustände bedeuten.

zwar an der einzigen Stelle Sprüchw. V v. 19, öfter dagegen, aber ebenfalls im Pluralis, in der Form דדי vorkommt.

Die Edelgesteine und das Gold, — im Namen von Hiobs zwei andern Freunden sind sie nicht die himmlischen Kleinode, — die Perle, um die man alles Irdische hingiebt, sondern 1) der irdische Mammon, — der Götze des Goldes, das goldene Kalb, vor dem das Volk kniet. 2) Die falsche irdische Weisheit. אֱלִיפַז Eliphas, heißt mein Gott ist das Gold, von פָּז in der Form פַּז, wie עם mit dem langen und kurzen A geschrieben wird. Dem entspricht, daß er aus Theman ist, einer Stadt im Lande des irdisch gesinnten, von der Gemeinde Jakobs ausgeschiedenen Edom, die ihren Namen hatte von Theman, dessen Vater, grade wie Hiobs Freund, Eliphas hieß und ein Sohn Edoms war Genes. XXXVI, 10, 11. Eben in dieser Stadt, und unter den Edomiten überhaupt, war aber die göttliche Erkenntniß, die Edom mit aus seines Vaters Hause nahm, zur Weisheit von Theman geworden Jer. XLIX, 7, Obadj. v. 8, — einer Weisheit, von der Baruch sagt: Die Kinder der Hagar forschen der irdischen Weisheit zwar nach, desgleichen die Kaufleute zu Meran, und die von Theman, die sich klug dünken, aber sie treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet Bar. III, 23. Als entsprungen aus den gött-

lichen Offenbarungen, scheint diese menschliche Weisheit dem, der nicht weiß, was des Geistes ist, göttlicher Art zu seyn, aber verfälscht ist durch sie die Gottweisheit, und das lautere Gold zu unedlem Metall geworden; daher Hiobs dritter Freund צוֹפַר benannt von صُفْر, das zwar auch Gold, aber noch mehr Kupfer bedeutet. So sucht umgekehrt die sich selbst gelassene menschliche Wissenschaft, wenn sie ihre Unzulänglichkeit fühlt, den Quell der göttlichen Offenbarungen wieder, will aber eigenes Gemächte und Gebilde mit der göttlichen Weisheit vereinen, und nicht ganz von vorn herein lernen. Darum glänzet denn auch hie und da das Kupfer nach Golde, und sieht aus wie Wein, ist's aber nicht.

VIII.

Zusätze.

Zu S. 24 in der Anmerk. In einer solchen Construction kommt ילדים selbst Genes. XXX, v. 26 vor. Jakob sagt hier zu Laban: Gieb mir meine Weiber und meine Kinder, um die ich gedient habe, obgleich er nur um erstere gedient hatte.

Um welche ich gedient habe bezieht sich also bloß auf Weiber, daher auch das Suffixum in בהן (um welche) weiblich ist, statt daß sonst, wenn Mütter und Söhne zusammengenannt werden, das Geschlecht des Pronomen ꝛc. sich gewöhnlich nach leztern richtet.

Zu S. 89. Vergleiche auch יכה und das chaldäische הֵכָה bei Gesenius Wörterb. S. 388.

Zu S. 113. Nomaden waren nicht nur schwer in der Unterwürfigkeit zu erhalten, sondern sie wurden auch sehr leicht Feinde. Schon mit den einheimischen nomadischen Hirten stand daher Aegypten in politischem Misverhältniß. Vergl. Rosenmüllers Morgenland 1ter Th. S. 219. Um so wahrscheinlicher also wird es, daß der Pharao der Mosaischen Zeit gesucht hat, die Israeliten zu Städtebewohnern zu machen. — — Da in der Zeit der Theurung die Aegypter all ihr Vieh gegen Getraide aus den königlichen Magazinen verkauft hatten, und zulezt auch ihre Aecker und Person dem König zu eigen geben mußten, so verlegte Joseph das Volk von einem Ende Aegyptens bis zum andern in die Städte Genes. XLII, v. 21. Unmöglich aber kann er alle, die ihre Heerden und ihre Aecker verkauft hatten, so verpflanzt haben. Wie hätten die Städte Raum für so viele gehabt? Wie hätten auch die

Aeckerbesitzer, da sie doch fortwährend ihr Feld besäen sollten v. 23, von ihren Aeckern entfernt werden können? Waren es also nicht bloß nomadische Aegypter, und benutzte Joseph nicht diesen Zeitpunkt, um dafür, daß er auf der einen Seite, durch die Verpflanzung der Israeliten nach Goschen, der Nomaden in Aegypten mehr gemacht hatte, auf der andern die Zahl der einheimischen und mehr gefürchteten zu verringern, und sie zu Stadtbewohnern zu machen?

Zu S. 132. Wie eben, womit der dem ככר synonyme Ausdruck eben haophereth Anmerk. 13 zusammengesetzt ist, eigentlich Stein, dann Gewichtstein, und in dieser Zusammensetzung Gewicht überhaupt bedeutet, so kann es in derselben auch heißen: Ankerstein, 2) Anker überhaupt. Denn die alte Welt nahm zu Ankern erst Steine; s. Heyne zu Virgil, und Schneiders griech. Wörterb. unter ευνη und ευναια.

Ebendaselbst. Auch bedeutet die Papierrolle als der Fluch, der über das Land geht, die päbstlichen Bannflüche.

Zu S. 136. Simonis Onomast. sect. X cap. II p. 441) übersetzt כנען: humiliatio *maxima*, allergrößte Demüthigung und Erniedrigung. Er nimmt nemlich den Namen als Compositum aus כנע,

demüthigen, beugen, und ענה, gebeugt, bedrückt werden, und zählt ihn unter die Nomina propria, deren Bedeutung dadurch verstärkt ausgedrückt ist, daß sie aus zwei synonymen Worten zusammengesetzt sind. Solcher Eigennamen giebt es allerdings, obgleich ein großer Theil der von ihm aufgeführten nicht dafür zu nehmen ist. Auch ist es etwas gewöhnliches, daß sich, wie hier das ע beider Worte, der Endbuchstabe des einen mit dem ihm gleichen oder ähnlichen Anfangsbuchstaben des andern Worts durch die Zusammensetzung in Einen Laut verschmelzt hat (vergl. oben S. 228). Gegen Simonis Ableitung ist also nichts, und für sie ist dies, daß durch sie die grammatische Form des Namens erklärt wird. Sie ist eine Sägolatform, und schwerlich möchte es ein Beispiel geben, wo ein Wort mit formirendem finalen Nun eine solche angenommen hätte. Nun muß also radikal seyn, wenn anders der Name nicht erst zur Sägolatform geworden ist, wie die Nomina S. 229. Als abgeleitet von ענה erklärt sich dagegen כְּנַעַן aus Beispielen, wie מַעַל von עלה.

Zu S. 140. Auch Bochart hat, obgleich in ganz verschiedenem Sinn, den Namen von جرجس, coenum nigrum, abgeleitet und das chaldäische גרגשתא, gleba, argilla verglichen. Er meint, der Name zeige zu Folge dieser Etymologie an, daß der Boden des

Gergesenerlandes schwarzerdig gewesen sey. Simonis Onom. p. 377.

Zu S. 182. Der Eigenname Sichem wird nicht anders als das Appellativum שְׁכֶם mit שׁ geschrieben.

Zu S. 183. Auch حمر, die Wurzel von חֲמוֹר Esel, bedeutet in der 10ten Conj. einen zum Sclaven machen, einen als Knecht haben.

Zu S. 186. Zu dem Namen Hamor führt Simonis (Onomast. p. 386) an: Bei jüdischen Schriftstellern, besonders Kabalistikern, sey der Esel ein Sinnbild der Weisheit, und der Chaliph Merwan habe wegen seiner Tapferkeit Esel von Mesopotamien geheißen. Plura non addo, schließt er, ne encomium asini cum Passeratio et Heinsio scripturus videar. Weil aber, wo der eine heidnische Kultus den Gott in Gestalt des Esels verehrte, der andere ihn in der des ihm verwandten und in den Sprachen oft gleichnamigen Roßes darstellte (vergl. oben S. 222), so war auch das Pferd das Thier der Weisheit. In den Kenningur der Edda hat es ein Prädikat, das Geist, Verstand bedeutet, und gleicher Bedeutung ist ein arabisches Wort für Pferd, auf das ich mich nicht besinne. Die griechische Götterlehre vereinte hier beides. Apollo, Führer der

Göttinnen der Wissenschaft, Dichtkunst und Musik, hatte das Musenroß und als Hyperboreer den Esel. Daher sind in unserm Sprichwort der Esel und das Lautenschlagen zusammengekommen.

Zu S. 216. Anmerk. 40. Aber da הוא bloß durch den kritischen Eigensinn der Punktatoren, mit dem sie bekanntlich dies Pronomen überall, wo es im Pentateuch auf einen weiblichen Gegenstand sich bezieht, in הִוא (היא) verwandeln, zum Femininum geworden seyn kann, so kann es hier auch als neutrales Masculinum genommen werden.

Zu S. 221 ff. Neben Anammelech verehrten die Sipparener auch den Adarmelech, und beide Götzen scheinen die Eselzwillinge gewesen zu seyn, die das Heidenthum unter die Sterne versetzt hat. Denn אדר kann der Name für das langsam einhergehende Lastthier gewesen, und abgeleitet seyn von هَدْر, langsam, träge [1]), wovon das אדר in Esra's

---

1) Ursprünglich bedeutete dies Wort: durch Dicke träg seyn, und ist verwandt mit dem hebr. הדר arab. حدر (חדר) aufschwellen, أَهْدَرُ aufgeschwollen, أدر (אָדֵר) den Hodenbruch (urspr. geschwollene Hoden) haben.

Compositum אדרזדא, schnell, das Enantiosemum ist. So ist von obigem Wort für Esel (חמר) im Arabischen denominativisch abgeleitet حمر, träge, gleichsam (wie Castellus sagt) zum Esel werden, und auch dies bedeutet enantiosemisch schnell einhergehen. Wie daher die Sichemitischen Fürsten sich nach lezterem Wort als Namen des Eselgottes Hamor nannten, so müssen die Oberhäupter anderer heidnischer Völker von הדר = אדר betitelt oder benannt gewesen seyn. Nemlich ein König der Syrer von Zoba heißt הדרעזר Hadar-eser, ein edomitischer bloß הדר Hadar, Genes. XXXVI, 39, und wird ein älterer desselben Volks הדד Hadad genannt v. 35, so ist dies ein und derselbe Name. Denn auch der jüngere הדר wird 1 Chron. I v. 50 הדד geschrieben, und umgekehrt heißt im Samaritanischen Codex, in mehreren hebräischen Handschriften ꝛc. der ältere הדד auch הדר [2]). Nicht anders lautet in den verschiedenen Schriftstellen sowohl, als in Handschriften, der syrische König הדר עזר bald Hadareser bald Hadadeser [3]). Dies ist aber kein Schwanken der Lesart, sondern zwiefache Aussprache des Namens, wie

---

2) Gesenius Wörterb. S. 1256.

3) Ebendas. und die Varianten in Jahnii Biblia hebr. T. II. p. 292.

sie bei Dodanim-Rodanim Genes. X, v. 4 [4]) ebenfalls anzunehmen ist. Denn die Laute ר (r) und ד (d) alterniren mit einander, z. B. in دقّ oder دخّ (dakka, dacha) und رقّ oder رخّ rakka, rachcha, שרף und שרד, رقّ alas expandit, دقّ alas quassavit, platd. ek hedde (ich hätte) auch ek herre [5]).

---

4) Jahn. T. I. p. 20.

5) Daher sind die Verba رحل rachal (רחל) reisen, wandern, רכל rachal, herumziehen, herumgehen 2) (wie סחר, ἔμπορος u. a.) als Kaufmann herumziehen, 3) als Verläumder herumgehen (wie nach Gesenius S. 1036 سعى herumlaufen, verläumden,) רגל ragal verläumden, im Substant. רגל regel der Fuß (von der Bedeutung gehen, reisen), zu vergleichen mit دجل dagal (דגל), syr. ܕܓܠ betrügen, lügen, دخل dachal (דחל) hinterlistig betrügen, treulos handeln. Denn lügen, betrügen, verläumden sind häufig abgeleitete oder ursprüngliche Bedeutungen der Worte für handeln, z. B tauschen und täuschen, troquer, tauschen, böhm. trch der Markt, russisch tarjugit, erhandeln, τρωκτης, Beiwort der handelnden Phönizier, teutsch trügen, platd. dregen, ἀτρεκης, untrüglich, wahr 2c. (s. Christus im Alt. Test. 2ter Th. S. 49 und die das. angezeigten übrigen Stellen.) Da-

Ebenso wechselt ر (r) mit dem dem d so genau verwandten und in allen semitischen Dialekten mit ihm alternirenden ز (ז), z. B. in حجر und حجز, zurückhalten, برح defecit, desiit, recessit, und نزح, retrocessit, defecit (a re agenda) und überhaupt mit allen ähnlichen Buchstaben (t, s, z) [6]. Ohne Zwei-

---

her auch כנען Kaufmann, und die oben S. 132 angeführten Worte כנעה, mercatura, קנה kanah, kaufen, verwandt sind mit خان chana, betrügen, treulos seyn, teutsch Gauner, Spitzbube, ital. ingannare, betrügen, jähnische Sprache, die Spizbubensprache, wie zerga, das italienische Rothwelsch, franz. jargon, von obigem trch, targugit rc. Auch verräth jenes arabisch-syrische نجل, betrügen, seine Bedeutung handeln noch durch das Derivatum نجلة, Handelscaravane.

6) Beispiele siehe in Christ. im Alt. Test. 2ter Th. S. 57. Anmerk. 3. Daher auch die doppelte Endung in πειραρ und πειρας, ὑδωρ und ὑδας, (wie in den dort angeführten lateinischen Worten honor, honos rc.), ferner die Genitiven ris von Worten auf os, us (mos, moris, genus, generis); die praeterita hausi, haesi etc. von haurio, haereo; die Formen θαῤῥειν und θαρσειν, τυῤῥηνοι und τυρσηνοι rc., und daß die Lazedämonier in gewissen Fällen durchgehends r sprachen, wo die übrigen Griechen s, z. B. Δαματερορ st. Δημητερος rc. siehe den spartanischen Senatsbeschluß gegen den Musiker Timotheus.

fel ist diese Verwandtschaft des Lauts zwischen r und d, ד auch Ursach gewesen, daß sie im Hebräischen, Syrischen und Arabischen mit ähnlichen Charakteren bezeichnet sind, nemlich ד ר — ܕ ܪ — ز ر. — Ein fünfter, von הדד = הדר abgeleiteter Fürstenname endlich ist בן הדד Ben-hadad, in welchem aber die Aussprache nicht variirt. Obiger Etymologie zu Folge bedeutet er soviel als בן חמר ben hhamor oder בן אתון ben athon, ein junger Esel, ein Eselfüllen. Auch er ist ein syrischer Fürstenname, und da ihn mehrere Könige von Damascus führen, so muß er, wie Hamor, Abimelech, Pharao, ihr Titel gewesen seyn.

Erlangen im Jul. 1819.

Verbesserungen.

Seite 24 Zeile 2 einen ersten lies: einen zweiten.
— 57 — 10 volljährigen l. vollzähligen.
— 65 Anmerk. 5 קבר l. בקר.
— 77 Zeile 3 streiche: sich hier.
— 84 — 4 Hiphel l. Hiphil.
— 88 — 3 streiche: dasjenige.
— 89 Anmerk. Z. 7 denn שׁלח יד l. שׁלח יד aber.
— 92 Anmerk. 13 von זְמַן l. und זְמַן
— 96 Zeile 15 Worauf aber streiche: aber.
— 100 — 9 Chazkuni l. Das Buch Chazkuni.
— 110 — 1 gedört l. gehört.
— 183 Anmerk. Z. 3 setze das mit vor غات.
— 199 — 24 Schissuk Emunach l. Chissuk Emunah.
— 218 Zeile 4 von unten setze hinzu: und Heerden
— 221 — 5 streiche Ephron.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kanne, Johann Arnold,

Biblische Untersuchungen und Auslegungen mit und ohne Polemik

Bd.: 1

Erlangen 1819

Exeg. 554 e-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411330-9